

A group of people, including a man, a woman, and a child, are gathered around a newly planted tree in a lush green garden. They are holding the trunk of the tree, which is supported by a wooden stake. In the background, a modern two-story house with large glass windows and a balcony is visible. The scene is set in a sunny, bright environment with trees and foliage.

**Bausparkasse Schwäbisch Hall AG**

**Geschäftsbericht 2012**

**Der wichtigste Ort der Welt**



Genossenschaftliche FinanzGruppe  
Volksbanken Raiffeisenbanken

**Schwäbisch Hall**  
Auf diese Steine können Sie bauen



## Auf einen Blick

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	2012	2011
<b>Neugeschäft</b>		
Bausparen (vorgelegt)		
Anzahl	997.413	895.922
Bausparsumme (in Mrd. €)	32,81	31,67
Bausparen (eingelöst)		
Anzahl	953.101	858.062
Bausparsumme (in Mrd. €)	30,98	29,99
Baufinanzierung (gesamt, in Mrd. €)	12,02	11,21
Weitere Vorsorge (in Mrd. €)	4,24	4,65
<b>Bestand</b>		
Bausparsumme (eingelöst, in Mrd. €)	248,57	236,90
Verträge (in Mio.)	7,67	7,43
Anzahl Kunden (in Mio.)	6,98	6,83
<b>Schwäbisch Hall-Gruppe im Ausland</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
<b>Neugeschäft</b>		
Bausparen (vorgelegt, in Mrd. €)	6,50	7,72
<b>Bestand</b>		
Bausparsumme im Bestand (in Mrd. €)	53,24	52,04
Verträge im Bestand (in Mio.)	3,60	3,68
Anzahl Kunden (in Mio.)	3,21	3,25
<b>Betriebswirtschaftliche Daten Schwäbisch Hall-Gruppe nach IFRS in Mio. €</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
<b>Ertragslage</b>		
Zinsüberschuss	983	945
Provisionsergebnis	-239	-238
Verwaltungsaufwendungen	-458	-421
Konzernergebnis vor Steuern	311	300
Konzernergebnis	234	245
<b>Bilanzsumme</b>	<b>49.724</b>	<b>46.494</b>
<b>Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern gemäß Solv<sup>1</sup> in %</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
Gesamtkennziffer	35,6	32,4
Kernkapitalquote	35,6	24,0
<b>Mitarbeiterzahlen</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
Schwäbisch Hall-Gruppe im Inland <sup>2</sup>	7.198	7.110
davon Innendienst	3.233	3.222
davon Außendienst <sup>3</sup>	3.965	3.888
Ausland <sup>4</sup>	6.918	7.578
<b>Gesamt</b>	<b>14.116</b>	<b>14.688</b>

<sup>1</sup> Nur Bausparkasse Schwäbisch Hall

<sup>2</sup> Schwäbisch Hall-Gruppe inklusive Beteiligungsgesellschaften im Inland (ohne Auszubildende)

<sup>3</sup> Freie Handelsvertreter § 84 HGB

<sup>4</sup> Inklusive Außendienst (ohne nebenberufliche und externe Mitarbeiter)

## Meilensteine 2012

**Februar:** Die kostenlose iPad-App „Energiesparen durch Modernisieren“ geht an den Start. **März:** In der TOP-Arbeitgeber-Studie wird Schwäbisch Hall attraktivster Arbeitgeber in der Finanzbranche in Deutschland. +++ EU-Kommissar Michel Barnier besucht die Bausparkasse und würdigt das Bausparen als „interessantes Modell für Europa“. **April:** Die VR Kreditwerk ändert ihren Namen in „Schwäbisch Hall Kreditservice AG“. **Mai:** Schwäbisch Hall startet das Angebot zum Gesundheitsmanagement für die Beschäftigten des Außendienstes. **Juli:** Der neue Markenauftritt von Schwäbisch Hall folgt der Leitidee: „Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt.“ +++ Fuchs Junge Leute, ein Tarif für junge Bausparer unter 25, geht an den Markt. **August:** 97 Auszubildende und 16 Studenten beginnen ihren Berufsweg bei Schwäbisch Hall. **September:** Die Bausparkasse Schwäbisch Hall und die Volksrepublik Vietnam unterzeichnen eine Absichtserklärung für den Aufbau eines Baufinanzierungssystems nach deutschem Vorbild. **Oktober:** Die Arbeiten zum Umbau der Hauptverwaltung und dem Neubau der Kindertagesstätte beginnen. **November:** Gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Südwesten und dem Landesumweltministerium ruft Schwäbisch Hall den Wettbewerb „Baden-Württemberg macht sich klimafit“ aus.

## Inhalt

02 VORWORT DES VORSTANDS  
04 INTERVIEWS MIT DEN VORSTÄNDEN

12 DER WICHTIGSTE ORT DER WELT



14 Sicherheit



16 Nähe



18 Freiheit



20 Gemeinschaft



22 Nachhaltigkeit

24 NACHHALTIGKEITSBERICHT  
25 Nachhaltigkeitsstrategie und Managementansatz  
27 Stakeholder  
30 Nachhaltige Unternehmensführung  
32 Nachhaltiger Betrieb  
34 Verantwortungsvoller Arbeitgeber  
38 Nachhaltige Produkte  
40 Gesellschaftliche Verantwortung

44 KONZERNLAGEBERICHT  
45 Auf einen Blick  
46 Unternehmen, Geschäft, Strategie  
51 Wirtschaftliches Umfeld im Jahr 2012  
54 Geschäfts- und Ergebnisentwicklung  
62 Finanz- und Vermögenslage  
64 Personal- und Sozialbericht  
66 Risikobericht  
95 Chancen- und Prognosebericht  
99 Nachtragsbericht

100 KONZERNABSCHLUSS  
108 Konzernanhang  
166 Bestätigungsvermerk  
167 Bericht des Aufsichtsrats  
169 Beirat

172 SERVICE  
172 Glossar  
176 Adressen  
179 Impressum

## 2012 – Ein Prädikatsjahr

- **Rekord im Neugeschäft:** Schwäbisch Hall schließt mehr als eine Million neue Verträge mit einem Bau-sparvolumen von 32,8 Milliarden Euro in Deutschland ab. Der Marktanteil wächst auf 30,2 Prozent. Das Auslandsgeschäft entwickelt sich ebenfalls gut.
- **Position ausgebaut:** Zum Jahresende vertrauen 7 Millionen Kunden in Deutschland Schwäbisch Hall, weltweit sogar mehr als 10 Millionen Menschen.
- **Erfolgreiche Produkte:** Der neue Spezial-Tarif für junge Sparer stößt auf großes Interesse. Schwäbisch Hall erzielt erneut ein hohes Volumen mit Wohn-Riester.
- **Ertragreich gewachsen:** Das Ergebnis liegt trotz kräftiger Investitionen und eines schwierigen Zinsumfelds über dem Vorjahreswert.
- **Starke Mannschaft:** Schwäbisch Hall schafft zusätzliche Arbeitsplätze im Innendienst und baut sein Vertriebsnetz weiter aus.



„2012 war für die Bausparkasse Schwäbisch Hall ohne jeden Zweifel ein echter Prädikatsjahrgang.“

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG: Dr. Matthias Metz (Vorsitzender), Gerhard Hinterberger, Klaus O. Schmidt, Alexander Lichtenberg (von oben links nach unten rechts).

## SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Geschäftsjahr 2012 war für die Bausparkasse Schwäbisch Hall ohne jeden Zweifel ein echter „Prädikatsjahrgang“. Wir haben unsere eigenen Erwartungen deutlich übertroffen. Sowohl im Bauspar-Neugeschäft als auch in der Baufinanzierung haben wir die besten Ergebnisse in der bisherigen Unternehmensgeschichte erzielt.

Eine Million neu abgeschlossene Bausparverträge mit einem Volumen von 32,8 Milliarden Euro sprechen für sich. Damit haben wir unsere führende Marktposition erstmals auf einen Marktanteil von 30,2 Prozent ausgebaut. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass unsere Produkte attraktiv sind und wir unsere Kundinnen und Kunden gut beraten und betreuen. Die Vorteile des Bausparens als sicherer, stabiler und günstiger Weg zur Finanzierung der eigenen vier Wände werden von den Menschen erkennbar geschätzt.

Besonders freuen wir uns über unsere Erfolge bei jungen Sparern und bei der Finanzierung von energetischen Modernisierungen. Zu diesen Themenfeldern haben wir 2012 neue Produkte auf den Markt gebracht, die auf die besonderen Anforderungen dieser Zielgruppen ausgerichtet sind.

Unsere betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung bleibt beeindruckend. Wir konnten unser Ergebnis vor Steuern auf 311 Millionen Euro steigern. Das ist angesichts der Niedrigzinsphase nicht selbstverständlich und eine bemerkenswerte Leistung. Hinzu kommt, dass wir 2012 wieder erheblich investiert haben, um Prozesse und Strukturen weiter zu verbessern und unseren Standort in Schwäbisch Hall zu stärken.

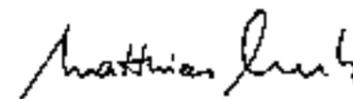
Auch mit der Entwicklung unserer Auslandsgesellschaften in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und China sind wir zufrieden.

Darüber hinaus hat unser neuer Markenauftritt, mit dem wir seit Mitte 2012 unsere Markenpositionierung „Heimat“ nach außen transportieren, seinen Teil zum Erfolg beigetragen. Sie wird auch 2013 im Fokus der Kommunikation stehen – mit emotionalen Geschichten rund um das Motto: „Du kaufst keinen Bausparvertrag. Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt“.

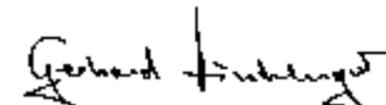
In diesem Geschäftsbericht haben wir unsere Markenpositionierung zum Leitthema gemacht. Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 12 bis 23. Darüber hinaus möchten wir Sie auf den Nachhaltigkeitsbericht ab Seite 24 hinweisen. Wir legen damit erstmals umfassend dar, wie Schwäbisch Hall das eigene Handeln an ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Zielen ausrichtet und sich so seiner Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft stellt.

Unser Dank gilt unseren weltweit mehr als zehn Millionen Kunden für ihr Vertrauen. Unseren Partnern und Eigentümern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst danken wir für die gute Zusammenarbeit. Wir hoffen, auch in Zukunft auf Ihr Vertrauen, Ihre Kompetenz und Ihr Engagement setzen zu können.

Es grüßen Sie herzlich

  
Dr. Matthias Metz (Vorsitzender)

  
Klaus O. Schmidt

  
Gerhard Hinterberger

  
Alexander Lichtenberg



*„Wir haben es geschafft, viele neue Kunden für Schwäbisch Hall zu begeistern.“* Dr. Matthias Metz

# Die Marktführerschaft national wie international ausbauen

DR. MATTHIAS METZ ZUM JAHR 2012 UND ZUR STRATEGIE FÜR DIE ZUKUNFT

Was waren aus Ihrer Sicht die Höhepunkte des Geschäftsjahres 2012 bei Schwäbisch Hall?

An erster Stelle unser gutes Neugeschäft. Wir haben beim Bausparen wie in der Baufinanzierung neue Rekordvolumina erreicht und damit unsere Position als Nummer Eins am Markt weiter ausgebaut. Mit den richtigen Produkten, guter Beratung und erstklassigem Service haben wir es geschafft, viele neue Kunden und vor allem auch junge Menschen

für das Bausparen mit Schwäbisch Hall zu begeistern. Und nicht zuletzt haben wir 2012 ein gutes betriebswirtschaftliches Ergebnis erzielt, trotz des nicht einfachen Zinsumfelds und des starken Neugeschäfts. Das verursacht ja zunächst einmal Vertriebskosten. Darüber hinaus konnten wir erhebliche Investitionen in Informationstechnik, Kundenbetreuung, Mitarbeiterentwicklung und unseren Standort tätigen. Das ist ein großer Erfolg.

Die Zinsen sind derzeit sehr niedrig. Wie gehen Sie bei der Anlage der Bauspargelder eigentlich mit dieser Situation um?

Sie ist aus Sicht einer Bausparkasse und ihrer Kunden einerseits eine Chance, andererseits kein reines Vergnügen. Wir erwarten für das Bausparen eine weiterhin gute Entwicklung, weil die Kunden die Vorzüge des Produkts erkannt haben: langfristig günstige Zinsen, Sicherheit und Verlässlichkeit. Den Großteil der Bausparmittel geben wir ja über Baufinanzierungen an unsere Kunden zurück. Die dafür nicht benötigten Gelder legen wir ausschließlich in erstklassige, festverzinsliche Wertpapiere an. Wir machen dabei nicht alles, was wir im Rahmen der ohnehin strengen Bedingungen des Bauspargesetzes dürften. Dass es für solch sichere Anlagen derzeit nur vergleichsweise bescheidene Renditen gibt, damit müssen wir leben. Das können wir aber auch, wie die Entwicklung unseres Zinsüberschusses zeigt.

Was sind die Schwerpunkte in der Unternehmensentwicklung für 2013 und darüber hinaus?

Hauptaufgabe für uns bleibt die strategische Weiterentwicklung unseres Unternehmens.

Dafür wollen wir weiter kräftig investieren. Wir wollen im In- und Ausland neue Kunden gewinnen und unsere Marktführerschaft festigen und ausbauen. Natürlich wird uns die Zinsentwicklung auch 2013 beschäftigen. Weitere Schwerpunkte werden die Auswirkungen des demografischen Wandels auf unsere Kunden, aber auch auf unsere Belegschaft – die Stichworte sind hier altersgerechtes Wohnen und Gesundheitsmanagement – sowie die Finanzierung der Energiewende im Bereich Bauen und Wohnen sein. Darüber hinaus fließen gut 22 Millionen Euro in verschiedene Neubau- und Umbaumaßnahmen an unserem Standort Schwäbisch Hall, unter anderem in eine neue Kindertagesstätte.

Heimat ist das Kernmotiv der neuen Markenstrategie von Schwäbisch Hall. Was bedeutet Heimat für Sie persönlich?

Mir liegen die Stadt und die Region Schwäbisch Hall sehr am Herzen. Hier lebe ich, hier haben meine Familie und ich unser Zuhause, unsere Heimat. Gerade wenn man viel unterwegs ist, ist es wichtig, einen festen Ankerpunkt zu haben, an dem die Familie immer wieder zusammenkommt.

# Gemeinsam immer besser werden

GERHARD HINTERBERGER ZU DEN HERAUSFORDERUNGEN IM VERTRIEB

Die Finanzdienstleistungsbranche musste sich 2012 häufiger die Kritik gefallen lassen, dass sie Kunden nicht gut berät. Wie stellen Sie gute Beratungsqualität im Vertrieb sicher?

Wir setzen an unterschiedlichen Stellen an. Das fängt bei der Auswahl neuer Mitarbeiter an. Hier achten wir sehr systematisch auf wichtige Eigenschaften wie Kontaktfähigkeit, Lernbereitschaft, Motivation und Eigenverantwortlichkeit. Alle Außendienstler durchlaufen bei uns eine intensive Ausbildung einschließlich Prüfung, bei der wir gute bis sehr gute Abschlüsse verlangen. Eine kontinuierliche Weiterbildung stellt sicher, dass die Berater ständig auf der Höhe der Kundenanforderungen sind. Dafür stehen 150 regionale Außendienst-Trainer sowie weitere Angebote, etwa eine elektronische Lernplattform, zur Verfügung. Unsere Beratung, die dabei eingesetzte Software und unsere Produkte lassen wir außerdem regelmäßig von Hochschulen oder universitätsnahen Instituten kritisch prüfen. Dazu gehören regelmäßige Testberatungen, in denen unabhängige Institute die Beratungsleis-

tung im Alltag unter die Lupe nehmen. Dabei steht nicht die Kontrolle der Vertriebler im Fokus, sondern das gemeinsame Ziel, immer besser zu werden.

Der neue Bauspartarif für junge Leute wird sehr gut angenommen. Wie wichtig ist diese Zielgruppe für Schwäbisch Hall?

Für uns ist diese Zielgruppe sehr wichtig. Hier sind die Bausparer und Baufinanzierungskunden von morgen. Ein Bausparvertrag läuft in der Regel über viele Jahre. Da kommt es darauf an, Kunden frühzeitig an ein Produkt heranzuführen. Die jungen Kunden erlernen damit auch eine gewisse Spardisziplin. Unser neuer Jugendtarif, aber auch der Riester-Bausparvertrag sind attraktive Produkte für die langfristige Vorsorge. Davon hat man schon in jungen Jahren etwas, beispielsweise durch mietfreies Wohnen. Für uns als Unternehmen gilt es, ein großes Marktpotenzial zu erschließen: Bis zum Jahr 2020 geht es um etwa 7,8 Millionen junge Kunden im Alter zwischen 15 und 24 Jahren.



*„Junge Menschen sind eine wichtige Zielgruppe – sie sind die Bausparer und Finanzierer von morgen.“* Gerhard Hinterberger



Sie wollen Ihren eigenen Außendienst auf mehr als 4.000 Mitarbeiter ausbauen. Welche neuen Wege gehen Sie, um weitere Vertriebsmitarbeiter zu gewinnen?

Wir legen großen Wert darauf, unseren Vertriebsnachwuchs selbst auszubilden. Dafür haben wir einen eigenen Ausbildungsgang „Bankkaufmann/Bankkauffrau im Außendienst“ geschaffen. Derzeit haben wir allein in diesem Ausbildungsgang rund 100 Auszubildende. Sie kommen bereits während der Ausbildung intensiv mit Kunden in Kontakt, um die Individualität der Wünsche und Lebenssituationen kennenzulernen. In Abhängigkeit vom Stand der Ausbildung begleiten die angehenden Bankkaufleute erfahrene Berater bei Kundengesprächen und übernehmen erste Betreuungs- und Beratungsaufgaben. Bei der Gewinnung von akademischen Nachwuchskräften arbeiten wir eng mit dem Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn zusammen. Die Studierenden mit dem Schwerpunkt Management und Vertrieb Finanzdienstleister werden über ein integriertes Trainee-



Programm bei der Bausparkasse auf verschiedene Vertriebsaufgaben vorbereitet.

Verraten Sie uns zum Schluss, was Sie mit Heimat verbinden und wo für Sie Heimat ist?

Mit Heimat verbinde ich natürlich zu allererst meinen Geburtsort Speyer und mein Elternhaus, an das ich gerne zurückdenke. Der Begriff steht bei mir aber auch für Werte wie Freiheit oder Wohlfühlen. Heute ist Heimat für mich da, wo ich mich zu Hause fühle, nämlich hier in Schwäbisch Hall.



*„Selbsthilfe, Verantwortung, Vertrauen und Gemeinschaft stehen für Heimat wie für Genossenschaft.“*

Klaus O. Schmidt

# Neue Zielgruppen für das Bausparen gewinnen

KLAUS O. SCHMIDT ZUR MARKE UND ZUR INTERNATIONALEN PRÄSENZ

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat 2012 ihre Marke neu positioniert und den gesamten Unternehmensauftritt daran ausgerichtet. Warum die Entscheidung für Heimat?

Wir erleben aktuell eine Renaissance des Heimatgedankens. In einer globalisierten Welt sind Rückzugsmöglichkeiten und Vertrautheit von unschätzbarem Wert. Die eigenen vier Wände, für deren Erwerb, Erhalt und Modernisierung Bausparen ein wichtiges Instrument ist, stehen bei den Deutschen ganz oben. Eine gewichtige Rolle spielt dabei der Wunsch nach sozialer Verortung mit der Möglichkeit, für sich selbst und die Familie selbstbestimmt Freiräume zu schaffen. Dieser Wunsch lässt sich auf den Kernbegriff „Heimat“ verdichten. Die Marken-

positionierung gibt aber auch den Mitarbeitern und unseren Partnern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe einen unverwechselbaren Charakter. Und nicht zuletzt entspringt der Wertekanon direkt den Genen des Genossenschaftswesens: Selbsthilfe, Eigenverantwortung, Vertrauen und Gemeinschaft stehen für Heimat ebenso wie für Genossenschaft.

Sie sind mit den neuen Werbespots auch in den sozialen Netzwerken präsent. Welche Bedeutung haben diese Medien für Ihr Geschäft?

Wir erreichen über soziale Netzwerke wie Facebook oder YouTube vor allem junge Interessenten. Sie bewerten unsere Auftritte dort überaus positiv. Daraus lassen sich natürlich

keine konkreten Geschäftsabschlüsse ableiten. Darum geht es auch gar nicht. Wir wollen vielmehr junge Leute an unsere Marke heranzuführen, die wir über die klassischen Kanäle wie Fernsehspots oder Anzeigen nicht mehr erreichen. Perspektivisch wollen wir natürlich einen Teil unserer Kundenkontakte über diese Netzwerke knüpfen. Die Kunden sollen schließlich entscheiden, wann, wo und wie sie mit uns in Verbindung treten wollen. Heute spielen soziale Netzwerke vor allem für die Personalgewinnung eine immer größere Rolle. Interessenten informieren sich und tauschen sich mit anderen aus. Für uns zahlt sich daher besonders aus, dass wir zu den attraktivsten Arbeitgebern in Deutschland gehören.

Sie haben Ihre Aktivitäten in China ausgeweitet. Es gibt auch Gespräche zum Bausparen in Russland, den Niederlanden und anderen Ländern. Wird das Bausparen zum neuen Exportschlager und Schwäbisch Hall zum Global Player?

Schwäbisch Hall ist seit rund 20 Jahren mit ihrem Geschäftsmodell in ausgewählten Auslandsmärkten erfolgreich. Bausparen hat durch die Erfahrungen aus der Finanzkrise deutlich an Attraktivität gewonnen, gerade in Ländern, in denen viele Privathaushalte durch

Immobilienkredite überschuldet sind. Unser Unternehmen ist ein gefragter Gesprächspartner bei Regierungen oder staatlichen Banken, wenn es darum geht, ein nachhaltiges und langfristig ausgerichtetes System zur Immobilienfinanzierung einzuführen. Wir gehen hier aber sehr behutsam vor: Eine Bausparkasse braucht verlässliche Rahmenbedingungen wie beispielsweise ein Bauspargesetz nach deutschem Vorbild und eine staatliche Förderung der Bausparer. Unsere Auslandsinvestitionen sind langfristig angelegt, weil das Bausparen dies erfordert. Ein schnelles „rein-raus“ wird es mit uns nicht geben. Doch bei aller internationalen Expansion bleibt Deutschland unsere Heimat.

Apropos Heimat. Was verbinden Sie persönlich mit dem Begriff und wo sehen Sie Ihre Heimat?

Als gebürtiger Frankfurter bin ich ein Stadtkind. Seit meiner Zeit bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall habe ich jedoch auch die Vorzüge des Landlebens kennen und lieben gelernt. Natürlich liegt mir an der Metropole, wo meine Eltern und gute Freunde leben, nach wie vor sehr viel. Dort ist auch meine Heimat, wogegen mein Lebensmittelpunkt jetzt in Schwäbisch Hall ist.

# Standards setzen bei Innovation, Qualität, Effizienz

ALEXANDER LICHTENBERG ZUR WEITERENTWICKLUNG DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Sie sind bei Schwäbisch Hall auch für den Bereich Informationstechnologie verantwortlich. Wo sehen Sie die großen Herausforderungen der nächsten Jahre?

Wir stehen vor der immensen Herausforderung, mehrere Dinge parallel und sorgfältig ausbalanciert weiterzuentwickeln: Hauptzweck der IT in der Schwäbisch Hall-Gruppe ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtunternehmens zu leisten. Als Marktführer setzen wir schließlich die Standards in puncto Innovation, Qualität und Effizienz. Wir haben dabei jedoch einen zunehmenden Anteil regulatorischer Anforderungen umzusetzen. Allein seit 2007 hat sich dieser Anteil in unserem Projektportfolio mehr als verdoppelt. Schließlich muss es aber auch darum gehen, sich der technischen Entflechtung der über Jahrzehnte gewachsenen IT-Systemlandschaften anzunehmen. Das heißt, wir müssen die nicht-funktionalen Anforderungen im Auge behalten. Dies ist die Voraussetzung dafür, Komplexität beherrschbar zu halten, sich Handlungsfähigkeit und Flexibilität zu bewahren und zugleich hocheffizient unterwegs zu sein. Allein im letzten Jahr haben wir im

IT-Betrieb Effizienzen in Höhe von 10 Millionen Euro gehoben, die in marktrelevante Projekte reinvestiert werden konnten.

Sie haben die Modernisierung der Systeme angesprochen. Was müssen Sie dabei besonders beachten?

Einem Haus vergleichbar müssen auch in der IT kontinuierlich Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Bei Kaufsoftware – also Standardpaketen vom Markt – übernimmt der Hersteller der Software die Wartung und Weiterentwicklung. Das wird dann mit den jährlich anfallenden Lizenzkosten abgegolten. Bei selbst erstellter Software muss man sich disziplinieren, analog vorzugehen und entsprechende Budgets bereitzustellen. Dies betrifft die Infrastrukturseite natürlich genauso. Zugegeben, es ist nicht einfach, hier eine nachhaltige Balance zwischen den funktionalen markt- und vertriebsseitigen und den nicht-funktionalen infrastrukturellen Anforderungen sicherzustellen. Das sind intensive Gespräche, die wir hier permanent im Hause führen, um nach der jeweils besten Lösung zu suchen. Ich denke deshalb, dass wir diese Problematik bei uns gut im Griff haben.



„Es ist spannend, beim Marktführer zu arbeiten!“ Alexander Lichtenberg



Der Fachkräftemangel ist im IT-Bereich besonders ausgeprägt. Was tun Sie, um IT-Mitarbeiter für Schwäbisch Hall zu gewinnen.

Die IT in der Schwäbisch Hall-Gruppe ist kein fernab operierender IT-Dienstleister, sondern eine engstens mit den Geschäfts- und Fachbereichen verzahnte Funktion. IT-Spezialisten finden bei uns deshalb eine sehr große und abwechslungsreiche Palette von Aufgaben in den verschiedensten Hard- und Software-Technologien. Insofern sind die Jobs und die Entwicklungspfade, die wir anzubieten haben, schlichtweg spannend. Zu diesen fachlichen Faktoren kommen die Aspekte, die Schwäbisch Hall insgesamt zu einem attraktiven Arbeitgeber machen: umfassende und vielfältige Weiterbildungsangebote, gelebte Familienfreundlichkeit und nicht zuletzt sichere Arbeitsplätze in einem soliden Finanzdienstleistungsunternehmen mit einer sehr starken Marke. Es ist spannend, beim Marktführer zu arbeiten! Das gilt auch für IT-Experten.

Was macht für Sie Heimat aus?

Der Begriff Heimat kann aus verschiedenen Blickwinkeln definiert werden. Die berufliche Heimat würde ich umschreiben mit „vom Sinn der Aufgabe überzeugt sein“, „den Leuten vertrauen“, „angekommen sein“, „Teil von sich selbst“. Ich komme wirklich jeden Tag gerne in die Bausparkasse und ziehe aus dem, was ich tue, eine tiefe Befriedigung. Wenn dies ein klein wenig auf meine Mitmenschen ausstrahlt, würde mich dies sehr freuen und glücklich machen.

# Der wichtigste Ort der Welt

*„Unser Auftrag: Heimat schaffen und erhalten.“*

Aus der Unternehmensmission der Bausparkasse Schwäbisch Hall

Das eigene Zuhause – das ist viel mehr als ein Haus oder eine Wohnung. Es ist der Ort, an dem man sich geborgen fühlt. Die Basis, von der aus sich die eigenen Vorstellungen und Träume verwirklichen lassen. Wo man Gemeinschaft erlebt oder sich von der Hektik des Alltags zurückzieht. Der Ort, an dem man sich selbst verwirklicht oder sich von anderen inspirieren lässt. Beim eigenen Zuhause geht es nicht allein um Quadratmeter, Lage oder Ausstattung – es geht um den wichtigsten Ort der Welt.

Auf dem Weg dorthin setzen mehr als zehn Millionen Menschen im In- und Ausland auf die Erfahrung und Kompetenz der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Mit unseren Produkten, Serviceangeboten und der Beratung helfen wir gemeinsam mit Volksbanken und Raiffeisenbanken unseren Kunden, ihre Vorstellungen Wirklichkeit werden zu lassen.

## Heimat heißt Sicherheit

# Ein gutes Gefühl

Mit unseren Bauspar- und Vorsorgeprodukten stehen wir bei Schwäbisch Hall für eine sichere, transparente und klar kalkulierbare Form der Geldanlage und Finanzierung.



Für die einen ist es das gemütliche Sofa vor dem Kamin, für andere der Proberaum im Keller und für dritte die Wohnküche, in der das Leben tobt. Der Ort, von dem man weiß: „Hier gehöre ich hin, hier tanke ich auf, hier bin ich zu Hause.“ So unterschiedlich die Orte sein mögen, verbindet sie doch eines – sie stehen für eine feste Basis, für Verlässlichkeit und Sicherheit. Bausparen mit Schwäbisch Hall hilft beim Weg ins eigene Zuhause. Dabei gilt dasselbe Prinzip wie beim Traum von der perfekten Art zu Wohnen: Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, doch der Kern ist stets gleich. Bausparen ist eine sichere, leicht verständliche, transparente und verlässliche Art, zu sparen und zu finanzieren. Das geschlossene System aus einem von den Beiträgen der Sparer gefüllten Topf, aus dem sich die Darlehen der Baufinanzierer speisen, ist vollkommen unabhängig von den Schwankungen an den Finanzmärkten. Dieser Charakter sorgt gemeinsam mit strengen gesetzlichen Vorschriften und einer Geschäfts- und Anlagepolitik mit Augenmaß dafür, dass sich Bausparer bei Schwäbisch Hall darauf verlassen können, dass bei ihrer Geldanlage am Ende tatsächlich das herauskommt, was am Anfang zugesagt wurde. Ganz einfach, ganz klar – für ein gutes Gefühl.

**Heimat** ist ein sehr deutscher Begriff, für den es keine direkte Übersetzung beispielsweise ins Englische oder Französische gibt. Der Duden definiert Heimat als „Land, Landesteil oder Ort, in dem man (geboren und) aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt.“ Die Bedeutung von Heimat reicht aber weit über die geografische Bestimmung hinaus – das zeigt sich allein an gängigen Ausdrücken wie geistige, kulturelle oder politische Heimat.

*„Heimat – das sind vor allem die Menschen, die ich liebe.“*

Karl-Heinz Herrmann, Schwäbisch Hall-Kunde seit 1989

## Heimat heißt Nähe Vertrauen erleben

Gemeinsam mit unseren Partnern der genossenschaftlichen FinanzGruppe stehen wir für Kundennähe und Persönlichkeit.

**W**as macht gute Beratung aus? Fachwissen und der Blick über den Tellerrand gehören sicher dazu. Mindestens genauso wichtig ist es aber zu verstehen, welche Ziele der Kunde erreichen möchte und was ihm auf dem Weg dorthin wichtig ist. Kaum irgendwo gilt das so sehr wie bei der Frage nach der richtigen Geldanlage oder Finanzierung. Wir bei Schwäbisch Hall nehmen den Begriff Kundennähe deshalb wörtlich: Gemeinsam mit unseren Partnern aus der genossenschaftlichen FinanzGruppe stehen wir für Kompetenz und Beratungsqualität vor Ort. Unsere rund 3.900 Berater im Außendienst sind gemeinsam mit den Kollegen aus den mehr als 1.100 Volksbanken und Raiffeisenbanken überall in Deutschland präsent. Diese Nähe sorgt nicht nur für kurze Wege und gute Erreichbarkeit. Sie stellt auch sicher, dass unsere Berater die Lebenswirklichkeit ihrer Kunden kennen und in der Lage sind, die passenden Lösungen für ihre Anliegen zu finden. Als Bausparkasse der genossenschaftlichen FinanzGruppe bilden wir gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein starkes Doppel vor Ort.

1989 erschien mit „Eifel-Blues“ der erste „Eifel-Krimi“ von Jacques Berndorf. Er markierte nicht nur den Auftakt einer Reihe von mittlerweile mehr als 20 Romanen um Mord und Totschlag in der Region nördlich der Mosel, sondern legte auch den Grundstein für den Boom der Regionalkrimis. Mittlerweile hat jede Region, die etwas auf sich hält, ihren eigenen Heimatkrimi.

*„Heimat ist da, wo ich dazugehöre – zu Menschen, einer Sprache, einem Ort, einer Landschaft.“*

Barbara Leipersberger-Wennes, Schwäbisch Hall-Mitarbeiterin seit 1997

## Heimat heißt Freiheit Möglichkeiten schaffen

Mit einem vielfältigen Tarifangebot und Produkten, die sich an wechselnde Bedürfnisse anpassen lassen, eröffnet Schwäbisch Hall Bausparern in jeder Lebensphase Perspektiven.



**B**ausparer denken langfristig. Wer regelmäßig spart, schafft schon mit kleinen Beträgen eine Grundlage für das eigene Vermögen. Je früher man damit beginnt, desto besser. Schwäbisch Hall hat deshalb Tarife entwickelt, die speziell auf die Anforderungen junger Sparer zugeschnitten sind. Doch wer weiß schon mit 18 oder 20 genau, ob er oder sie später ein Haus oder eine Wohnung kaufen möchte? Und falls ja – wird es in zehn oder erst in 20 Jahren soweit sein? Bei anderen ergibt sich vielleicht kurzfristig eine Gelegenheit oder am eigenen Haus wird plötzlich eine Sanierung erforderlich. Weil das so ist, richten wir unser Angebot so aus, dass unsere Kunden in jeder Lebensphase die für sie passende Lösung finden. Das funktioniert erstens über ein breites Spektrum verschiedener Tarife und zweitens über die Möglichkeit, laufende Verträge an veränderte Pläne und Lebensumstände anzupassen. Insgesamt stehen Schwäbisch Hall-Kunden viele verschiedene Tarifvarianten zur Verfügung. Welcher für die eigene Situation der richtige ist, lässt sich am besten im persönlichen Gespräch mit den Schwäbisch Hall-Beratern vor Ort klären. Sie sind auch der erste Ansprechpartner, wenn es darum geht, Verträge zu ändern. Mit unserer Kombination aus verlässlichen und klaren Tarifen und der nötigen Flexibilität schaffen wir bei Schwäbisch Hall den Spielraum, damit unsere Kunden ihre Möglichkeiten realisieren können.

# 33%

der Deutschen verbinden mit dem Begriff Heimat vor allem den Wohnort. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid unter 1.000 Bundesbürgern im März 2012. Auf den weiteren Plätzen folgen „Familie“ (31 %) und „Geburtsort“ (18 %).

*„Für mich ist Heimat da, wo das Leben schön ist – wie bei uns im Schwarzwald.“*

Rolf Hartmann, Bezirksleiter im Außendienst von Schwäbisch Hall seit 1992



## Heimat heißt Gemeinschaft Kräfte bündeln

Bausparen ist das genossenschaftliche Finanzprodukt schlechthin: Viele bündeln ihre Kräfte und schaffen gemeinsam Werte. Schwäbisch Hall steht zu der Verantwortung, die sich daraus ergibt.

**K**aum etwas bringt die Kernwerte des Prinzips Genossenschaft so auf den Punkt wie das Zitat von Friedrich Wilhelm Raiffeisen: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“ Gemeinsam mit Hermann Schulze-Delitzsch entwickelte er im 19. Jahrhundert die Grundidee für die Genossenschaft im deutschsprachigen Raum. Bis heute steht Genossenschaft als Synonym für Solidarität, Fairness, Partnerschaftlichkeit, Engagement, Verantwortung und langfristiges Denken. Und der Erfolg des Bausparens ist der beste Beweis, dass dieser Ansatz auch heute topaktuell ist. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall steht wie alle Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe in dieser Tradition. Daraus folgt für uns die Verpflichtung, unser Geschäft, unsere Produkte, die Beratung und den gesamten Marktauftritt entsprechend auszurichten. Im Mittelpunkt steht dabei die Beziehung zu unseren Kunden. Für sie wollen wir der beste Partner in allen Finanzfragen rund um die eigenen vier Wände sein. Um diesem hohen Anspruch im Alltag gerecht zu werden, investieren wir in die Kompetenz unserer Mitarbeiter und in eine Technik, die ihnen eine optimale Beratung ermöglicht, sowie in effiziente und sichere Prozesse als Grundlage für die dauerhafte Stabilität des Unternehmens.

**Identität:** Der Beirat der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration hat Heimat so definiert: Heimat ist da, wo ein Heimatgefühl sich entwickeln kann. Sie ist eine Lebenswelt, in der sich Menschen mit ihren Bedürfnissen nach Identität, Sicherheit und Gemeinschaft zu Hause fühlen und ihre Zugehörigkeit nicht infrage gestellt wird.

*„Als Heimat empfinde ich eine ganz besonders intensive emotionale Beziehung zu Menschen, Dingen und Orten, die mir vertraut sind.“*

Michael Mengler, Vorsitzender des Beirats der Bausparkasse Schwäbisch Hall seit 2012



**Heimatverbundenheit** auch beim Autofahren demonstrieren – das ist seit Ende 2012 wieder verstärkt möglich. Denn seitdem können Städte und Kreise wieder Nummernschilder mit alten Ortskennzeichen ausgeben, die nach Eingemeindungen oder Kreiszusammenlegungen vorwiegend in den 70er Jahren ausgelassen waren. Die Nachfrage nach den Buchstabenkombinationen wie WAT für den Bochumer Stadtteil Wattenscheid, EIN für Einbeck in Niedersachsen oder USI für Usingen im Taunus ist hoch. Und das über alle Altersgruppen hinweg und keinesfalls nur bei Nostalgikern, wie aus den Ergebnissen einer Studie der Hochschule Heilbronn hervorgeht.

*„Für mich bedeutet Heimat die Vertrautheit mit meiner Umgebung, wenn ich jeden Winkel kenne und mit jedem einzelnen Erinnerungen fürs Leben verbinde.“*

Frederike Riggers, Auszubildende bei Schwäbisch Hall seit 2011

## Heimat heißt Nachhaltigkeit Zukunft gestalten

Die eigenen vier Wände sind immer noch die beste Art, für die eigene Zukunft vorzusorgen. Mit den passenden Produkten helfen wir unseren Kunden außerdem, in die Zukunft unserer Erde zu investieren.

**S**elbst genutztes Wohneigentum ist die einzige Form der Altersvorsorge, von der man schon vor dem Eintritt in den Ruhestand etwas hat. Und dabei geht es nicht allein um die Aussicht auf mietfreies Wohnen im Ruhestand und die sichere Vermögensanlage in Sachwerte. Sondern um die Möglichkeit, das eigene Stück Heimat so zu gestalten, dass es bis ins Alter optimale Voraussetzungen bietet, das eigene Leben so zu leben, wie man es möchte. Gerade wenn es darum geht, ein Haus oder eine Wohnung zu modernisieren und möglichst barrierefrei umzubauen, ist ein Bausparvertrag die ideale Finanzierungsform. Denn die durchschnittliche Bausparsumme deckt in etwa die dafür erforderliche Investitionssumme ab. Das gilt ebenso im Hinblick auf die vielleicht größte Herausforderung für uns alle: den Schutz des Klimas und die Bewältigung der Energiewende. Im Wohnungssektor liegt immer noch ein erhebliches Potenzial, den Energieverbrauch zu senken und den Ausstoß von Kohlendioxid zu vermindern. Mit speziell zugeschnittenen Tarifen hat Schwäbisch Hall auch hierfür das passende Finanzierungsangebot. Kombiniert mit einer staatlichen Förderung – ob Riester-Rente oder Programme zur energetischen Sanierung – lässt sich ein Konzept entwickeln, das Klimaschutz wirtschaftlich tragfähig macht.

## Nachhaltigkeitsbericht 2012

Solidarität, Subsidiarität, Fairness, Engagement, Verantwortung, langfristige Perspektive – die zentralen Werte des genossenschaftlichen Prinzips finden sich auch im Nachhaltigkeitsgedanken wieder. Schwäbisch Hall hat den Anspruch, das eigene Handeln nachhaltig zu gestalten und dabei auch als Vorbild für Mitarbeiter, Kunden und die Gesellschaft zu fungieren. Wie wir uns unserer Verantwortung stellen, dokumentieren wir mit diesem Nachhaltigkeitsbericht.

25	NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND MANAGEMENTANSATZ
27	STAKEHOLDER
30	NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG
32	NACHHALTIGER BETRIEB
34	VERANTWORTUNGSVOLLER ARBEITGEBER
38	NACHHALTIGE PRODUKTE
40	GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

### NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND MANAGEMENTANSATZ

## Im strategischen Kern verankert

Ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Denken und Handeln prägt seit jeher die Arbeit der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Unser Selbstverständnis und unseren gesellschaftlichen Auftrag haben wir in der Unternehmensmission „Heimat schaffen und erhalten“ verdichtet.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gestalten ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten gemeinschaftlich in der Marktinitiative Nachhaltigkeit. In ihr werden die Aktivitäten in der Gruppe gebündelt und auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet: Marktchancen zu nutzen, Risiken zu vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag zu steigern. Der Grundgedanke der Subsidiarität und der Arbeitsteilung zwischen den Genossenschaftsbanken und den einzelnen Instituten der DZ BANK Gruppe bleibt davon unberührt.

Mehr Informationen auf den Nachhaltigkeits-Seiten der DZ Bank: [www.nachhaltigkeit.dzbank.de](http://www.nachhaltigkeit.dzbank.de)



Diese Nachhaltigkeitsinitiative unter der Patenschaft von Dr. Matthias Metz, Vorstandsvorsitzender der Bausparkasse Schwäbisch Hall, startete im Herbst 2010 mit dem Ziel, geeignete Maßnahmen in der Gruppe zu identifizieren, schrittweise umzusetzen und das Nachhaltigkeits-Rating der DZ BANK Gruppe zum ersten Mal gruppenweit zu unterstützen.

Den methodischen und systematischen Rahmen setzen die relevanten Kriterien für das Nachhaltigkeits-Rating der DZ BANK Gruppe durch die oekom research AG.

Bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist die Orientierung an Nachhaltigkeitsaspekten als Leitlinie im strategischen Kern des Geschäftsmodells verankert.

### Nachhaltigkeitsansatz und -strategie der Bausparkasse Schwäbisch Hall

Nachhaltigkeitsansatz und -strategie knüpfen an die Unternehmensmission an. Enthalten sind die Themenkomplexe Produkte und Dienstleistungen, die ethische und gesellschaftliche Verantwortung sowie Umwelt und ökologische Effizienz.

Unser Nachhaltigkeitsansatz baut auf dem Verständnis des Bausparens als Finanzprodukt auf, das einen wichtigen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen erbringt.

Für jede Dimension sind Leitsätze formuliert, aus denen sich unsere Nachhaltigkeitsziele ableiten. Aus den Zielen folgen Handlungsfelder, die sich jeweils auf unser Unternehmen mit seinen Standorten sowie unsere Produkte und Märkte beziehen.

Das Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt ist zudem ein

### RATING FÜR NACHHALTIGKEIT DER DZ BANK GRUPPE



Eine der weltweit führenden Nachhaltigkeits-Rating-Agenturen oekom research hat die DZ BANK Gruppe 2012 mit dem begehrten Prime-Status für nachhaltige Unternehmen ausgezeichnet. Dieses Ergebnis bestätigt die nachhaltigkeitsorientierten Aktivitäten der DZ BANK Gruppe eindrucksvoll und dokumentiert ihr überdurchschnittliches Engagement in Sachen Umwelt und Soziales. Die oekom research AG ist seit 1993 als Rating-Agentur auf dem Markt für Nachhaltigkeits-Ratings tätig und zählt heute zu den weltweit führenden Anbietern von Informationen über die soziale und ökologische Performance von Unternehmen, Branchen und Staaten.

Die Rating-Agentur teilt hierzu Folgendes mit: „Ihr Unternehmen ist von oekom research mit einem Gesamt-Rating von C bewertet worden. Mit diesem Ergebnis stufen wir Ihr Unternehmen nach unserer Rating-Methodik als ‚Prime‘ ein. Damit qualifizieren sich die auf dem Markt gehandelten Wertpapiere Ihres Unternehmens für ein Investment aus ökologischer und sozialer Sicht.“



Verlässlichkeit, Stabilität und langfristiges Denken sind wichtige Elemente von Nachhaltigkeit. Auch der Bausparkgedanke baut auf diesen Werten auf. Nachhaltigkeit ist somit ein elementarer Bestandteil der Strategie und des Geschäftsmodells der Schwäbisch Hall-Gruppe.

wichtiger Bestandteil der Marke Schwäbisch Hall, die sich in der Markenpositionierung Heimat verdichten lässt und unter anderem den Nachhaltigkeitsaspekt als Verständnisdimension einschließt.

Sämtliche Nachhaltigkeitsaktivitäten im Unternehmen werden durch einen Beauftragten des Vorstands koordiniert und gesteuert.

**Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie der DZ BANK Gruppe**

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben sich für die kommenden Jahre das Ziel gesetzt, die eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen auszubauen und für übergreifende Themenfelder eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und schrittweise umzusetzen. Die Vielfalt der bereits in den einzelnen Unternehmen umgesetzten Maßnahmen soll geordnet und unter ein gemeinsames strategisches Dach gestellt werden.

**Über diesen Nachhaltigkeitsbericht**

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall veröffentlicht in diesem Jahr erstmals einen umfassenden

Bericht zum Thema Nachhaltigkeit. Die Entscheidung, keinen eigenständigen Nachhaltigkeitsbericht herauszugeben, sondern das Thema innerhalb des Geschäftsberichts zu behandeln, unterstreicht die Bedeutung und die feste Verankerung von Nachhaltigkeit in Strategie, Geschäftsmodell und operativem Alltag.

Der Inhalt des Berichts orientiert sich an den aktuellen Leitlinien der Global Reporting Initiative für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (GRI 3.1). Der GRI-Content-Index in Tabellenform kann im Internet eingesehen werden: [www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit](http://www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit)

Die Informationen – sofern nicht anders gekennzeichnet – beziehen sich auf die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihrer Beteiligungen in Deutschland. Die im Kapitel „Nachhaltiger Bankbetrieb“ dargestellten ökologischen Kennzahlen (Energie, Wasser, Abfall etc.) beziehen sich in der Regel auf die Hauptverwaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Abweichungen sind entsprechend ausgewiesen.

Die Internet-Präsenz der Global Reporting Initiative: [www.globalreporting.org](http://www.globalreporting.org)

STAKEHOLDER

**Intensiver Dialog**

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall steht mit vielfältigen Adressaten-Gruppen (Stakeholder) in Beziehung, deren Interessen durch ihr Handeln auf unterschiedliche Weise berührt werden.

Mit unseren wichtigen Stakeholder-Gruppen pflegen wir einen intensiven Dialog und beziehen deren Interessen und Bedürfnisse in unsere Entscheidungsfindung ein.

**Kunden**

Allein in Deutschland haben 7 Millionen Menschen einen Vertrag bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Unsere Kunden verwirklichen damit ihren Traum vom eigenen Zuhause und/oder sorgen für ihre private Vermögensbildung. Für sie wollen wir – so ist es im Unternehmensleitbild verankert – der beste Partner in allen Finanzfragen rund um die eigenen vier Wände sein. Eine vertrauensvolle, faire und bedarfsgerechte Beratung stellt dabei die Grundlage unserer Kundenbeziehungen dar. Der Anspruch, Kunden zu begeistern und zu überzeugen, ist zentraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

Ob und wie die Bausparkasse Schwäbisch Hall diesem Anspruch gerecht wird, misst sie kontinuierlich, zum Beispiel mit einem Kundenmonitoring. Hierzu befragt ein von Schwäbisch Hall beauftragtes Institut bereits seit Jahren regelmäßig monatlich eine Gruppe jeweils zufällig ausge-

wählter Bausparkkunden unter anderem zu ihrer Zufriedenheit oder zu ihrer Weiterempfehlungsbereitschaft. Aus diesem Befragungsinstrument resultieren neben strategischen Messgrößen (wie etwa einem Kunden-Bindungs-Index) auch eine Vielzahl von operativen Handlungsansätzen. Neben der regelmäßigen Messung der Zufriedenheit unserer Kunden mit der Service- und Beratungsqualität im Rahmen selbst initiiert er Umfragen nutzen wir auch Erkenntnisse aus Studien, die von externen Instituten durchgeführt werden, wie zum Beispiel den Kundenmonitor Deutschland oder das Deutsche Institut für Servicequalität. Ebenso nehmen wir kontinuierlich an Wettbewerbsvergleichen (wie zum Beispiel den Service-Champions) teil, um unsere Leistungen von neutraler Stelle auf den Prüfstand stellen zu lassen. Sämtliche Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen für unsere Kunden ein.

Schwäbisch Hall steht in einem kontinuierlichen und intensiven Dialog mit Kunden. Neben dem direkten Kontakt mit unseren Kundenbetreuern im Innen- und Außendienst setzt die Bausparkasse dabei eine Vielzahl von Informa-

Aktuelle Ergebnisse und weitere Infos zum Kundenmonitor Deutschland: [www.kundenmonitor.de](http://www.kundenmonitor.de)



Wesentliche Stakeholder der Bausparkasse Schwäbisch Hall



tions- und Kommunikationsinstrumenten ein, deren Wirkung und Wahrnehmung durch die Kunden fortlaufend evaluiert werden.

### Mitarbeiter

Kompetente und leistungsfähige Mitarbeiter zu gewinnen und dauerhaft an uns zu binden sowie ihre Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation langfristig zu erhalten, ist – gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung – elementar für den nachhaltigen Unternehmenserfolg. Schwäbisch Hall fördert und unterstützt die mehr als 3.200 Mitarbeiter im Innendienst und die rund 3.900 Mitarbeiter im Außendienst auf vielfältige Weise.

Zentrale Bausteine sind ein erfolgsorientiertes Vergütungsmodell, ein breites Engagement in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Aus- und Weiterbildung sowie vielfältige Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Führungsleitlinien geben Führungskräften eine verbindliche Orientierung, Mitarbeiter optimal zu fördern und die dafür vorhandenen Instrumente zu nutzen.

Die Ziele, die Mitarbeiter des Innen- wie des Außendienstes kontinuierlich und bedarfsorientiert zu qualifizieren, ihre Identifikation mit dem Arbeitgeber zu steigern und so unter anderem die Folgen des demografischen Wandels zu beherrschen, sind in der Geschäftsstrategie definiert und mit entsprechenden Kennzahlen und Zielwerten unterlegt.

Schwäbisch Hall legt Wert auf eine ausgeprägte Informations- und Kommunikationskultur. Durch verschiedene dialogorientierte Kommunikationsformate werden Mitarbeiter fortlaufend über alle relevanten Entwicklungen informiert und können sich aktiv in Diskussionen einbringen.

### Genossenschaftliche FinanzGruppe

Als Unternehmen der DZ BANK Gruppe bildet die Bausparkasse Schwäbisch Hall einen Eck-

pfeiler des Allfinanzangebots der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Sie ist dem genossenschaftlichen Grundverständnis verpflichtet und unterstützt die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und die mehr als 1.100 Volksbanken und Raiffeisenbanken dabei, ihre Kunden optimal zu beraten und mit den passenden Produkten zu bedienen. Neben den Bausparern sind die Partner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe die wichtigsten Adressaten der Bausparkasse. Die Mitarbeiter im Außendienst arbeiten eng mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und den dortigen Kundenberatern zusammen.

Darüber hinaus stellt Schwäbisch Hall durch regelmäßige Bankenforen sowie Schulungen und Informationen den fortlaufenden Kontakt mit den Partnern sicher. Produkte, Prozesse, Systeme und nicht zuletzt die Vertriebs- und Marketingunterstützung sind auf den Bedarf der Partnerbanken der genossenschaftlichen FinanzGruppe ausgerichtet. Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall mit 40 Mitgliedern – Vertreter genossenschaftlicher Banken aus dem gesamten Bundesgebiet – berät den Vorstand.

Auch die Verzahnung mit den Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist Bestandteil der Unternehmensstrategie und mit entsprechenden Messgrößen und Zielwerten unterlegt.

Im Sinne ihrer Anteilseigner setzt die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf ein ertragsorientiertes und langfristiges Wachstum.

### Geschäftspartner und Lieferanten

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall arbeitet mit zahlreichen weiteren Partnern und Lieferanten zusammen. Im Rahmen des Engagements für nachhaltiges Bauen und Wohnen kooperiert sie mit Unternehmen und Branchenverbänden und bietet beispielsweise gemeinsame Beratungsleistungen an. Unseren Partnern wollen wir eine verlässliche, stabile und berechenbare Größe sein.

Die genossenschaftliche FinanzGruppe im Netz: [www.werte-schaffen-werte.de](http://www.werte-schaffen-werte.de)



Die Heimat von Schwäbisch Hall liegt in der Region der Weltmarktführer: [www.heilbronn-franken.com](http://www.heilbronn-franken.com)



Mehr zum Engagement von Schwäbisch Hall im Abschnitt Arbeitgeber ab Seite 34



Enge Verbindung mit der Stadt und Region gleichen Namens: Die Bausparkasse engagiert sich auf vielfältige Weise für das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Schwäbisch Hall und Umgebung: sei es als Sponsor der Freilichtspiele, die Unterstützung sozialer Projekte oder die Förderung von Kunst und Kultur. Darüber hinaus kooperieren wir mit der lokalen und regionalen Wirtschaft und setzen auf die Kompetenz heimischer Lieferanten, Dienstleister und Partner.

Mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung sowie den Vertretern der wichtigen gesellschaftlichen Gruppen steht das Unternehmen in einem kontinuierlichen Dialog. In zahlreichen Projekten arbeitet Schwäbisch Hall mit Unternehmen, Verbänden und Initiativen aus der Region zusammen.

Eine eigene Beauftragte für Regionalentwicklung und Kulturförderung bündelt und koordiniert die entsprechenden Aktivitäten von Schwäbisch Hall.

### Allgemeine Öffentlichkeit

Als Marktführer in Deutschland ist der Dialog mit der allgemeinen Öffentlichkeit für die Bausparkasse Schwäbisch Hall von besonderer Relevanz. Dies gilt auch für die Vertreter aus der Wissenschaft sowie Umwelt- und Verbraucherorganisationen. Sie sind wichtige Ansprechpartner im Bemühen, die eigenen Produkte und Beratungen weiterzuentwickeln und mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Wir engagieren uns über den Finanzierungsaspekt im engeren Sinne hinaus für ein Bauen und Wohnen, das gesellschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen berücksichtigt. Über das Bausparen will Schwäbisch Hall junge Menschen frühzeitig für die eigene Vermögensbildung begeistern.

Wir investieren viel, um die Öffentlichkeit über das Funktionsprinzip des Bausparens und die damit verbundenen Vorteile zu informieren und bringen uns aktiv in die Diskussion um Themen rund um die Vermögensanlage, Altersvorsorge und Wohneigentum ein.

Mit den relevanten Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene steht Schwäbisch Hall in einem guten Dialog.

Im Einkauf berücksichtigen wir ökologische Kriterien und bevorzugen erneuerbare Rohstoffe oder Mehrwegsysteme. Beim Erwerb der elektrischen und technischen Geräte legen wir insbesondere Wert auf Energieeffizienz.

Im Jahr 2012 haben wir soziale und ökologische Mindeststandards für Lieferanten entwickelt und begonnen, diese in unsere Einkaufsprozesse zu integrieren. Bei allen Lieferanten werden wir in den Verträgen künftig auf unsere Anforderungen zur Einhaltung der Mindeststandards hinsichtlich Umweltschutz, Arbeitsbedingungen, Arbeitssicherheit und Gesundheit verweisen.

### Region Schwäbisch Hall

Die Verbindung zwischen Bausparkasse und der Stadt Schwäbisch Hall und dem Umland geht weit über den gemeinsamen Namen hinaus. Die Bausparkasse ist der größte Arbeitgeber der Stadt und einer der größten in der Region. Sie steht zum Standort Schwäbisch Hall als Sitz der Hauptverwaltung und trägt Verantwortung für die Schaffung und langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen.

Auch im Einkauf von Waren und Dienstleistungen hat die Förderung der Region eine hohe Priorität. So bezieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall 50 Prozent des Nahrungsmittelbedarfs aus der Region. Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen bedeutet auch, aktiv zur erfolgreichen Entwicklung der Stadt und der Region beizutragen und das Engagement der eigenen Mitarbeiter zu fördern. Mehr dazu auf der Seite 40.

## NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

## Gemeinsame Werte bewahren

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall steht als größte und kundenstärkste Bausparkasse in Deutschland im besonderen Fokus der Öffentlichkeit. Die Menschen verbinden mit Schwäbisch Hall ein hohes Maß an Sicherheit, Kompetenz und Sympathie.

Diese Werte zu bewahren ist ein wichtiges Ziel der Vereinbarungen zur Compliance und Governance bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Das Unternehmensleitbild fasst das Selbstverständnis, die Aufgabe und Verantwortung des Unternehmens, die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit mit Kunden und Geschäftspartnern sowie der Mitarbeiter untereinander zusammen. Eckpunkte sind das Bekenntnis zu den genossenschaftlichen Grundwerten, die Verpflichtung zu Fairness, Ehrlichkeit und Offenheit im Umgang mit Kunden, Kollegen und Geschäftspartnern und die Übernahme von Verantwortung für das gemeinsame Handeln.

Das Leitbild bildet die Grundlage für die Geschäftsstrategie und ist neben den relevanten gesetzlichen Bestimmungen maßgeblich für die Ausrichtung von Compliance und Governance.

### Compliance

Aufgaben, Aufbau und Funktion des Compliance-Management-Systems werden durch die relevanten Gesetze und aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Kreditinstitute definiert. Das System umfasst die in der Bausparkasse Schwäbisch Hall eingeführten Grundsätze und Maßnahmen zur Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter. Es dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen, zu überwachen und Verstößen vorzubeugen.

Für die Erfüllung der bankinternen Pflichten zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen, die zu einer Gefährdung des Vermögens der Bausparkasse führen können, ist laut Gesetz eine zentrale Stelle im Unternehmen einzurichten. Bei der Bausparkasse

Schwäbisch Hall ist diese zentrale Stelle ebenso wie die Verantwortung für das Compliance-Management im Bereich Recht und Compliance angesiedelt und steht unter der Verantwortung des Bereichsleiters. Er nimmt auch die Funktion des Geldwäschebeauftragten wahr. Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall trägt die Gesamtverantwortung und ist oberste Entscheidungsinstanz für Fragen der zentralen Stelle und Compliance.

Alle Mitarbeiter sind auf ein redliches, integeres und verantwortliches Handeln sowie einen entsprechenden Umgang mit Vermögenswerten verpflichtet; dies umfasst auch Richtlinien für Mitarbeitergeschäfte. Mitarbeiter werden umfassend und fortlaufend über die zu beachtenden Regeln informiert. Dies geschieht durch veröffentlichte Richtlinien und Arbeitsanweisungen, regelmäßig angebotene Schulungen und Beratungen sowie über die etablierten Kommunikationskanäle (Hauszeitschrift, Intranet etc.). Bei der Auswahl von Mitarbeitern achtet Schwäbisch Hall auf deren Zuverlässigkeit im Hinblick auf Compliance-Aspekte.

Die Kommunikation des Compliance-Management-Systems gegenüber Externen erfolgt in Abstimmung mit dem Bereich Kommunikation/Politik und Gesellschaft. Sämtliche Informations- und Kommunikationsmaßnahmen sowie geplante Schritte zur Weiterentwicklung des Compliance-Systems sind Teil des Compliance-Programms, das jeweils zu Beginn eines Jahres vorgestellt wird.

### Gleichbehandlung von Kunden

Die Finanzdienstleistungen der Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen grundsätzlich jedem Kunden offen.

Das Gesetz über Bausparkassen ist unter [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de) über die Volltextsuche zu finden.



Die BaFin-Website: [www.bafin.de](http://www.bafin.de)



Schwäbisch Hall steht für Familienfreundlichkeit – und zwar schon zu einer Zeit, als dieser Begriff für viele noch ein Fremdwort war. So gibt es die Kindertagesstätte der Bausparkasse bereits seit mehr als 40 Jahren. Derzeit entsteht ein Neubau, mit dem sich die Zahl der angebotenen Betreuungsplätze auf 100 verdoppeln wird. Darüber hinaus sorgen wir mit flexiblen Arbeitszeitregelungen und zahlreichen weiteren Angeboten dafür, dass bei unseren Mitarbeitern zwischen den Worten Familie und Beruf ein „und“ und kein „oder“ steht.



Der Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen sowie des Bausparkassengesetzes. Das Bausparkassengesetz regelt das kollektive Sparen und Finanzieren in einem vom Kapitalmarkt unabhängigen Geldkreislauf. Guthabenzinsen und Darlehenszinsen werden für die einzelnen Tarife austariert. Diese Zinsen gelten für alle Bausparer unabhängig von der Größe des Bausparvertrags, also unabhängig von der abgeschlossenen Bausparsumme und der Bausparung. So wird ausgeschlossen, dass höhere Einlagen besser verzinst werden oder kleinere Darlehenssummen nur gegen einen Zinsaufschlag ausgereicht werden. Das Bausparkassengesetz zielt darauf ab, dass Bauspartarife von vorneherein so ausgerichtet sind, dass bis zur Zuteilung gleichmäßige, möglichst kurze Wartezeiten anfallen.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht, ob die zum Schutz der Bausparer erlassenen Vorschriften eingehalten werden. Dazu zählen auch die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze und jeweiligen Allgemeinen Bausparbedingungen, die für alle Bausparer gleich sind und von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden.

NACHHALTIGER BETRIEB

# Vorbild durch Verantwortung

Schwäbisch Hall hat das Ziel, die Belastung der Umwelt und den Verbrauch von natürlichen Ressourcen durch den eigenen Betrieb so gering wie möglich zu halten. Hier sieht sich das Unternehmen auch als Vorbild für die eigenen Mitarbeiter und die Kunden.

Die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Umweltmanagement-System zusammengefasst. Wesentliche Ansatzpunkte sind, Energie und Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen und vorzugsweise aus erneuerbaren Quellen zu beziehen, Emissionen soweit möglich zu begrenzen und für unvermeidbare Emissionen Ausgleichsmaßnahmen zu schaffen. Die Verantwortung für Umweltfragen und klimawandelbezogene Themen ist klar geregelt und liegt beim Nachhaltigkeitsbeauftragten.

Für das Gebäude der Hauptverwaltung und für die IT-Infrastruktur existiert eine Klimastrategie mit dem Ziel, den Energieverbrauch kontinuierlich soweit wie möglich zu reduzieren. Das Spektrum der bereits umgesetzten Maßnahmen reicht von einer verbesserten Däm-

mung von Fassaden und Fenstern, optimal eingestellten Lüftungs- und Klimaanlage bis zu modernen Rechenzentren mit verringertem Stromverbrauch. Die Dächer der Hauptverwaltung sind soweit möglich begrünt, was neben einer verbesserten isolierenden Wirkung auch dazu beiträgt, CO<sub>2</sub> zu absorbieren.

Der in der Hauptverwaltung verbrauchte Strom stammt seit dem Jahr 2011 vollständig aus CO<sub>2</sub>-freien Quellen (Ökostrom-Wasserkraft). Die Versorgung der Zentrale mit Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung ist bereits seit dem Jahr 1995 umweltfreundlich und seit 2007 nachweislich CO<sub>2</sub>-neutral.

Die wesentlichen Verbrauchsdaten werden im Rahmen des Projekts „Zukunftskonzept Energie“ kontinuierlich erfasst und überprüft. Die dabei

### Energie- und Wasserverbrauch Schwäbisch Hall (Hauptverwaltung)

	Einheit	2012	2011	Veränderung in %
<b>Strom</b>				
Strom	KWh	14.132.520	14.665.000	- 3,6
Strom pro Mitarbeiter	KWh	4.773	5298	- 10
<b>Wärme</b>				
Fernwärme witterungsbereinigt	KWh	11.810.000	12.050.000	- 2
Eigenwärme (Gas)	KWh	328.230	271.380	+ 19
Gesamtwärme pro Mitarbeiter	KWh	4.099	4.451	+ 8
<b>Wasser</b>				
Trinkwasser	cbm	54.497	57.357	- 5
Wasserverbrauch pro Mitarbeiter	cbm	18,40	20,72	- 11
<b>Papierverbrauch</b>				
Gesamtpapierverbrauch	t	488	472	+ 3,4
Papierverbrauch pro Mitarbeiter	t	0,16	0,17	- 6
Gesamtmüllaufkommen		732	676	+ 9
davon Recyclinganteil	t	656	602	+ 9
Gesamtmüllaufkommen pro Mitarbeiter	t	0,25	0,24	+ 4
Anteil Recycling pro Mitarbeiter	t	0,22	0,22	0

Klimaneutral und regional: Seit dem Jahr 2011 bezieht die Hauptverwaltung der Bausparkasse ihre Energie ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen. Dafür sorgen die Elektrizitätsversorgung mit Ökostrom aus Wasserkraft und die Beheizung mit Fernwärme aus einem Blockheizkraftwerk der Stadtwerke Schwäbisch Hall (Foto: die Verteilungszentrale im Gebäude der Bausparkasse). Dies ist ein wichtiger Baustein unseres Engagements für einen ökologisch verantwortlichen Betrieb.



gewonnenen Erkenntnisse liefern die Basis, auf der wir weitere Maßnahmen für eine verbesserte Öko-Bilanz konzipieren und umsetzen.

Schwäbisch Hall forciert den Einsatz elektronischer Dokumente, um die Belastungen aus dem Druck und der Verarbeitung von Publikationen zu vermindert. Für Dokumente, die weiterhin gedruckt erscheinen, gleichen wir die damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den Erwerb von Klima-Zertifikaten aus. Im Jahr 2012 haben wir so unter anderem den Druck des Geschäftsberichts sowie der Hauszeitschrift klimaneutral gestaltet. Darüber hinaus nutzt das gesamte Unternehmen Papier aus als nachhaltig zertifizierter Forstwirtschaft (FSC-Siegel).

Die in der Hauptverwaltung insgesamt entstehenden Abfälle werden zum überwiegenden

Teil recycelt. Im Jahr 2012 handelte es sich dabei um 89 Prozent.

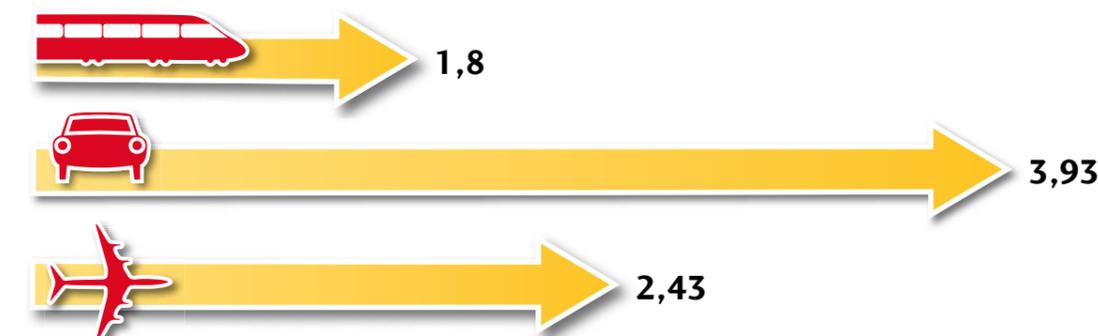
Der Postversand erfolgt bei Schwäbisch Hall bereits seit dem Jahr 2011 klimaneutral. Auch die Klimabelastungen unserer Hauptversammlung sowie weiterer Unternehmensveranstaltungen gleichen wir entsprechend aus. Mit gezielten Maßnahmen – etwa einem Job-Ticket für den Öffentlichen Personen-Nahverkehr – setzt Schwäbisch Hall darüber hinaus bei den Mitarbeitern Anreize für eine umweltgerechte Mobilität.

Die Mitarbeiter im Innen- und Außendienst werden durch regelmäßige Publikationen und Veranstaltungen für ein umweltgerechtes Verhalten sensibilisiert und mit entsprechenden Informationen versorgt.

Mehr zum FSC-Siegel unter: [www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de)



### Geschäftsreisevolumen 2012 (in Millionen km)



VERANTWORTUNGSVOLLER ARBEITGEBER

# Angebot mit vielen Facetten

Mit einer lebensphasenorientierten Personalpolitik unterstützt Schwäbisch Hall Mitarbeiter, sich aktiv in das Unternehmen einzubringen, sich weiterzuentwickeln und selbst Verantwortung zu übernehmen.

Übergeordnetes Ziel ist es, die Bedürfnisse der Mitarbeiter in den verschiedenen Lebensphasen jeweils in Einklang mit den Anforderungen und Interessen des Unternehmens zu bringen und erstklassige Rahmenbedingungen zu schaffen. Mit ihrer nachhaltigen Personalpolitik legt die Schwäbisch Hall-Gruppe die Basis dafür:

- qualifizierte Mitarbeiter zu finden und langfristig an das Unternehmen zu binden,
- im Unternehmen vorhandenes Wissen und die Erfahrungen zu erhalten und generationenübergreifend weiterzugeben,
- Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation der Mitarbeiter dauerhaft zu erhalten,
- unternehmerisches Denken zu fördern und Mitarbeiter auf den langfristigen und nachhaltigen Erfolg der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu verpflichten,
- das Unternehmen optimal auf die Herausforderungen vorzubereiten, die sich aus der demografischen Entwicklung ergeben.

Wesentliche Bausteine sind eine attraktive Vergütung inklusive zahlreicher Sozial- und Zusatzleistungen, eine systematische Personalentwicklung, ein betriebliches Gesundheitsmanagement, die umfassende Information und Einbindung der Mitarbeiter und ein vielfältiges

Beschäftigtenstruktur Schwäbisch Hall-Gruppe in Tsd.



<b>Beschäftigte Innendienst 3.233</b>	
davon:	
< 50 Jahre: 2.054	> 50 Jahre: 1.179
Männer: 1.262	Frauen: 1.971
Vollzeit: 2.098	Teilzeit: 1.135

Engagement für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Wettbewerb „TOP-Arbeitgeber“ des CRF Instituts belegt die Bausparkasse Schwäbisch Hall seit Jahren einen der vorderen Plätze und gehört in sämtlichen Kategorien zu den herausragenden Unternehmen und den besten Finanzdienstleistern in Deutschland. Die hohe Wertschätzung von Schwäbisch Hall als Arbeitgeber drückt sich zudem in der langen Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter und der geringen Fluktuationsquote aus. Besonders stolz sind wir darauf, dass von vielen Familien Mitglieder mehrerer Generationen bei der Bausparkasse beschäftigt sind.

### Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung

Den Mitarbeitern im Innen- wie im Außendienst stehen vielfältige Angebote zur Weiterentwicklung der fachlichen, vertriebsorientierten sowie der persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen offen. Sie umfassen zum Beispiel Präsenztrainings und -seminare der Schwäbisch Hall Training GmbH (SHT) oder externer Anbieter, aber auch praxisbezogene Qualifizierungen durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen. Ergänzt werden diese Angebote durch Online-Plattformen wie zum Beispiel die Lernplattform „Schwäbisch Hall Web-Akademie“ oder andere Selbstlernmedien.

In einem Jahresgespräch vereinbart jeder Mitarbeiter mit der jeweiligen Führungskraft individuelle Ziele für das folgende Jahr und definiert möglichen Weiterbildungsbedarf.

Über ein systematisches Wissenstransfer-Coaching fördern wir die Weitergabe des Wissens erfahrener Mitarbeiter an jüngere Kollegen – auch vor dem Hintergrund einer möglichen Nachfolgeregelung beim Eintritt in den Ruhestand.

Mehr in der Rubrik „Karriere“ auf [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)



Miteinander und voneinander lernen: Schwäbisch Hall bietet ein breites Angebot zur Aus- und Weiterbildung und setzt darüber hinaus auf den Wissens- und Erfahrungstransfer von Mitarbeiter zu Mitarbeiter. Zum Beispiel mit einem Wissenstransfer-Coaching, bei dem Mitarbeiter vor dem altersbedingten Ausscheiden unterstützt werden, ihren Erfahrungsschatz an ihre Nachfolger weiterzugeben.

Mehr zur Auszeichnung des Trainee-Programms unter: [www.absolventa.de/trainee-auszeichnung](http://www.absolventa.de/trainee-auszeichnung)



Eine systematische, mehrstufige Potenzial- und Führungskräfteentwicklung bietet jungen Leistungsträgern Perspektiven und bereitet sie auf eine spätere Übernahme von Führungsverantwortung vor. So werden rund 80 Prozent der Führungspositionen mit entsprechend ausgebildeten Nachwuchskräften aus dem eigenen Haus besetzt. Für erfahrene Mitarbeiter sowie für Führungskräfte existieren darüber hinaus auf den spezifischen Bedarf ausgerichtete Entwicklungs- und Qualifizierungsprogramme.

Jedes Jahr beginnen etwa 100 Nachwuchskräfte ihre kaufmännische und zum Teil auch gewerbliche Berufsausbildung bei Schwäbisch Hall. Aktuell bilden die Bausparkasse und ihre inländischen Beteiligungsgesellschaften in neun Ausbildungsberufen aus.

Die Internetseite der Dualen Hochschule Baden-Württemberg: [www.dhbw.de](http://www.dhbw.de)



Über ein dreijähriges Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg können Abiturienten einen ersten akademischen Abschluss erwerben und zugleich praktische Berufserfahrung sammeln. Derzeit stellt Schwäbisch Hall 50 Studienplätze zur Verfügung, die auf die Abschlüsse als Bachelor in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Informationstechnologie, Engineering, digitale Medien und Food Management hinführen. Den praktischen Teil ihrer vergüteten Ausbildung absolvieren die Studierenden in verschiedenen Bereichen des Unternehmens.

Für Hochschulabsolventen bietet das Unternehmen ein einjähriges Trainee-Programm, in dem derzeit jährlich rund 15 Plätze angeboten werden.

Im Jahr 2012 wurde Schwäbisch Hall als Anbieter „karrierefördernder und fairer Trainee-Programme“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird von der Karriereplattform „absolventa.de“ in Kooperation mit dem Institut für Personalwirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München vergeben.

Studierende der Fachrichtung „Management und Vertrieb: Finanzdienstleister“ am Campus Schwäbisch Hall haben die Möglichkeit, studienbegleitend ein Trainee-Programm zu absolvieren (siehe auch Kapitel zur Gesellschaftlichen Verantwortung ab Seite 40).

### Leistungsorientierte Vergütung

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Bausparkasse basiert im wesentlichen Teil auf dem geltenden Tarifvertrag für die Mitarbeiter des privaten Bankgewerbes und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt.

Das über alle Ebenen durchgängige Vergütungssystem setzt sich aus zwölf Monatsgehäl-

tern und einer Zielerreichungsprämie zusammen. Grundlage der erfolgsorientierten Vergütung bilden die zentralen Ziele der Unternehmensstrategie. Die einzelnen Kriterien, nach denen sich die erfolgsabhängige Vergütungskomponente bemisst, orientieren sich an den wesentlichen Steuerungskennzahlen für das Geschäft einer Bausparkasse. Sie werden jährlich neu festgelegt und sind so definiert, dass sie Anreize setzen für ein an einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung ausgerichtetes Verhalten der Mitarbeiter.

Neben dem Grundgehalt und der erfolgsabhängigen Komponente bietet die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihren Mitarbeitern ein modernes System zur betrieblichen Altersversorgung sowie ein Paket an Zusatzleistungen wie zum Beispiel Versicherungen, ein kostenloses Job-Ticket für den ÖPNV und Zuschüsse für Bildungskosten.

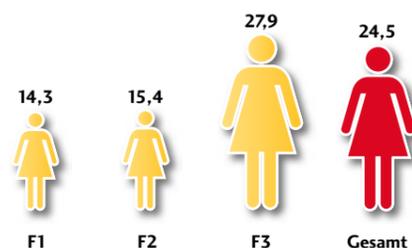
**Vielfalt in der Belegschaft (Diversity)**

Die Wertschätzung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer möglichen Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung ist für uns selbstverständlicher Bestandteil der Unternehmenskultur. Dahinter steht unsere Überzeugung, dass ein Unternehmen nur dann dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich sein kann, wenn es Vielfalt erkennt und nutzt. Das betrifft die Vielfalt in der Belegschaft und die vielfältigen Bedürfnisse von Kunden und Geschäftspartnern.

Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt, einer Unternehmensinitiative unter Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, dokumentiert Schwäbisch Hall dieses Verständnis.

Neben einem umfassenden Programm zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, von dem Frauen und Männer gleichermaßen profitieren, gehören zum Diversity Management Initiativen für einen intensiveren Austausch der verschiedenen Gruppen in unserer Belegschaft. So bietet das Unternehmen etwa mit dem Generationenfrühstück eine Plattform für den Dialog von Mitarbeitern unterschiedlicher Altersgruppen.

Frauen in Führungspositionen\* jeweils in %



\* bezogen auf die Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe in Deutschland (nur Innendienst)

Schwäbisch Hall fördert gezielt die berufliche Entwicklung von Frauen, insbesondere die Übernahme von Führungsverantwortung. Mit der Unterzeichnung eines „Letter of intent“ haben sich alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu einer nachhaltigen Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen verpflichtet. Mit rund einem Viertel liegt der Anteil von Frauen in Führungspositionen über alle Ebenen hinweg deutlich über dem Branchendurchschnitt, was unsere Bemühungen jedoch nicht mindert, den Anteil in Zukunft weiter zu steigern.

**Familienfreundlichkeit**

Schwäbisch Hall gehört zu den Pionieren beim Engagement für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Deutschland und entwi-

Mehr zur Charta der Vielfalt unter [www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de)



ckelt die familienbewusste Personalpolitik kontinuierlich weiter. Wesentliches Element sind flexible und variable Arbeitszeitregelungen. Innerhalb der Gruppe existieren derzeit rund 80 verschiedene Arbeitszeitmodelle, die eine hohe Flexibilität ermöglichen. Mitarbeiter können zum Beispiel in Absprache mit ihrer Führungskraft Präsenzzeiten im Büro mit Telearbeit kombinieren. Ein weiterer Ansatz ist, dass sich zwei Arbeitnehmer einen Arbeitsplatz teilen (Job-Sharing).

Die Entscheidung, wer innerhalb des vorgegebenen Zeitkorridors von 6.15 Uhr bis 20.00 Uhr zu welchen Zeiten arbeitet, treffen die einzelnen Teams mit der jeweiligen Führungskraft eigenverantwortlich. Eine verbindliche Kernzeit besteht nicht.

**Wichtige Personalkennzahlen\***

	2012	2011
Durchschnittsalter (Jahre)	44,4	44,1
Krankheitstage je Mitarbeiter	16,5 (6,7%)	15,0 (6%)
Fluktuationsquote (%)	4,3	3,8
We Weiterbildungstage je Mitarbeiter	4,4	5,1

\* Beschäftigte der Schwäbisch Hall-Gruppe in Deutschland (nur Innendienst)

Junge Eltern profitieren von einem umfangreichen Angebot zur Kinderbetreuung. In der bereits seit dem Jahr 1970 bestehenden betriebs-eigenen Kindertagesstätte stehen 48 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren zur Verfügung. Mittelfristig bauen wir dieses Angebot auf bis zu 100 Plätze aus. Arbeitnehmer mit Kindern können einen erweiterten Erziehungsurlaub von bis zu vier Jahren am Stück zuzüglich eines weiteren Jahres während der Grundschulzeit des Kindes in Anspruch nehmen.

Familienfreundlichkeit beschränkt sich für Schwäbisch Hall jedoch nicht nur auf Eltern mit kleinen Kindern: So können sich Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen bis zu 24 Monate freistellen lassen und nach dem Ende der Pflegepause in eine gleichwertige Position mit gleichen Bezügen in das Unternehmen zurückkehren. Die Dauer der Pflegepause wird bis zu einem Jahr auf die betriebliche Altersversorgung angerechnet. Für ehemalige Mitarbeiter und deren Angehörige hat die Bausparkasse ein Seniorenwohnstift eingerichtet. Das Gebäude im Stadtzentrum von Schwäbisch Hall bietet 76 Plätze, verteilt auf Ein- und Zweipersonenwohnungen.

Um die Leistungen für mehr Familienfreundlichkeit weiterzuentwickeln und intern wie extern transparenter zu machen, hat sich die Schwäbisch Hall-Gruppe ihre Personalpolitik durch das „audit berufundfamilie“ zertifizieren lassen.

**Vorsorge und Gesundheitsmanagement**

Mit einem umfangreichen Portfolio an Gesundheitsmanagement-Angeboten leistet Schwäbisch Hall einen Beitrag, die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Mitarbeiter langfristig zu erhalten. Den Führungskräften kommt in diesem Kontext eine besondere Verantwortung zu, für die sie eigens sensibilisiert werden. Im Jahr 2012 wurde das Angebot um eine speziell auf die Mitarbeiter im Außendienst ausgerichtete Komponente ergänzt. Damit ist Schwäbisch Hall das erste Unternehmen in Deutschland, das ein entsprechendes Angebot für selbstständige Handelsvertreter bereit hält.

Das Gesundheitsmanagement bei Schwäbisch Hall umfasst die Dimensionen Prävention, Intervention und Rehabilitation.

Mehr zum Audit unter [www.berufundfamilie.de](http://www.berufundfamilie.de)



## NACHHALTIGE PRODUKTE

## Einen wichtigen Beitrag leisten

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bietet maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Produkte selbst sind nachhaltig und tragen so zu mehr Nachhaltigkeit bei.

Das Kernprodukt von Schwäbisch Hall ist das Bausparen. Es ist ein einfaches und effizientes Finanzierungssystem für alle, die Häuser und Wohnungen bauen, kaufen oder modernisieren wollen. Der geschlossene Kreislauf aus Einzahlungen, Guthabenzinsen der Bausparkasse und Tilgungsbeiträgen aus den Darlehensrückzahlungen macht Kunden vollkommen unabhängig von Zinsschwankungen an den Finanzmärkten und Bausparen zu einem krisensicheren Produkt.

Volkswirtschaftlich betrachtet leistet es einen wichtigen Beitrag zur Vermögensbildung und zur sozialen Absicherung privater Haushalte. Bausparen mit Schwäbisch Hall hilft dabei, dass Menschen aus allen Bevölkerungsschichten Wohneigentum erwerben und/oder ihre Wohnqualität durch Modernisierung verbessern – sprich: Heimat schaffen oder erhalten.

Über die Verwendung der Bausparmittel erschließt sich die Bedeutung des Bausparens für ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Rund zwei Drittel der Bausparmittel unserer Kunden fließen in Modernisierungsprojekte, bei denen in der Regel die Verbesserung der Energieeffizienz und der Energiebilanz eines Gebäudes im Mittelpunkt steht oder zumindest eine wichtige Rolle spielt. Ein weiteres Motiv bei Sanierungen ist ein seniorengerechter Umbau, damit Hauseigentümer auch im Alter möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Die Durchschnittskosten einer umfassenden Sanierungsmaßnahme liegen bei einem Einfamilienhaus schätzungsweise zwischen 30.000 und 40.000 Euro, was in etwa der durchschnittlichen

Bausparsumme der Schwäbisch Hall-Kunden entspricht.

### Nachhaltige Produktentwicklung

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot von Schwäbisch Hall ermöglicht es den Kunden, die Risiken und Herausforderungen zu bewältigen, die sich aus Demografie, Klimawandel und Energiewende ergeben. Im Rahmen dieses übergeordneten Anspruchs setzt sich die Bausparkasse unter anderem dafür ein, dass der vorhandene Wohnungsbestand energetisch modernisiert wird und Gebäude mit regenerativen Energien versorgt werden. Unser Ziel ist es, die Auswirkung von Gebäuden auf die Umwelt zu reduzieren, damit Wohnen langfristig energieeffizient und klimaneutral bleibt. Dieses Ziel schließt an die Klimastrategie der Bundesregierung an, in der die energetische Modernisierung des Altbaubestands als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bezeichnet wird.

Unser Ziel ist, dass ein bedeutender Teil der ökologischen Modernisierung sowohl über das Vorsparmodell erfolgt als auch über Sofortfinanzierungen. Schwäbisch Hall positioniert sich auf diese Weise mit erstklassigen Produkten und sorgfältigen Beratungsangeboten als präferierter Anbieter vorbildlicher Finanzierungslösungen.

### Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Im März 2012 hat Schwäbisch Hall ein Sonderkreditprogramm für Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen gestartet, in dessen Rahmen bis zum Jahresende Darlehen im Volumen von rund 328 Millionen Euro zugesagt wurden.

Darstellung der Klimastrategie sind unter [www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de) über die Suche zu finden.



Mehr zu den Produkten von Schwäbisch Hall unter [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)



Mehr Informationen zum Beratungsangebot für Schwäbisch-Hall-Kunden unter [www.energiewelt.de](http://www.energiewelt.de)



Schwäbisch Hall finanziert nicht nur Investitionen in energetisch optimale und generationengerechte Eigenheime. Wir bieten auch eine umfassende Beratung zu Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen, sei es über die Energiespar-App (links) oder über Informationsveranstaltungen oder Publikationen.

Kern der zum November 2012 eingeführten Produktinnovation Fuchs Energie ist die Finanzierung von energetischen Modernisierungsmaßnahmen. Bis zum Jahresende 2012 wurden für diesen Tarif bereits 550 Vertragsabschlüsse mit einem Finanzierungsvolumen von rund 11,2 Millionen Euro getätigt. Produktvorteile sind der Verzicht auf die sonst üblichen Zuschläge für kleine Darlehen, die Vergabe von Blanko-Darlehen ohne dingliche Absicherung bis zu einer Summe von 30.000 Euro an ausgewählte Kunden und die Möglichkeit zur kostenlosen Sondersparzahlung bis zu 5 Prozent des Anfangsdarlehens pro Jahr. Die Möglichkeit der Sondersparzahlung besteht generell bei allen SofortBaugeld-Modellen.

Beim auf die Finanzierung von Investitionen in Photovoltaik-Anlagen ausgerichteten Tarif Fuchs Solar 20 wurden im Jahr 2012 rund 1.900 Verträge mit einem Volumen von 35,6 Millionen Euro abgeschlossen.

Im Themenfeld Kommunikation/Beratung hat Schwäbisch Hall im Jahr 2012 eine Energiespar-App für iPhone und iPad eingeführt und den Energiesparrechner auf der eigenen Website weiter optimiert. Im Kundenmagazin und in den seitens des Vertriebs eingesetzten Informationsmaterialien bildete das Thema energetische Sanierung einen Schwerpunkt.

Im Rahmen eines im Oktober gestarteten Testangebots mit der RWE Effizienz GmbH können Schwäbisch Hall-Kunden und Interessenten ausgewählter Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Energieberatung mit einer Energie-Effizienzanalyse der eigenen Immobilie zu attraktiven Konditionen in Anspruch nehmen.

## GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

## Zusammenhalt leben und fördern

Gesellschaftliches Engagement hat bei Schwäbisch Hall eine lange Tradition. Ziel ist es, geschäftlichen Erfolg und soziale Gerechtigkeit in Einklang zu bringen und aktiv zur erfolgreichen Entwicklung der Stadt Schwäbisch Hall und der Region beizutragen.

Die Bereiche, in denen sich Schwäbisch Hall engagiert, orientieren sich am Leitbild des Unternehmens und an der Markenpositionierung „Heimat“. Die sozialen Aktivitäten konzentrieren sich deshalb auf die Felder Jugend und Bildung, Kunst und Kultur sowie Umwelt.

Am Standort Schwäbisch Hall bringt sich die Bausparkasse über die Bürgerstiftung „Zukunft für junge Menschen“ ein. Sie zielt darauf, jungen Menschen möglichst gute Ausbildungsbedingungen und faire Entwicklungschancen zu bieten. Dies geschieht zum Beispiel in Form von Partnerschaften mit Grund- und Werkrealschulen, zahlreichen Einzelförderungen, Stipendien oder Hilfe für junge Leute in konkreten Notlagen.

Unter dem Motto „bilden – fördern – integrieren“ unterstützt die Bürgerstiftung Jugendliche mit finanziellen Mitteln und persönlichem Engagement. Nachwuchsführungskräfte der Bausparkasse bringen sich regelmäßig in die konkrete Projektarbeit der Bürgerstiftung ein.

Im Jahr 2013 besteht die Bürgerstiftung zehn Jahre. Seit ihrer Gründung hat sie über 400 Projekte und Maßnahmen mit einer Förder-summe von insgesamt mehr als 1,1 Millionen Euro unterstützt.

Des Weiteren fördert die Bausparkasse kulturelle Veranstaltungen in Schwäbisch Hall und Umgebung. Im Jahr 2012 zählten dazu Ausstellungen im Kunstforum der Bausparkasse, die Haller Freilichtspiele, die Kunstnacht und Literaturtage.

Die Bausparkasse ist außerdem treibende Kraft der Stiftung „bauen-wohnen-leben“ mit Sitz in Schwäbisch Hall. Diese Stiftung möchte einen Beitrag leisten, um adäquate Lösungen auf zentrale Fragen und Herausforderungen im Wohnungsbau unserer Zeit zu finden. Auf dieses Engagement geht unter anderem die Einrichtung des Stiftungslehrstuhls „Ökonomie und Ökologie im Wohnungsbau“ an der Universität Karlsruhe (TH) zurück, der neue Sichtweisen im ökologischen Wohnungsbau erforscht und vermittelt.

### Hilfe für obdachlose Jugendliche

Die seit mehreren Jahren bestehende Zusammenarbeit mit dem Verein „Off Road Kids“, einer deutschlandweit aktiven Hilfsorganisation für obdachlose Jugendliche, hat Schwäbisch Hall im Jahr 2012 intensiviert und verstetigt. Dazu gehört auch, Ziele und Arbeit der Organisation über Porträts in unserer Kundenzeitschrift sowie auf der Schwäbisch-Hall-Internetseite weiter bekannt zu machen.

Auf das gemeinsame Engagement der Bausparkasse und weiterer Unternehmen aus der Region geht die Gründung des Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn zurück. Im vergangenen Jahr wurde das Angebot an Studiengängen weiter ausgebaut. Schwäbisch Hall unterstützt acht Studierende durch Stipendien. Neben dem eigenen Engagement unterstützen und fördern wir Mitarbeiter darin, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. So können Beschäftigte über das „Corporate Volunteering“ pro Jahr einen Tag Sonderurlaub in Anspruch nehmen, um sich gesellschaftlich zu engagieren.



Außendienst-Führungskräfte, genossenschaftliche Banken und Schwäbisch Hall unterstützen soziale Projekte in ganz Deutschland. Die Außendienst-Partner können bis zu zwei gemeinnützige Projekte oder Initiativen aus ihrer Region vorschlagen, die von der Bausparkasse finanziell gefördert werden. Je Vertriebsdirektion steht dabei ein Budget von 10.000 Euro zur Verfügung. Im Jahr 2012 summierten sich die Spenden deutschlandweit auf 250.000 Euro.

Zu den geförderten Maßnahmen gehört der regelmäßige Besuch der Kinderkrankenhäuser und -stationen in Hamburg durch die „Klinik-Clowns“ (Foto oben links, vorgeschlagen von Vertriebsdirektor Marco Troczinski in Kooperation mit der Hamburger Volksbank). Die Schweinfurter Tafel, die Lebensmittel an bedürftige Personen ausgibt (Foto oben rechts) erhielt auf Vorschlag von Bezirksdirektorin Conny Fuchs eine Geldspende. Das Jugendwerk Rolandsmühle aus Burg in der Nähe von Magdeburg (Foto unten) wurde auf Anregung von Vertriebsdirektor Peter Sutter bei der Neuausstattung des eigenen Mutter/Vater-Kindwohnheims unterstützt.



Gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken sind wir in den Regionen stark verwurzelt. Unserer gesellschaftspolitischen Verantwortung wollen wir deshalb künftig auch regional noch stärker Rechnung tragen. Durch die intensiven Kontakte mit den Menschen vor Ort wissen unsere Führungskräfte im Außendienst, die Vertriebsdirektoren, welche karitativen Vereine, Institutionen und Projekte Hilfe benötigen.

2012 stellte die Bausparkasse jeder Vertriebsdirektion für maximal zwei soziale Projekte jährlich 10.000 Euro zur Verfügung. Bundesweit fließen so zusätzlich 250.000 Euro in soziales Engagement. Der Vorstand der Bausparkasse vergibt die Fördermittel nach interner Prüfung. Vor allem Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung sollen Unterstützung erhalten. Oft bringen sich die Partnerbanken zusätzlich in diese Projekte ein.

# Aktuelles Nachhaltigkeits-Portfolio im Überblick (Auszug)

## ÜBERSICHT ÜBER BEREITS IMPLEMENTIERTE UND IN PLANUNG BEFINDLICHE MASSNAHMEN

	Einzelkategorie bzw. -maßnahmen	Bemerkungen
<b>UMWELT UND ÖKOEFFIZIENZ</b>		
Energieverbrauch / Ressourcen	Green IT	● Energieeinsparungen durch kontinuierliche Optimierung
	Ressourcenschonung	● Maßnahmen zur Energieeffizienz (z.B. Rechenzentrum) und Erhöhung Anteil an Erneuerbaren Energien (z.B. Biogas)
Energieeinsparung	Einsparungen 2012 gegenüber 2011	● Strom ca. 3,6 %, Wasser ca. 5 %, Wärme ca. 2 %
	Abfallvermeidung	● Bei Einsatz von Tonern, Papier im Versand, Recyclinggrad Abfallmenge ca. 89 %
	Vermeidung von Individualverkehr	● Kostenloses Job-Ticket
	Sensibilisierung Mitarbeiter	● Verpflichtung aller Mitarbeiter, Dienstreisen auf das notwendige Minimum zu beschränken, Alternativen Telefon-/Videokonferenzen etc.
Reduktion / Kompensation CO <sub>2</sub>	Kompensation CO <sub>2</sub> -Emissionen	● Hauptversammlung 2012 und weitere Veranstaltungen, klimaneutraler Postversand (ca. 13 Mio. Briefsendungen) mittels GoGreen der Deutschen Post AG, klimaneutraler Druck des Geschäftsberichts ab 2011 und der Mitarbeiterzeitschrift „Bausteine“ (Auflage 11.500 Exemplare), Kompensation CO <sub>2</sub> -Emission bei Wärmeerzeugung
	Klimaneutrales Sourcing	● Vereinbarungen zur CO <sub>2</sub> -Reduzierung mit Lieferanten ab 2013, Vereinbarung mit Facility-Tochtergesellschaft zur nachhaltigen und umweltfreundlichen Bewirtschaftung der Gebäude am Standort und energieeffizientem Betrieb der technischen Anlagen
	Klimaneutraler Energiebezug	● Strombedarf wird zu 100 % aus Wasserkraft gedeckt
Konzeption	„Zukunftskonzept Energie“	● Hausweites Projekt mit externer Unterstützung der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
	Einführung und Zertifizierung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001	○ In Arbeit
	Weiterentwicklung	● Regelmäßige Teilnahme und Mitwirkung an Nachhaltigkeitsinitiativen, zum Beispiel im Nachhaltigkeitsrat der Landesregierung Baden-Württemberg, der Initiative „2° - Deutsche Unternehmer für Klimaschutz“, Mitgliedschaft im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU)
	Nachhaltigkeits-Management	● Regelmäßige Aus- und Fortbildung
Reporting	Energie- und Umweltbericht	● Erstellung eines jährlichen Energie- und Umweltberichts seit 2007
	Nachhaltigkeits-Berichterstattung nach GRI-Standards	● Geschäftsbericht 2012
	Darstellung CO <sub>2</sub> -Footprint	○ In Arbeit
	Nachhaltigkeits-Ranking	● Teilnahme an diversen Rankings
<b>GESELLSCHAFT</b>		
Compliance	Institutionalisiertes Compliance	● Compliance-Management-System und Compliance-Handbuch
	Förderung Dialog des Unternehmens mit Politik	● Regelmäßiger Dialog auf allen politischen Ebenen (kommunal bis EU)
	Anti-Korruption	● Regelungen zum Ablauf bei der Beschaffung externer Sach- und Dienstleistungen
	Mitarbeitergeschäfte/Insider	● Richtlinien für Mitarbeitergeschäfte, Richtlinien für Insidergeschäfte angelehnt an das Wertpapierhandelsgesetz, regelmäßige Prüfung
	Anti-Geldwäsche	● Unternehmensrichtlinie, angelehnt an gesetzliche Vorgaben
Datenschutz	Datenschutzrichtlinie	●
Stakeholder	Dialog mit Verbraucherschutz, Umweltorganisationen, Wissenschaft	● Regelmäßiger und intensiver Austausch auf verschiedenen Ebenen
	CSR-Reporting	● CSR-Bericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall
	Förderung Dialog des Unternehmens mit Politik	○

	Einzelkategorie bzw. -maßnahmen	Bemerkungen
Corporate Citizenship	Bildung und Wissenschaft	● Lehrstuhlförderung, Förderung Campus Schwäbisch Hall, Bürgerstiftung Schwäbisch Hall „Zukunft für junge Menschen“
	Förderung sozialer und ökologischer Projekte	● Engagement für „Off Road Kids“, Förderung von 66 Einzelprojekten
	Kultur- und Kunstförderung	● Einzelförderung von Künstlern und regionalen Projekten
	Kunstsammlung Bausparkasse	● Eigene Kunstsammlung mit ca. 900 Werken zeitgenössischer junger Künstler aus Baden-Württemberg
Freiwilligenarbeit	Corporate Volunteering	● Förderung ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter
	Nothilfe	● Gemeinsame Spendenaktionen von Unternehmen und Mitarbeitern bei Naturkatastrophen (z.B. Haiti, Flut in Pakistan)
Genossenschaft	Förderung Genossenschaftswissenschaften	● Geno-Institute der Universitäten Münster, Erlangen-Nürnberg, Marburg, Berlin, Stuttgart-Hohenheim, Köln
<b>MITARBEITER</b>		
Gleichstellung	Verpflichtung zur Pflege von Vielfalt/Diversity in der Unternehmenskultur	● Mitgliedschaft in der Charta der Vielfalt der Bundesregierung
	Information, Sensibilisierung	● Regelmäßige Seminare zum allgemeinen Gleichstellungsgesetz für alle Mitarbeiter und Führungskräfte
	Integration	● Vereinbarung zur Integration Schwerbehinderter, behindertengerechte Arbeitsplätze
Aus- und Weiterbildung	Engagement in betrieblicher Ausbildung, umfassendes Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot	● Nachwuchsförderprogramme
Familie und Beruf	Arbeitszeiten	● Flexible Teilzeitmodelle, erweiterte Elternzeit, Pflegepause
	Kinderbetreuung	● Ganztagsbetreuung für Kinder zwischen 1 und 10 Jahren in eigener Kindertagesstätte
Unternehmenskultur	Führung und Zusammenarbeit	● Unternehmensleitbild und Führungsleitlinien
Vergütung	Qualitätsgesteuerte Bonifizierung	●
	Gerechte Entlohnung, Sozialversicherungspflicht bei Arbeitnehmerüberlassung	● Rahmenvertrag zur Arbeitnehmerüberlassung
Sicherheit	Arbeitsordnung	●
Gesundheit	Physische Gesundheit	● Sport- und Fitnessangebote sowie Verhaltensprävention (z.B. Ernährung, Nichtraucherprogramm)
	Prävention psychosoziale Gesundheit	● Stressmanagement, Entspannungstechniken
	Psychosoziale Beratung	● Beratung, Krisenintervention, Überbrückungsbehandlungen
	Wiedereingliederung	● Betriebliches Eingliederungsmanagement
<b>KUNDEN / PARTNER</b>		
Produkte	Spezialprodukte zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen	● Darlehen zur Finanzierung von energetischen Modernisierungen Fuchs-Energie
	Sonderkreditprogramm „Modernisieren und Energiesparen“	● Private Baufinanzierung mit zinsverbilligten Sofortfinanzierungs-Krediten
Kunden	Beschwerdemanagement	●
	Produktinformation	● Produktinformationsblatt 2010 eingeführt
	Transparenz	● Freiwillige Offenlegung der Vermittlerprovision
	Kommunikation	● Kommunikationsmaßnahmen zum Thema Umwelt und Energie, Informationsveranstaltungen, Energiesparrechner, Energie-App
Partner / Lieferanten	Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards	● Selbstauskünfte, Audits, Stichproben, Einbeziehung des AGG bei Bestellung von Dienstleistungen
	Regionaler Nahrungsmittelbezug	● 50 % des Nahrungsmittelbedarfs aus der Region

Status: ● erreicht  
○ in Arbeit

## Konzernlagebericht 2012

Auf den nachfolgenden Seiten berichten wir über die Entwicklung des Schwäbisch Hall Konzerns im Geschäftsjahr 2012.

In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice AG und die ungarische Bausparkasse FLK als Teilkonzern. Die Rechnungslegung erfolgt nach dem Internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS.

45	AUF EINEN BLICK
46	UNTERNEHMEN, GESCHÄFT, STRATEGIE
51	WIRTSCHAFTLICHES UMFELD IM JAHR 2012
54	GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG
62	FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE
64	PERSONAL- UND SOZIALBERICHT
66	RISIKOBERICHT
95	CHANCEN- UND PROGNOSEBERICHT
99	NACHTRAGSBERICHT

Die aktuellen Werbespots von Schwäbisch Hall sind auf [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de) zu sehen.



## Auf einen Blick

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat im Jahr 2012 erneut ein gutes Ergebnis erzielt. Das Konzernergebnis vor Steuern konnte trotz der Niedrigzinsphase um 11 Mio. € auf 311 Mio. € gesteigert werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass in Deutschland, in enger Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Banken, mit einem Volumen von 32,8 Mrd. € ein neuer Rekord im Bausparneugeschäft erzielt wurde. Dabei wurden knapp eine Million Bausparverträge neu abgeschlossen. Auch die Gesamtvertriebsleistung konnte im Inland um 3,2% auf 49,1 Mrd. € gesteigert werden, der beste Wert in der Unternehmensgeschichte. Dies zeigt, in Zeiten der Schuldenkrise steht das Bausparen bei den Kunden weiterhin als sicheres und solides Produkt hoch im Kurs. Um unseren Erfolg auszubauen, haben wir auch 2012 wieder erhebliche Investitionen angestoßen. Mehr als 22 Mio. € investieren wir in Baumaßnahmen am Standort Schwäbisch Hall. So entstehen dort ein neues Ausbildungszentrum und Schulungsräume. Außerdem verdoppeln wir die Kapazitäten unserer betriebseigenen Kindertagesstätte. Das ist eine Investition in die Zukunft, die nicht nur betriebswirtschaftlich sinnvoll ist, sondern mit der wir ebenso unserer gesellschaftlichen Verantwortung als attraktiver Arbeitgeber gerecht werden. Ferner sehen wir diese Investitionen als klares Bekenntnis zum Standort und zur Region.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften haben sich insgesamt positiv entwickelt und in einem schwierigen Marktumfeld ihre Marktführerschaft behauptet.

Im Jahr 2012 wurde durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Umfrage zur Ertragslage und zum Zinsrisiko bei Bausparkassen durchgeführt. Gegenstand war insbesondere die Betrachtung der Ertragslage bei

dauerhaft niedrigem sowie bei schnell steigendem und dauerhaft hohem Zinsniveau. Die Ergebnisse der Bausparkasse Schwäbisch Hall bestätigen, dass wir – wie die anderen privaten Bausparkassen – über ein ausreichendes Steuerungsinstrumentarium verfügen, um auch unter solch anspruchsvollen Szenarien bestehen zu können.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihre Markenpositionierung mit dem Kernbegriff Heimat weiterentwickelt. Sichtbarstes Zeichen ist der neue Markenauftritt. Unter dem Slogan „Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt“ wird vermittelt, dass der Erwerb eines Bausparvertrags hilft, Wohnwünsche zu erfüllen und Lebenspläne zu verwirklichen. Der Kern der Markenbotschaft wird dadurch in emotionaler Weise vermittelt und für alle Kunden erlebbar.

Parallel zum Start der neuen Kampagne haben wir im Juli 2012 den neuen Bauspartarif Fuchs Junge Leute eingeführt, den Sparer bis vor Vollendung des 25. Lebensjahres einmal bei Schwäbisch Hall abschließen können. Mit dem Tarif sichern sich junge Bausparer neben einem Bonus den Anspruch auf ein günstiges Darlehen, das sie für spätere Wünsche flexibel einsetzen können. Begleitet wurde die Tarifeinführung mit einem speziellen TV-Spot und einer zielgruppengerechten Online-Kampagne. Bis zum Jahresende entschieden sich mehr als 140.000 junge Kunden für dieses Produkt. Dabei haben wir viele junge Menschen neu für die genossenschaftliche FinanzGruppe gewinnen können.

Laut einer Umfrage der Zeitung „Euro am Sonntag“ ist Schwäbisch Hall die beliebteste Bausparkasse Deutschlands. Der Test untersuchte Produkte, Beratung und Service von 21 deutschen Bausparkassen. Wir erhielten dabei die Gesamtnote „sehr gut“ und belegten bei der Bewertung der Servicequalität den ersten Platz.

# Unternehmen, Geschäft, Strategie

## UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken. In Deutschland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den rund 1.100 genossenschaftlichen Banken und ihren mehr als 13.000 Bankstellen vor Ort maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch rund 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice. Schwäbisch Hall ist die größte und kundenstärkste Bausparkasse in Deutschland.

7,0 Millionen Kunden bauen auf und mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Außer in Deutschland ist Schwäbisch Hall über Beteiligungen, Joint Ventures beziehungsweise Tochtergesellschaften in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn vertreten. Diese haben zusammen mehr als 3,2 Millionen Kunden.

## EINBINDUNG IN DIE GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden sind die Basis des genossenschaftlichen Geschäftsmodells. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Von der Altersvorsorge über die Immobilie und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche FinanzGruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungsprogramm. 30 Millio-

nen Kunden profitieren von dieser Leistungsstärke. Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist damit der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position halten und weiter ausbauen.

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

## ECKPUNKTE DER STRATEGIE

Ziel unserer Unternehmensstrategie „Horizont 2020“ ist es, ein nachhaltiges profitables Wachstum im Konsens mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe zu erreichen.

Schwäbisch Hall will vorrangig organisch wachsen, anorganische Wachstumsoptionen werden situativ geprüft. Darüber hinaus wollen wir von den Wachstumsmärkten im Ausland noch mehr profitieren. Hierzu werden wir weitere Potenziale in den bestehenden Auslandsengagements heben und neue Märkte erschließen.

Als nachhaltige und international tätige Bausparkasse der genossenschaftlichen FinanzGruppe wollen wir durch Spitzenleistungen im Innen- und Außendienst sowie durch neuartige Produkte und Prozesse beste Qualität über alle Kanäle für unsere Kunden erreichen. Wir setzen im Mengengeschäft auf eine Standardisierung der Prozesse und gehen am Kapitalmarkt geringe Risiken ein. Vertriebspartnerschaften mit Unternehmen außerhalb der genossen-

Mehr zur genossenschaftlichen FinanzGruppe unter [www.werte-schaffen-werte.de](http://www.werte-schaffen-werte.de)



Ein Kurzporträt der Schwäbisch Hall-Gruppe und der genossenschaftlichen FinanzGruppe befindet sich am Ende dieses Berichts.



schaftlichen FinanzGruppe führen im Idealfall dazu, der genossenschaftlichen FinanzGruppe neue Kunden zuzuführen.

## DIE ARCHITEKTUR DER SCHWÄBISCH HALL-GRUPPE

Die Schwäbisch Hall-Gruppe, das sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und ihre Tochter- und Beteiligungsunternehmen im In- und Ausland.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG betreibt das Baufinanzierungsgeschäft im Inland und steuert die in- und ausländischen Aktivitäten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften.

Die inländischen Tochtergesellschaften erbringen Dienstleistungen, damit die Bausparkasse ihre Aufgaben effizient und kostengünstig erfüllen kann. Zu nennen ist hier insbesondere die Schwäbisch Hall Kreditservice AG (SHK). Sie bearbeitet im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und Bestandsgeschäft und entwickelt die dafür notwendigen Prozesse. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 2.200 Mitarbeitern ist die SHK gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Hypotheken Management GmbH, Mannheim, und VR Kreditservice GmbH, Hamburg, Marktführer in der industriellen Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten. Das Unternehmen ist zudem für das Förderkredit-Processing der DZ BANK und für die Processing-Beratung von Genossenschaftsbanken zuständig.

Bei den ausländischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen handelt es sich um Bausparkassen, die in ihren Heimatmärkten das Bauspargeschäft nach deutschem Vorbild betreiben.

Aus dem strategischen Kern des Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall leiten sich im Segment Bausparen Inland vier Geschäftsfelder ab. Diese sind Bausparen, Baufinanzierung, Weitere Vorsorge und Ausland. Sie sind jeweils mit Geschäftsfeldzielen hinterlegt.

## KONSOLIDIERUNGSKREIS, SEGMENTIERUNG

Der Schwäbisch Hall Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung in diesem Geschäftsbericht separat dargestellt wird.

In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG als Mutterunternehmen (Segment Bausparen Inland), die SHK, die das Bauspar- und Kredit-Processing für Schwäbisch Hall abwickelt (Segment Bauspar- und Kredit-Processing), und im Segment Bausparen Ausland die ungarische Bausparkasse Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarék-pénztár Zrt., Budapest, (nachfolgend als FLK bezeichnet) als Teilkonzern. Die Joint-Venture-Bausparkassen Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, (nachfolgend ČMSS) und Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (nachfolgend PSS) sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen; der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag geht in das Zinsergebnis im Segment Bausparen Ausland ein.

## GESCHÄFTSFELDER IM INLAND, LEISTUNGEN, ZIELE

### Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Geschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von mindestens 30% angestrebt.

### Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierungen werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

### Weitere Vorsorge

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellen wir unserem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf unsere Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Prämienfonds der Union Investment angeboten werden.

### Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschan-

cen zu nutzen. Deshalb tragen wir das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leisten damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigen wir eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

### WESENTLICHE EINFLUSSGRÖSSEN FÜR DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Kern des Prinzips Bausparen ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparerer sowie Tilgungen der Darlehensnehmer, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses System ist weitgehend unabhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Das erweist sich vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise als große Stärke und ist ein wesentlicher Grund für Kunden, sich für einen Bausparvertrag zu entscheiden. Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinss – erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst und zweitens, weil das Zinsumfeld die Entwicklung des Zinsüberschusses bei Neuanlagen am Kapitalmarkt bestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Den Nachhaltigkeitsbericht finden Sie auf den Seiten 24 bis 43.



### NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Unser Anspruch ist, sowohl als Unternehmen als auch mit unseren Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten. Einzelheiten zu unseren Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im Nachhaltigkeitsbericht erläutert. Schwäbisch Hall berichtet mit diesem Geschäftsbericht erstmals ausführlich zum Themenkomplex Nachhaltigkeit.

### RISIKO- UND ERGEBNISSTEUERUNG IM SCHWÄBISCH HALL KONZERN

Schwäbisch Hall verfolgt ein aktives Risikomanagement als Teil der integrierten Gesamtbanksteuerung. Hierbei sollen positive Zielbeiträge (Chancen) realisiert und die damit verbundenen Gefahrenpotenziale (Risiken) effizient bewältigt werden. Zur Messung der Zielerreichung ist jedem strategischen Ziel mindestens eine Kennzahl zugeordnet. Für diese Kennzahlen wurden im Rahmen der Strategie „Horizont 2020“ Zielwerte beziehungsweise Zielbereiche für das Jahr 2020 festgelegt. Diese beinhalten finanzielle wie nicht finanzielle Leistungsindikatoren. Jährliche Messungen der Zielwerte zeigen uns, wie weit wir auf diesem Weg vorangeschritten sind.

### NICHT FINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen

unseres operativen Geschäfts und zeigen an, wie erfolgreich wir mit unseren Produkten am Markt agieren, wie effizient unsere Geschäftsabläufe sind und wie gut wir für die Zukunft aufgestellt sind.

### Markt & Kunde

Durch eine hohe Beratungsqualität wollen wir Kunden für unsere Produkte begeistern. Eine erhöhte Kundenanzahl führt zu einem Anstieg der Bauspareinlagen und in der Folge zu einem Anstieg des Auszahlungsvolumens für Baufinanzierungen. Damit erreichen wir auch einen Anstieg unseres Marktanteils im eingelösten Neugeschäft und somit einen Ausbau unserer Marktführerschaft im Bausparen.

### Prozesse & Qualität

Kosteneffizienz durch Standardisierung im Processing führt zu kontinuierlichen Produktivitätssteigerungen und bildet die Grundlage, um weiterhin wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Dabei ist es uns wichtig, auch die Qualität im Processing nicht aus den Augen zu verlieren. Über telefonische Befragungen unserer Kunden überprüfen wir regelmäßig die Qualität unserer Serviceleistungen. Zur Steigerung unserer Innovationsfähigkeit haben wir im vergangenen Jahr die IT-Aufwände erneut erhöht.

### Führung & Mitarbeiter

Wichtig zur Erreichung unserer strategischen Ziele sind kompetente Mitarbeiter im Innen- und Außendienst. Durch ein umfangreiches Programm an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten stellen wir sicher, dass unsere Mitarbeiter unsere Kunden optimal betreuen können. Dies schlägt sich nieder in einer starken Identifikation und hohen Zufriedenheitswerten bei unseren Mitarbeitern, wie die Ergebnisse der aktuellen Mitarbeitermeinungsumfrage eindrucksvoll bestätigen.

Weitere Informationen zum Angebot von Schwäbisch Hall in der Rubrik Produkte auf [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)



**FINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN**

Die finanziellen Leistungsfaktoren werden durch die nicht finanziellen über unterschiedliche Zusammenhänge (Ursache-Wirkungsprinzip) beeinflusst.

Die Risiko-, Ergebnis- und Eigenkapitalsteuerung des Schwäbisch Hall Konzerns wird im Wesentlichen über zwei zentrale finanzielle Kennzahlenkonzepte abgebildet. Das erste Konzept ist die monatliche Risikotragfähigkeitsanalyse: Die Risikodeckungsmassen des Konzerns, die zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden können, werden dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Konzernrisiko gegenübergestellt (siehe Seite 71). Im Rahmen des zweiten Konzepts strebt Schwäbisch Hall an, das Ergebnis vor Steuern nachhaltig zu steigern. Mit dem Return on Risk

Adjusted Capital (RORAC) wird dabei eine Kennzahl genutzt, die unter Berücksichtigung des Risikos die Rentabilität einer Unternehmung misst.

**Übersicht zu den finanziellen Leistungsindikatoren**

in %	31.12.2012	31.12.2011
RORAC	18,0	17,9
Gesamtkennziffer SolvV	35,6	32,4
Kernkapitalquote	35,6	24,0

Zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung der Bausparkasse Schwäbisch Hall unter regulatorischen Gesichtspunkten sind neben den Kennziffern zur Risikotragfähigkeit die Gesamtkennziffer gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie die Kernkapitalquote von vorrangiger Bedeutung.

Mehr Informationen hierzu im Risikobericht ab Seite 66



## Wirtschaftliches Umfeld im Jahr 2012

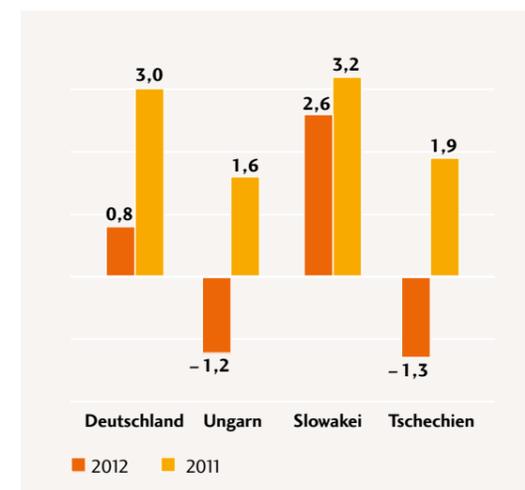
**GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN**

Zum Jahresende 2012 befand sich die Weltwirtschaft in einer Schwächephase. Ein entscheidender Belastungsfaktor war wie im vorangegangenen Jahr die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum. Deren Folgen dämpften auch im Jahr 2012 die konjunkturelle Entwicklung.

Dies gilt insbesondere für die Volkswirtschaften der Europäischen Währungsunion und hier vor allem für die von der Schuldenkrise besonders stark betroffenen südlichen Eurozonen-Länder Griechenland, Italien, Portugal und Spanien. In der Eurozone blieb das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2012 um 0,4% hinter dem Wert des Jahres 2011 zurück, in allen 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union lag es um 0,2% niedriger.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

**BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %**



Deutschland hat sich, wie bereits im Jahr 2011, als besonders stabile Volkswirtschaft gezeigt. Vor allem die deutsche Industrie mit ihren Schlüsselbranchen Maschinen- und Straßenfahrzeugbau erwies sich als Wachstumstreiber. Allerdings belastete die wachsende Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft des Euro besonders im zweiten Halbjahr auch die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft.

Hauptursache für die anhaltende Schwäche der Konjunktur in Ungarn, der Slowakei und Tschechien ist die weiter schwelende Staatsschuldenkrise. Diese wirkte sich negativ auf die Bonität dieser Länder am Kapitalmarkt aus. Die Regierungen sahen sich daraufhin gezwungen, Sparprogramme aufzulegen, welche auch Investitionskürzungen beinhalteten. Darüber hinaus setzte die Politik vielerorts auf Steuererhöhungen, Lohn- und Personalkürzungen im öffentlichen Sektor sowie auf Reformen der Sozialsysteme. Derartige Maßnahmen dämpften das Wirtschaftswachstum ebenso wie den Wohnungsbau.

**ENTWICKLUNG AN DEN FINANZMÄRKTEN UND ENTWICKLUNG DER ZINSEN**

Eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Bauzinsen spielt derzeit die Europäische Zentralbank (EZB). Im Frühjahr 2012 lösten neue Probleme in Krisenländern Turbulenzen an den Finanzmärkten aus. In der Folge nahm die Unsicherheit über die Zukunft des Euroraums wieder zu. Mit verschiedenen Maßnahmen versuchten die Notenbanken in Europa, den USA und weitere Zentralbanken, das Vertrauen am Kapitalmarkt wiederherzustellen beziehungsweise einem weiteren Verfall entgegenzuwirken.

Bereits zum Jahreswechsel 2011/2012 hatte die EZB mehr als eine Billion Euro für drei Jahre

an die europäischen Banken zu einem Zinssatz von nur 1 % vergeben. Ziel dieser außergewöhnlichen Maßnahme war, die Kapitalmärkte funktionsfähig zu erhalten. In der Folge sanken unter anderem die Zinsen für Baufinanzierungen. Im Sommer 2012 nahm die EZB zusätzlich den Leitzins auf nun 0,75 % zurück. Dies erleichterte es den Banken weiter, sich frisches Geld zu besorgen. Im September 2012 beschloss die Notenbank, künftig Staatsanleihen von Krisenländern auf Dauer am Sekundärmarkt anzukaufen. Voraussetzung ist, dass diese sich einem wirtschaftlichen Anpassungsprogramm nach internationalen Vorgaben unterwerfen. Ziel des Programms ist es, die Zinssätze dieser Staaten zu stabilisieren, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Staatshaushalte zu sanieren. Allein die Ankündigung der EZB bewirkte, dass die Kapitalmarktzinsen sich im vierten Quartal stabilisierten.

#### ENTWICKLUNG DER KONJUNKTUR IM WOHNUNGSBAU

Im Wohnungsbau in Deutschland hat sich der Aufwärtstrend im Jahr 2012 fortgesetzt. Insgesamt wurden 2012 in Deutschland rund 177.000 neue Wohnungen fertig gestellt, gegenüber dem Vorjahreswert (164.000) bedeutet das ein Plus von knapp 8 %. Damit hat sich das Fertigstellungsvolumen weiter vom Tiefstwert des Jahres 2009 entfernt; es liegt aber immer noch klar unter jenen 235.000 Einheiten, die Schätzungen zufolge für eine ausreichende Wohnraumversorgung in Deutschland jährlich fertig zu stellen wären.

Dies hat Folgen für die Immobilienpreise: Diese sind insbesondere in Ballungsregionen 2012 deutlich gestiegen. Allerdings liegt das Preisniveau derzeit nur leicht höher als im Jahr 2000

(9 % bei Einfamilienhäusern, 13 % bei Geschosswohnungen), damit sind die Immobilienpreise in Deutschland immer noch recht niedrig. Von einer Preisblase kann daher nicht gesprochen werden.

Triebkräfte der Aufwärtsentwicklung im Wohnungsneubau sind:

- der Wunsch vieler Menschen nach den eigenen vier Wänden. Dieser lässt sich vor dem Hintergrund eines stabilen Arbeitsmarkts, wachsender Einkommen und ausgesprochen niedriger Hypothekenzinsen eher verwirklichen,
- der Investitionsstau aus den vergangenen Jahren,
- der vermehrte Zuzug vor allem junger Leute in die Ballungszentren mit Universitäten und Hochschulen,
- die Angst vor Inflation und der Eurokrise.

Der Wohnungsbau in Deutschland war in den vergangenen Jahren stark von Maßnahmen zur Aufwertung des Bestands geprägt, insbesondere mit dem Ziel, die energetische Qualität zu verbessern. In Deutschland wurden fast 40 Mrd. € für die energetische Sanierung aufgewandt. Davon entfielen über zwei Drittel auf Ein- und Zweifamilienhäuser. Ideales Finanzierungsinstrument ist hier der Bausparvertrag. Die klassische Summe, die Hauseigentümer bei Sanierungen ausgeben, liegt zwischen 30.000 und 40.000 €. Dies entspricht in etwa der durchschnittlichen Bausparsumme.

In Ungarn, der Slowakei und Tschechien blieb der Wohnungsbau 2012 krisenbehaftet. So wurden in Ungarn weniger als 15.000 Wohnungen

fertig gestellt, gegenüber 40.000 Wohnungen im Jahr 2005. Große Resonanz erfuhr allerdings ein Förderprogramm der ungarischen Regierung im Bereich der energetischen Sanierung von Wohngebäuden. Dies zeigt, wie groß die Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten in diesem Segment ist.

In der Slowakei dürften 2012 weniger als 10.000 Wohnungen fertig gestellt worden sein, gegenüber rund 20.000 im Jahre 2005. Erfreulich entwickelte sich dagegen auch hier der Markt für Renovierungen und Instandhaltungen. Dort ergab sich in den ersten drei Quartalen ein Plus von 20 %.

In Tschechien sank die Zahl der erteilten Baugenehmigungen im zweiten Quartal 2012 um fast 14 %, womit sich der Niedergang im Wohnungsbau fortsetzte. Die tschechische Regierung versuchte diesem Trend entgegenzuwirken, unter anderem durch die Auflage eines Wohnungsbauprogramms im Volumen von 12 Mio. €.

#### ENTWICKLUNG DER REGULATORISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Ende 2012 hat sich das Bundeskabinett dafür entschieden, die private Vorsorge für Wohn-Riester-Sparer attraktiver zu gestalten. Damit soll es den Bürgern künftig leichter fallen, Geld aus der privaten Altersvorsorge für die Eigenheimfinanzierung zu verwenden. Die wichtigsten Neuerungen betreffen

- die flexible Kapitalentnahme: Künftig darf das angesparte Kapital aus Beiträgen und Zulagen jederzeit für den Bau, den Kauf oder die Tilgung eines Kredits für das selbstgenutzte Eigentum entnommen werden.

- die geringere Besteuerung: Die Verzinsung des Wohnförderkontos soll gesenkt werden, um eine geringere nachgelagerte Besteuerung zu gewährleisten.
- die jederzeit mögliche Einmal-Besteuerung: Künftig soll sich der Riester-Sparer jederzeit für die einmalige Besteuerung des Wohnförderkontos entscheiden können.

Nach Zurückweisung durch den Bundesrat befand sich das Gesetz zum 31. Dezember 2012 im Vermittlungsausschuss.

Der ungarische Finanzsektor war im Jahr 2012 durch die schwierige gesamtwirtschaftliche Lage und die damit verbundene reduzierte Sparfähigkeit der Bevölkerung belastet. Die im Jahr 2011 zur Finanzierung des Staatsdefizits eingeführte Sonderabgabe für Banken und Bausparkassen, die ursprünglich nur vorübergehend für drei Jahre gelten sollte, soll jetzt dauerhaft bestehen bleiben.

Eine politische Diskussion um die Höhe der Bankgebühren in der gesamten Finanzbranche hat in der Slowakei zu einem schwierigen Umfeld für Banken und Bausparkassen geführt.

Neben den allgemeinen Trends am Bankenmarkt wirkte sich für die Bausparkassen in Tschechien die politische Diskussion um das Bausparen, insbesondere die durch die Regierung beabsichtigte Aufhebung des Spezialitätsprinzips, erschwerend auf das Neugeschäft aus.

Mehr Informationen dazu auf der Website der Bundesregierung: [www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de)



# Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

## GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG DES SCHWÄBISCH HALL KONZERNS

2012 war für die Schwäbisch Hall-Gruppe besonders erfolgreich. Mit einem Bausparneugeschäft von 32,8 Mrd. € wurde der Rekordwert der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Ausnahmejahr 2008 übertroffen. Gleichzeitig erreichten sowohl die Bausparkasse Schwäbisch Hall (12,0 Mrd. €, +7,2%) als auch die FLK (165 Mio. €, +14,1%) neue Rekordwerte im Baufinanzierungsgeschäft. Vor dem Hintergrund der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum profitierten die Bausparkassen der Schwäbisch Hall-Gruppe weiterhin von dem Wunsch der Menschen nach einer planbaren und verlässlichen Anlageform.

Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern im Konzern von 311 Mio. €, ein Plus von 11 Mio. € gegenüber dem Vorjahr, haben wir zudem ein gutes Jahresergebnis erwirtschaftet. Das Ergebnis ist geprägt von einem deutlichen volumenbedingten Anstieg des Zinsergebnisses. Dem entgegen stehen höhere Verwaltungsaufwen-

dungen, die im Wesentlichen aus der Umsetzung von IT-Projekten und der tariflich bedingten Erhöhung der Personalkosten resultieren.

Der Zinsüberschuss nach IFRS konnte trotz Niedrigzinsphase deutlich gesteigert werden. Der Rückgang des Anlagezinssatzes wurde dabei im Wesentlichen durch das gestiegene Volumen überkompensiert, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht.

Die anhaltend stabile wirtschaftliche Lage mit hoher Beschäftigung in Deutschland ist der wesentliche Grund für die Verbesserung bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei einem leichten Anstieg des Neugeschäfts im Vergleich zum Vorjahr bewegt sich das Provisionsergebnis auf Vorjahresniveau. Die Abschlusskosten konnten stabil gehalten werden.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: - 2 Mio. €) entfällt nahezu ausschließlich auf die FLK und geht auf Wertpa-

Ausführliche Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung im Konzernabschluss ab Seite 100.



Weitere Informationen enthält die Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernabschluss (Seite 130).



pierverkäufe im Rahmen der Liquiditätssteuerung zurück.

Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ist geprägt durch den zinsniveau bedingten Bewertungsaufwand bei Zins-Swaps (Nominalwert: 286 Mio. €) aus ökonomischen Sicherungsgeschäften.

Der Anstieg der Personalaufwendungen geht im Wesentlichen auf die Tarifierhöhung in Deutschland und die Änderung des Abzinsungssatzes für die Personalarückstellungen zurück.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus Investitionen im IT-Umfeld, getrieben durch gesetzliche (z. B. SEPA) und regulatorische Anforderungen (z. B. Basel III, CRD IV) sowie strategische Initiativen (z. B. Modernisierung des Bausparkernsystems, Erweiterung der Internetfunktionalitäten).

Das Konzernergebnis beträgt 234 Mio. € nach 245 Mio. € im Vorjahr. Nach Abzug der Anteile

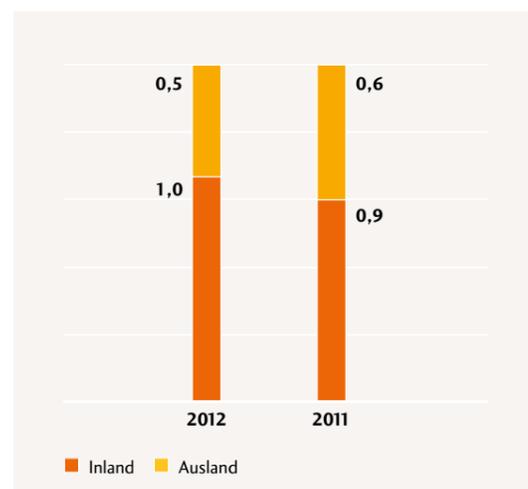
nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Konzernergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 225 Mio. € (Vorjahr: 238 Mio. €).

## GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAREN INLAND

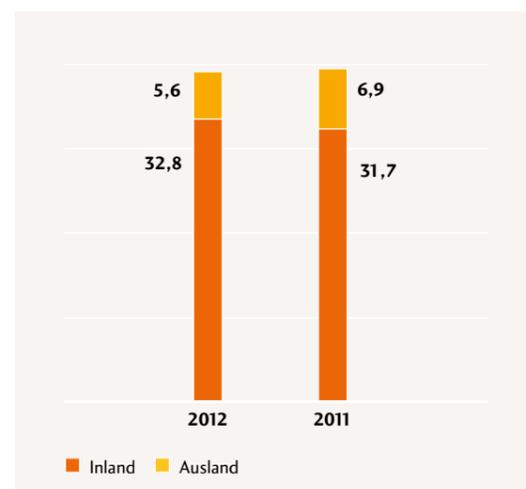
### Bausparen

Im Geschäftsfeld Bausparen Inland legte das vorgelegte Neugeschäft um 1,1 Mrd. € (+3,6%) auf den Rekordwert von 32,8 Mrd. € nach Bausparsumme zu. Es wurden 997.413 (Vorjahr: 895.922) Bausparverträge abgeschlossen. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge beträgt 32.895 € (Vorjahr: 35.346 €). Hervorzuheben ist hierbei insbesondere, dass der Erstgeschäftsanteil nach Anzahl die 40%-Marke durchbrochen hat. Mit einem Marktanteil im eingelösten Neugeschäft in Höhe von 30,2% haben wir unsere Position als Nummer Eins in Deutschland klar behauptet.

Neuabschlüsse (Konzern)  
Verträge in Mio.



Neugeschäft Bausparsumme (Konzern)  
Verträge in Mrd. €



## Ergebnisentwicklung des Schwäbisch Hall Konzerns

in Mio. €	2012	2011	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	983	945	38	4,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-13	-17	4	-23,5
Provisionsergebnis	-239	-238	-1	0,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	-2	3	>100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-3	-3	0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-458	-421	-37	8,8
Personalaufwendungen	-229	-219	-10	4,6
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-229	-202	-27	13,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	40	36	4	11,1
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>311</b>	<b>300</b>	<b>11</b>	<b>3,7</b>
Ertragsteuern	-77	-55	-22	40,0
<b>Konzernergebnis</b>	<b>234</b>	<b>245</b>	<b>-11</b>	<b>-4,5</b>

Zum Jahresende 2012 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,0 Mio. Kunden mit einem eingelösten Vertragsbestand von 7,7 Mio. Verträgen.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	14,4
20 bis unter 25 Jahre	9,3
25 bis unter 30 Jahre	9,2
30 bis unter 40 Jahre	16,4
40 bis unter 50 Jahre	19,8
50 bis unter 60 Jahre	15,6
ab 60 Jahre	15,3

Damit entfallen 23,7 % (Vorjahr: 18,4 %) der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Hier macht sich auch der Erfolg unseres neuen Tarifs Fuchs Junge Leute bemerkbar. Seit dem Start im Juli 2012 konnten wir in diesem Tarif über 140.000 Verträge abschließen.

Im gesamten Markt für Produkte der staatlich geförderten Altersvorsorge (Riester-Rente) entfielen im Geschäftsjahr 2012 66 % des Neugeschäfts auf Wohn-Riester-Verträge. Mehr als 105.000 Verträge wurden bei Schwäbisch Hall abge-

schlossen. Damit haben wir mittlerweile rund 375.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2012 um 2,5 Mrd. € bzw. 6,7 % auf 40,8 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus. Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 4,9 % von 236,9 Mrd. € Ende 2011 auf 248,6 Mrd. € zum Jahresende 2012. Davon waren 26,8 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 28,1 Mrd. € zum Jahresende 2011 (-4,7 %). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 31.890 € Ende 2011 auf 32.416 € zum Jahresende 2012, was einem Plus von 1,6 % entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse erhöhten sich um 1,0 Mrd. € auf 11,9 Mrd. €.

### Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielten wir mit 12,0 Mrd. € (Vorjahr: 11,2 Mrd. €) ein Wachstum von 7,2 % und damit das beste Baufinanzierungsergebnis aller Zeiten. Dabei profitierten wir nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien. Der Anstieg im sechsten Jahr in Folge zeigt, dass die Zusammenarbeit

Darstellung des Produktangebots auf [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)



### Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

in Mio. €	2012	2011	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	926	886	40	4,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-10	-16	6	-37,5
Provisionsergebnis	-238	-237	1	0,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	-2	2	-100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-3	-3	0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-418	-379	-39	10,3
Personalaufwendungen	-90	-95	5	-5,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-328	-284	-44	15,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27	18	9	50,0
<b>Segmentergebnis vor Steuern</b>	<b>284</b>	<b>267</b>	<b>17</b>	<b>6,4</b>

mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe gut funktioniert und unsere Produkte die Wünsche der Kunden treffen.

### Zuteilungen aus dem Bausparkollektiv

Im Jahr 2012 wurden 431.989 (Vorjahr: 408.333) Bausparverträge zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen erhöhte sich um 3,2 % von 9,5 Mrd. € auf 9,8 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten lag bei 7,6 Mrd. € nach 7,3 Mrd. € im Jahr 2011.

### Baudarlehen

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug 24,8 Mrd. € (+5,5 %). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 5,5 Mrd. € (-0,8 Mrd. €), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 17,4 Mrd. € (+1,8 Mrd. €) und auf sonstige Baudarlehen 1,9 Mrd. € (+0,3 Mrd. €).

### Weitere Vorsorge

Unsere Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 4,2 Mrd. €, das sind 8,7 % weniger als 2011. Der Rückgang ist insbesondere auf das geringere Interesse der Kunden an Fonds und Darlehensversicherungen (Risikolebensversicherungen) zurückzuführen. Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 242.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-9,6 % gegenüber dem Jahr 2011).

### Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihr Ergebnis vor Steuern im Segment Bausparen Inland weiter ausbauen. Wesentlich hierfür war insbesondere der Anstieg des Zinsüberschusses. Dieser resultiert aus dem gestiegenen Volumen, bedingt durch das hohe

Neugeschäft der vergangenen Jahre. Daneben trugen zu einem geringeren Teil Beteiligungserträge der Auslandsgesellschaften zum Anstieg des Zinsüberschusses bei (+9 Mio. €).

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ging trotz der erheblichen Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren zurück; maßgeblich für diese positive Entwicklung waren die gute Konjunktorentwicklung in Deutschland sowie eine risikoorientierte Kreditvergabe. Auch der kreditausfallgefährdete Bestand bei Baudarlehen war im Jahresvergleich weiter leicht rückläufig.

Bei einem Anstieg des Neugeschäfts bewegt sich das Provisionsergebnis auf Vorjahresniveau. Die Abschlusskosten konnten stabil gehalten werden.

Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ist geprägt durch den zinsniveaubedingten Bewertungsaufwand bei Zins-Swaps (Nominalwert: 286 Mio. €) aus ökonomischen Sicherungsgeschäften.

Beim Personalaufwand ergab sich ein Mehraufwand aus dem Anstieg der Tarifgehälter und der zinsniveaubedingt höheren Zuführung zu den Personalarückstellungen. Aufwandserhöhend wirkte auch eine Ausweitung der Personalkapazität. Sie war im Wesentlichen bedingt durch stark gestiegene regulatorische Anforderungen und strategische Projekte. Der Mehraufwand wurde überkompensiert durch den Übergang von Mitarbeitern zur SHK.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus Investitionen im IT-Umfeld, getrieben durch gesetzliche (z. B. SEPA) und regulatorische Anforderungen (z. B. Basel III, CRD IV) sowie strategischen Initiativen (z. B. Modernisierung des Bausparkernsystems, Erweiterung der Internetfunktionalitäten).

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Erträge aus der Verrechnung an die SHK der wichtigste Posten.

#### GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAREN AUSLAND

##### Überblick

Die in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen haben nach wie vor gute Ergebnisse erzielt. Obwohl die osteuropäischen Staaten und die Kreditinstitute im Jahr 2012 von der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise weiterhin stärker betroffen waren als Deutschland, haben sich FLK, ČMSS und PSS von dieser Negativentwicklung größtenteils abgekoppelt. Sämtliche Bausparkassen reichten in der Krise weiter ungebremst und teilweise (Ungarn) in verstärktem Maße Baudarlehen an ihre Kunden aus.

Die ČMSS in Tschechien war allerdings (wie alle tschechischen Bausparkassen) negativ betroffen von der in der Öffentlichkeit geführten politischen Diskussion um grundlegende Veränderungen des Bausparsystems, insbesondere um den Wegfall des Spezialitätsprinzips. Die Verunsicherung der Verbraucher führte in Tschechien zu deutlich vermindertem Neugeschäft. Alles in allem haben sich die Bausparkassen trotz der Probleme in Tschechien in der Krise als Stabilitätshort bewährt. Insgesamt wurden 2012 464.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem guten Vorjahr (550.000 Verträge) bedeutet das einen Rückgang um 15,5%. Der Vertragsbestand von Schwäbisch Hall im Auslandsgeschäft war 2012 gegenüber dem Vorjahr mit 3,30 Millionen Verträgen nur leicht rückläufig (Vorjahr: 3,42 Millionen Verträge, -3,3%); die Bausparsumme betrug 49,1 Mrd. € (Vorjahr: 48,6 Mrd. €).

##### Geschäftsentwicklung in den einzelnen Märkten

Trotz der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, verbunden

mit Reallohnverlusten für die Verbraucher, vermittelte die FLK in Ungarn im Jahr 2012 116.000 Verträge (Vorjahr: 124.000) mit einer Bausparsumme von rund 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2012 etwa 60% (Vorjahr: 64%). Der Spargeldeingang von 302 Mio. € lag mit einem Plus von 7,5% deutlich über dem Vorjahreswert (263 Mio. €). In der Folge erhöhten sich die Bauspareinlagen um 10,7% auf 1.012 Mio. € (Vorjahr: 856 Mio. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr um 42,7% auf 72 Mio. € an.

Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 367 Mio. € und lag damit weit über dem Vorjahresvolumen von 212 Mio. €. Nach dem Verbot von Fremdwährungskrediten 2011 und der damit verbundenen Umschuldung in HUF-Kredite hat die FLK im Jahr 2012 ihre Position im Markt genutzt und ihr Kreditvolumen deutlich gesteigert.

Mit insgesamt 163.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 160.000) mit einer Bausparsumme von 1,7 Mrd. € (Vorjahr: 1,6 Mrd. €) hat die PSS im Geschäftsjahr ihre Stellung als großer Baufinanzierer am slowakischen Markt weiter gefestigt. Im Bausparneugeschäft erreichte die PSS 2012 einen Marktanteil von 72,2% (Vorjahr: 75,8%). Der Spargeldeingang sank mit 418 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um knapp 5%.

Die Bauspareinlagen stiegen von 1,89 Mrd. € auf 1,99 Mrd. € (+5,4%), und die Bauspardarlehen erreichten 385 Mio. € (-0,7%). Im abgelaufenen Jahr reichte die PSS insgesamt 434 Mio. € an Wohnungsbaufinanzierungsdarlehen aus, gegenüber 2011 ein Zuwachs um 20,3%. Dieser Zuwachs ist getrieben durch zunehmende Renovierungen und energetische Sanierungen.

Das 2012 realisierte Neugeschäftsvolumen der ČMSS in Tschechien blieb aus den schon dargestellten Gründen um 35,6% hinter dem Vorjahreswert zurück. Die ČMSS schloss im Jahr 2012 184.500 Bausparverträge ab (Vorjahr: 266.000) mit einer Bausparsumme von 2,8 Mrd. € (Vorjahr: 4,3 Mrd. €). Der Marktanteil im Bausparneugeschäft reduzierte sich auf 36,1%. Die ČMSS bleibt weiterhin die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes.

Die Bauspareinlagen blieben mit 6,1 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 1,1 Mrd. € auf 1,2 Mrd. €, ein Zuwachs von 5,5%. Der Spargeldeingang reduzierte sich um 6,8% auf 1,05 Mrd. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen blieben mit 5,1 Mrd. € in etwa auf Vorjahresniveau.

##### Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Im Geschäftsjahr hat Schwäbisch Hall trotz schwieriger Rahmenbedingungen das Ergebnis vor Steuern im Segment Bausparen Ausland stabil gehalten.

Das Ergebnis vor Steuern der FLK in Höhe von 24 Mio. € erhöhte sich um 20,8% gegenüber dem Vorjahr. Das Ergebnis vor Steuern der PSS lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 33 Mio. € und damit unter dem Vorjahreswert von 37 Mio. €. Die ČMSS hat das Ergebnis vor Steuern mit 96 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (104 Mio. €) nicht ganz erreicht. Angesichts der problematischen Wirtschaftslage in diesen Ländern wie auch der Sonderbelastungen durch Bankenabgaben in Ungarn und der Slowakei sind wir mit diesen Ergebnissen sehr zufrieden.

Beim Zinsergebnis haben höhere Zinserträge bei der FLK aus dem gestiegenen Darlehensbestand (+14 Mio. €) und gleichfalls ein Wechselkursbedingter Anstieg (+5 Mio. €) den negativen Effekt aus gesunkenen Wertpapiererträgen (-2 Mio. €) mehr als kompensiert. Die im Zinsüberschuss ausgewiesenen anteiligen Ergebnisse der Joint-Venture-Gesellschaften betragen für die ČMSS 35 Mio. € (Vorjahr: 38 Mio. €) und für die PSS 9 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €).

Die folgenden Positionen entfallen ausschließlich auf die FLK: Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft verschlechterte sich bei

##### Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

in Mio. €	2012	2011	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	100	92	8	8,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-3	-1	-2	< 100,0
Provisionsergebnis	-1	-1	0	0,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	2	-1	-50,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	0	0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-25	-22	-2	13,6
Personalaufwendungen	-10	-9	-1	11,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-15	-13	-10	15,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-4	-4	0	0
<b>Segmentergebnis vor Steuern</b>	<b>68</b>	<b>66</b>	<b>2</b>	<b>3,0</b>

gleichzeitig gestiegenem Kreditvolumen. Für die leicht positive Entwicklung des Provisionsergebnisses ist ein etwas gesunkenes Bausparneugeschäft die Hauptursache. Der Anstieg des Verwaltungsaufwands resultiert im Wesentlichen aus Steigerungen im Personalaufwand sowie aus der Umsetzung regulatorischer Vorgaben.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind im Wesentlichen die Belastungen aus einer Sonderabgabe für Banken in Ungarn enthalten.

#### GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAR- UND KREDIT-PROCESSING

##### Geschäftsentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Die Umsatzerlöse der SHK betragen im Berichtsjahr 177,5 Mio. €, was dem Vorjahreswert entspricht. Von dieser Summe entfielen 155,5 Mio. € (Vorjahr: 124,1 Mio. €) auf Umsatzerlöse mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in den Geschäftsfeldern Processing, IT-Aufträge und IT-Services. Im Geschäftsjahr 2012 hat die SHK weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung entwickelt und

umgesetzt. Ziel ist, die bereits auf hohem Niveau befindliche Kundenservicezufriedenheit weiter zu steigern.

Im Förderkreditgeschäft, das die SHK im Auftrag der DZ BANK bearbeitet, wurde 2012 ein Neugeschäftsvolumen von über 88.000 Krediten bearbeitet. Erneut hat der Bereich Processing Förderkredite 2012 das Prüfzeichen „Service-Qualität“ der TÜV SÜD Management Service GmbH erhalten. Der TÜV SÜD bescheinigt der SHK damit eine ausgeprägte Servicekultur und die stetige Weiterentwicklung von Servicegedanken und Prozessen.

Die SHK und die Bausparkasse Schwäbisch Hall verzahnen die gemeinsamen Aufgaben noch enger und haben zu diesem Zweck ein Zusammenarbeitsmodell beschlossen. Dies führte im Jahr 2012 zu Änderungen in der Aufgabenzuordnung zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK. Die tangierten Bereiche haben die erforderlichen Strukturänderungen erarbeitet. Im Zuge dieser Änderungen wechselten zum 1. Januar 2012 Mitarbeiter mit etwa 180 Vollzeitstellen (VAK) von der Bausparkasse Schwäbisch Hall in die SHK. Weiterhin wechsel-

ten von der SHK 24 VAK in die Bausparkasse Schwäbisch Hall und 37 VAK in die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH.

##### Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Der Zinsüberschuss resultiert aus der Anlage liquider Mittel und beträgt unverändert 7 Mio. €.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich aufgrund der Kosten im Zusammenhang mit den beschriebenen Umstrukturierungen und Personalübergängen. Daneben ergab sich ein Anstieg der Personalaufwendungen bedingt durch die tarifliche Erhöhung der Gehälter.

Zusätzlich führten Strategieprojekte der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu einem erhöhten Auf-

wand. Daraus ergaben sich in der Folge höhere Umsatzerlöse bei der SHK insbesondere im IT-Bereich, die im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten sind. Die genannten Maßnahmen waren auch ursächlich für den Anstieg der Sachaufwendungen um 16 Mio. € auf 49 Mio. €, in geringerem Umfang war der Anstieg im Kredit-Processing auch bedingt durch das Rekordneugeschäft der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden im Wesentlichen die Umsatzerlöse der SHK ausgewiesen. Die Umstrukturierungen führten zu höheren Personalkapazitäten im IT-Bereich. Dadurch erhöhten sich die Umsatzerlöse mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen insgesamt von 150 Mio. € um 28 Mio. € auf 178 Mio. €.

#### Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

in Mio. €	2012	2011	Abweichung	
			absolut	in %
Zinsüberschuss	7	7	0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	0	0	0,0
Provisionsergebnis	0	0	0	0,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	-2	2	-100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	0	0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-177	-148	-29	19,6
Personalaufwendungen	-128	-115	-13	11,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-49	-33	-16	48,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	178	150	28	18,7
<b>Segmentergebnis vor Steuern</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>14,3</b>

# Finanz- und Vermögenslage

## BILANZENTWICKLUNG IM SCHWÄBISCH HALL KONZERN

Die Bilanzsumme des Schwäbisch Hall Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2012 um 3,2 Mrd. € oder 6,9% auf 49,7 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren.

Die Forderungen an Kunden vor Wertberichtigungen weisen einen Anstieg um 1,6 Mrd. € oder 5,9% auf 27,9 Mrd. € auf. Dabei ist bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 1,8 Mrd. € auf 17,4 Mrd. € (+11,8%) gestiegen. Während sich die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen und Zwischenkrediten im Jahr 2012 auf 4,5 Mrd. € (+18,3%) erhöhten, konnten die Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 5,7 Mrd. € (+31,9%) gesteigert werden. Der Bestand an Bauspardarlehen im Konzern reduzierte sich um 12,4% auf 5,6 Mrd. €.

Die Finanzanlagen entfallen nahezu ausschließlich auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die liquiden Mittel der FLK sind in Höhe von 621 Mio. € (Nominalwert: 580 Mio. €) aufgrund gesetzlicher Vorgaben im Wesentlichen in Schuldverschreibungen des ungarischen Staates angelegt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfielen zum Jahresende 2012 ausschließlich auf inländische Kreditinstitute, davon 1,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,2 Mrd. €) auf die DZ BANK. Sie beinhalten Bauspareinlagen in Höhe von 0,9 Mrd. € (Vorjahr: 0,4 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen zum überwiegenden Teil auf Bauspareinlagen. Der Anstieg auf das Rekordniveau von 41,1 Mrd. € ist im Wesentlichen durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie eine verhaltene Nachfrage nach Bausparmitteln bedingt.

Das Wachstum des Eigenkapitals des Schwäbisch Hall Konzerns gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der positiven

Die vollständige Konzernbilanz befindet sich auf Seite 103.



Der Risikobericht beginnt auf Seite 66.



Ergebnisentwicklung im Berichtsjahr. Der Anstieg der Neubewertungsrücklage um 71 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €) wurde durch versicherungsmathematische Verluste in Höhe von 99 Mio. € (Vorjahr: +4 Mio. €) bedingt durch die Herabsetzung des Rechnungszinses für die Pensionsrückstellungen überkompensiert. Im Eigenkapital ist auch der Fonds zur baupartechnischen Absicherung in Höhe von 1.053 Mio. € (Vorjahr: 1.053 Mio. €) enthalten.

## ENTWICKLUNG DES AUFSICHTSRECHTLICHEN EIGENKAPITALS

Im Folgenden werden die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall dargestellt. Das Risikokapitalmanagement sowie das Management der Liquiditätsrisiken der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Einzelnen auf Seite 86 ff. dieses Lageberichts dargestellt.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapital

anforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das Operationelle Risiko gemäß Kreditwesengesetz (KWG) und Solvabilitätsverordnung an.

### Bausparkasse Schwäbisch Hall

in %	2012	2011	2010
Kernkapitalquote	35,6	24,0	24,8
Solvabilitätskoeffizient	35,6	32,4	34,2

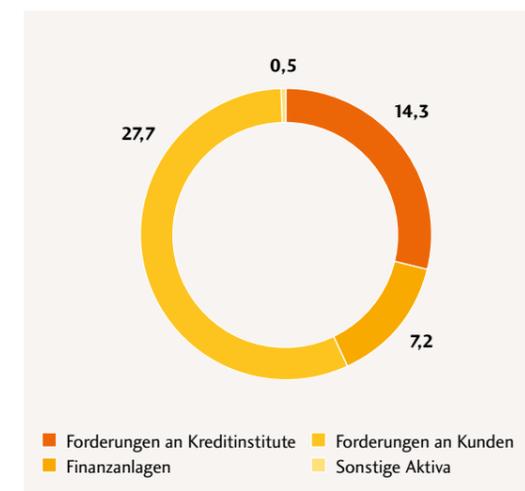
Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals der DZ BANK Gruppe haben wir im Jahr 2011 vorhandene § 340f HGB-Reserven in offen ausgewiesene § 340g HGB-Rücklagen umgewandelt.

Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit des Schwäbisch Hall Konzerns im Geschäftsjahr sind in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

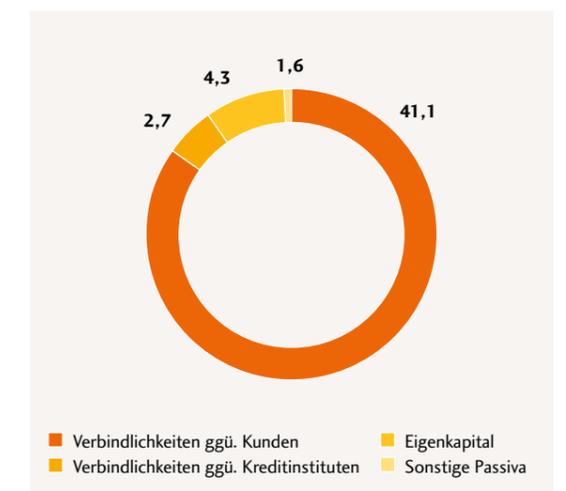
## Vermögenslage

in Mio. €	2012	2011	Abweichung	
			absolut	in %
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	14.346	13.399	947	7,1
Forderungen an Kunden (netto)	27.728	26.161	1.567	6,0
Finanzanlagen	7.242	6.584	658	10,0
Übrige Aktiva	408	350	58	16,6
<b>Summe</b>	<b>49.724</b>	<b>46.494</b>	<b>3.230</b>	<b>6,9</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.732	2.048	684	33,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.114	38.927	2.187	5,6
Rückstellungen	1.175	982	193	19,7
Übrige Passiva	385	371	14	3,8
Eigenkapital	4.318	4.166	152	3,6
<b>Summe</b>	<b>49.724</b>	<b>46.494</b>	<b>3.230</b>	<b>6,9</b>

Bilanz des Schwäbisch Hall Konzerns – Aktiva in Mrd. €



Bilanz des Schwäbisch Hall Konzerns – Passiva in Mrd. €



## Personal- und Sozialbericht

Nachfolgend stellen wir die Personalentwicklung bei Schwäbisch Hall in ihren Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dar. Umfangreiche Informationen zur Führungs- und Unternehmenskultur, zum Vergütungssystem ebenso zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Verantwortungsvoller Arbeitgeber“ des Nachhaltigkeitsberichts.

### FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das wir kontinuierlich prüfen und ergänzen.

### AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2012 waren insgesamt 278 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt, was das anhaltend hohe Ausbildungsniveau dokumentiert.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten

der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Das dreijährige duale Studium führt Abiturienten zu einem ersten akademischen Abschluss (B. Sc.). Ein weiteres wichtiges Instrument zur Sicherung des akademischen Nachwuchses ist das Hochschul-Marketing. Im Rahmen eines einjährigen Trainee-Programms werden jährlich zirka 15 Hochschulabsolventen durch anspruchsvolle Aufgaben, bereichsübergreifende Projekte und ein vielfältiges Seminarprogramm auf ihren Einsatz in den Fachbereichen vorbereitet. Zudem haben sechs Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Trainee-Programm begonnen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Durch den Ausbau des Kompetenz-Managements stellt Schwäbisch Hall sicher, dass die heute und zukünftig notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und das benötigte Wissen im Unternehmen vorhanden sind.

### ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Am 31. Dezember 2012 lag die Zahl der Mitarbeiter bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihren inländischen Tochtergesellschaften bei 7.198, davon entfielen 3.233 Stellen auf den Innendienst und 3.965 Stellen auf den Außendienst. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Kapazitätzahl (Full Time Equivalents/ FTE) damit leicht. Zusätzliche Arbeitsplätze wurden insbesondere in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Informationstechnologie geschaffen.

Der Nachhaltigkeitsbericht beginnt auf Seite 24.



Mehr zu Schwäbisch Hall als Arbeitgeber in der Rubrik Karriere auf [www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)



In den in den Konzernabschluss einbezogenen Auslandsgesellschaften lag die Zahl der Mitarbeiter Ende 2012 mit 5.724 unter dem Vorjahresniveau von 6.339. Die Rückgänge betreffen durchgehend den Außendienst, haben aber unterschiedliche Ursachen. Bei der PSS konnte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Vertriebs, dank effizienzsteigernder Maßnahmen, die Mitarbeiterzahl zurückgeführt werden, während bei der ČMSS die genannten Probleme einen Rückbau notwendig machten.

### ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen für die Mitarbeiter und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt.

Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

### GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Schwäbisch Hall-Gruppe misst dem Thema Gesundheitsmanagement und Vorsorge seit Jahren eine große Bedeutung bei. Die Angebote und Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Rehabilitation finden eine breite Zustimmung bei den Mitarbeitern. Ziel ist es, die körperliche und seelische Gesundheit der Mitarbeiter und damit ihre Leistungsfähigkeit dauerhaft zu erhalten. Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt der Gesundheitsmaßnahmen auf dem Thema psychische Gesundheit und Wiedereingliederung ins Berufsleben.

# Risikobericht

## VORBEMERKUNG

Der Risikobericht entspricht nicht nur den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und den einschlägigen Deutschen Rechnungslegungsstandards, sondern enthält darüber hinaus die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf Basis des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

In die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sind neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG die Schwäbisch Hall Kreditservice AG sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH einbezogen. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

## RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

### Grundsätze des Risikomanagements

Eine dauerhaft erfolgreiche Geschäftstätigkeit basiert auf dem kontrollierten Eingehen von

Risiken. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihre adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind somit, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) einer Bausparkasse Rechnung getragen.

### Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß der MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten, nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem

Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie sowie in den für die einzelnen Risikoarten formulierten Detailstrategien. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Beteiligungsrisiko, Reputationsrisiko sowie Bauspartechisches Risiko) sichergestellt.

## ORGANISATORISCHE VERANKERUNG DES RISIKOMANAGEMENTS

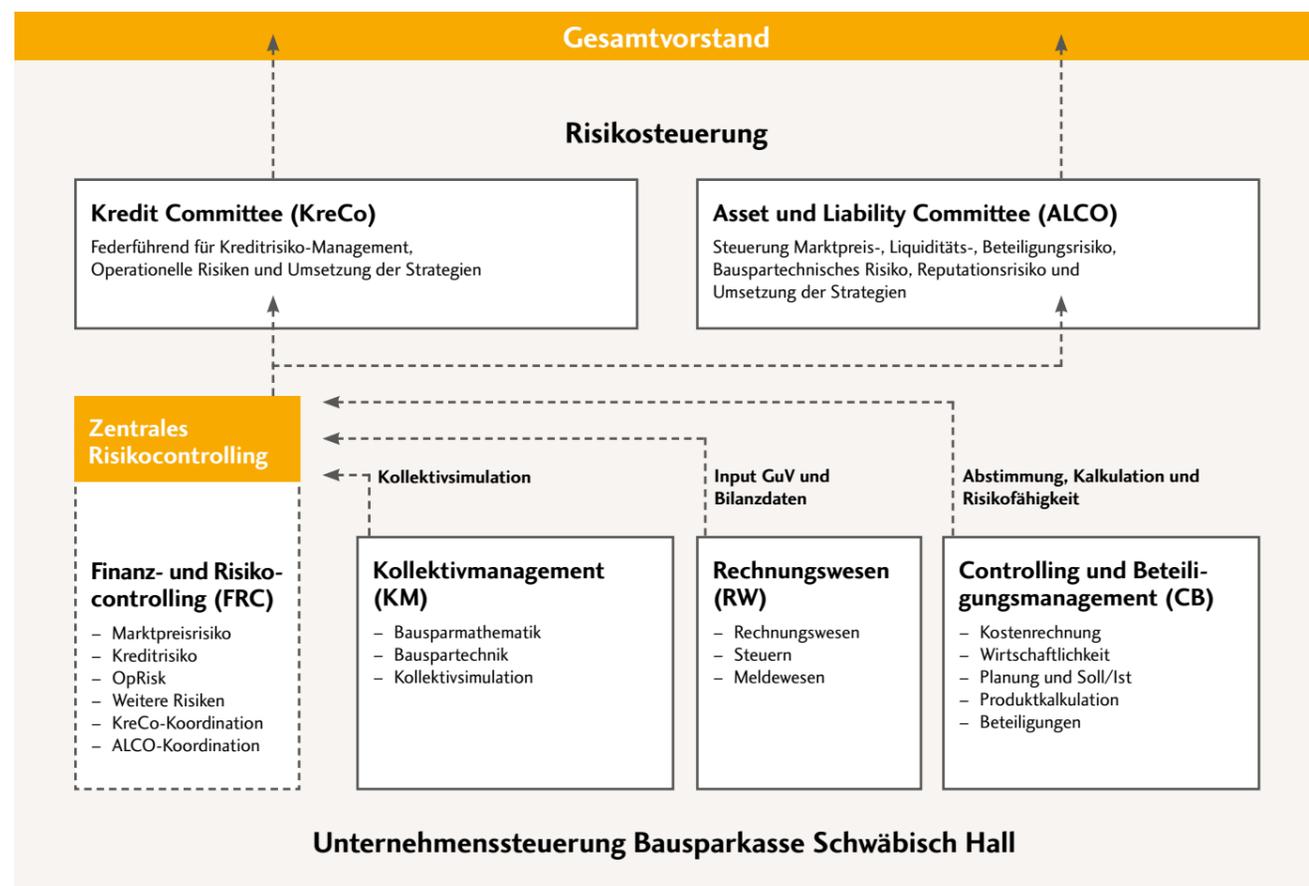
### Funktionstrennung

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus der Risikosteuerung und dem Finanz- und Risikocontrolling zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Finanz- und Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Der Bereich Finanz- und Risikocontrolling ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Das Finanz- und Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoportals, unterstützt das Finanz- und Risikocontrolling die Geschäftsleitung bei der Einrichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Dem Finanz- und Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Finanz- und Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.



**Übergreifende Committees**

Die Risikosteuerung wird in ressortübergreifenden Committees unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Funktionstrennung gebündelt.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Reputationsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor.

Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

**SYSTEMATISIERUNG DER RISIKEN**

**Überblick Risikoarten**

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operatio-

nellen Risiken, Beteiligungsrisiken, Reputationsrisiken und dem Bauspartechnischen Risiko unterschieden.

Das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Das Kreditrisiko ergibt sich insbesondere aus den Risiken, die sich aus Leistungsstörungen beziehungsweise Verlusten im Kundenkreditgeschäft sowie aus Eigenanlagen ergeben.

Marktpreisrisiken umfassen hauptsächlich die Gefahr von Verlusten, die aus nachteiligen Marktpreisentwicklungen resultieren. Bei der Schwäbisch Hall-Gruppe umfasst das Marktpreisrisiko das Zinsrisiko im Anlagebuch – also das Risiko durch Veränderungen der Lage und der Struktur der Zinskurve – wie auch das Spread- und Migrationsrisiko.

Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die im Sinne der Geschäftsstrategie gehalten werden. Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken und das Bauspartechnische Risiko sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit einer Bausparkasse verbunden und sind daher für das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich bedeutsam. Das Reputationsrisiko wird im Rahmen des Operationellen sowie des Bauspartechnischen Risikos mitgemessen.

**Risiken aus Finanzinstrumenten**

Mit Finanzinstrumenten unmittelbar verbunden sind insbesondere Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken, während Operationelle Risiken ebenso wie Bauspartechnische Risiken nicht nur aus Finanzinstrumenten, sondern auch aus anderen Aktivitäten der Bausparkasse resultieren können. Beim Einsatz des Steuerungsinstrumentariums des Risikomanagements und hinsichtlich der Ein-

schätzung der Risikolage steht eine gesamthafte, integrierte Betrachtungsweise der genannten Risiken im Vordergrund. Diese Vorgehensweise spiegelt sich im Risikobericht wider.

**Risiko- und Ertragskonzentrationen**

Risikokonzentrationen bestehen für die Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich aufgrund des definierten Geschäftsmodells durch die Festlegung auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen. Die Übernahme dieser Risikokonzentrationen erfolgt bewusst und ist Teil der Geschäftsphilosophie der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Die Diversifikationsstrategie spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produkt- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen

Ausfallhöhen vermieden werden. Die spezielle Expertise im Bereich Baufinanzierung führt zu einem Kreditportfolio von besonders hoher Qualität und damit niedrigen Ausfallquoten.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Dabei steht das Risikocontrolling insbesondere für die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung und Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Renditeziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Für die effektive Risikosteuerung und -überwachung wird in der Schwäbisch Hall-Gruppe eine umfassende Identifizierung und Beurteilung von Risiken durchgeführt und eine adäquate Unterlegung mit ökonomischem Kapital vorgenommen.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existie-

ren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

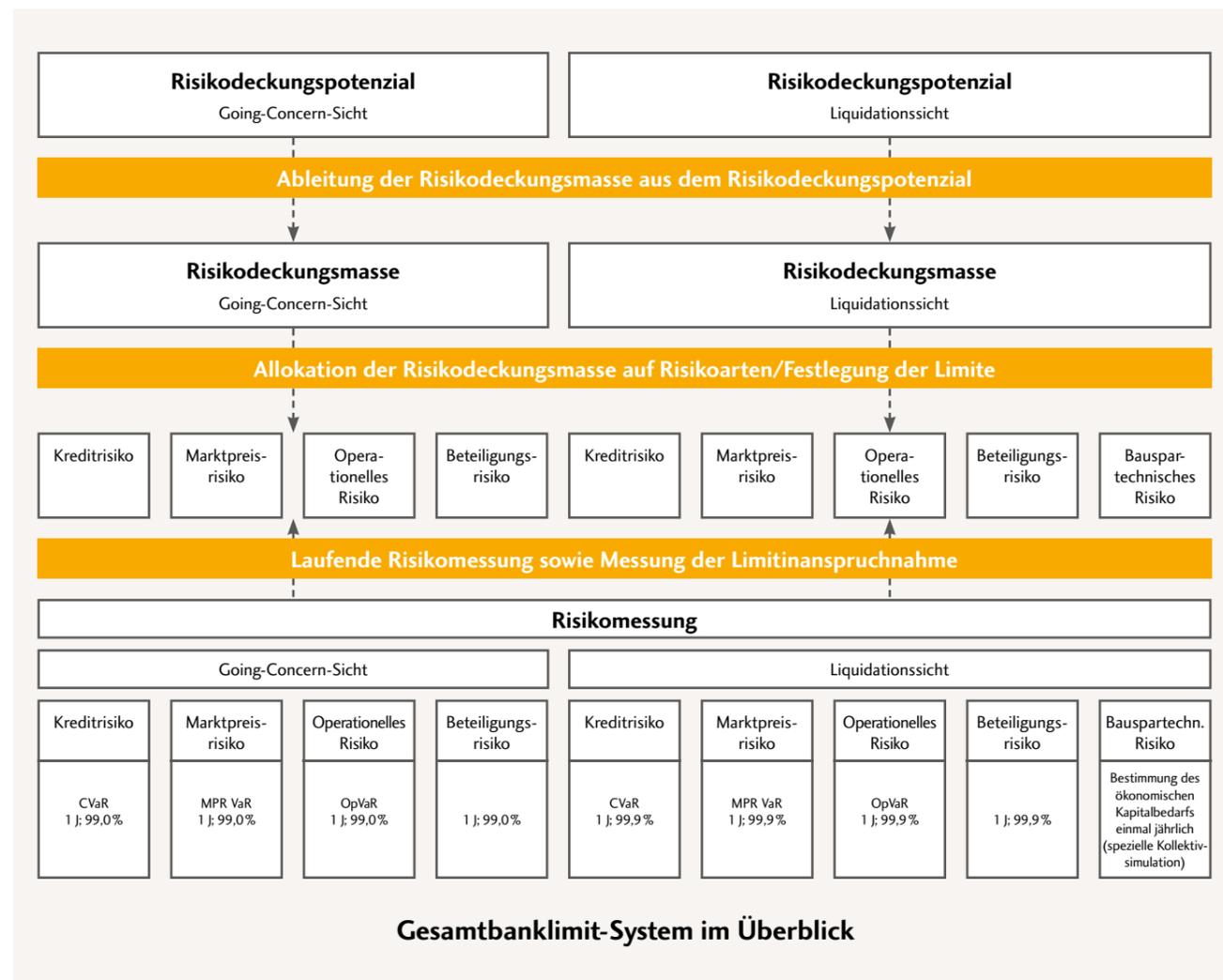
Folgende Risiken wurden für das Jahr 2012 als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko (Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko)
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das allgemeine Liquiditätsrisiko wird derzeit nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da es aufgrund seiner Eigenart nicht sinnvoll durch ökonomisches Kapital unterlegt werden kann.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen. Diese werden in der täglichen Praxis angewandt und regelmäßig auf Zuverlässigkeit und Angemessenheit überprüft.



Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch so genanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann. Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der

unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse (RDM) beziehungsweise als Verlustobergrenze bezeichnet und den verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Operationelles Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Bauspartechnisches Risiko) anteilig zur Verfügung gestellt. Die RDM stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimite dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen. Die Limitierung der Spread- und Migrations-

risiken erfolgt in der Liquidationssicht über einen speziellen Kapitalpuffer im Risikodeckungspotenzial.

Das Risikotragfähigkeitskonzept umfasst eine Liquidations- und eine Going-Concern-Sicht, die unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9% (bis 30.06.2012: 99,95%). In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

#### Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – so genannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem

negative ökonomische Szenarien widerspiegeln. Darüber hinaus erfolgen insbesondere Stressszenarien mit für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern sowie ereignisbezogene Simulationen, um die Wirkung bestimmter Entwicklungen und Maßnahmen abzuschätzen und damit die langfristige Tragfähigkeit des Kollektivs sicherzustellen. Durch die integrierte Ergebnis- und Risikosteuerung ist gewährleistet, dass die regulatorischen Strukturnormen eingehalten werden. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

#### Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko und Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe dokumentiert.

## RISIKOARTEN

### KREDITRISIKO

#### Definition und Ursachen

Kreditrisiko ist das Risiko von Verlusten, die dadurch entstehen, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Gefahr des Verlustes kann aus unerwarteten Ausfällen oder unerwarteten Bonitätsverschlechterungen von Kreditnehmern resultieren. Kreditrisiken können bei der Schwäbisch Hall-Gruppe beim klassischen Kreditgeschäft wie auch bei Eigenanlagen entstehen. Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigengeschäfte auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

#### Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt implizit zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch regional. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch in § 3 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, nach dem der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3% vom Gesamtdarlehensbe-

stand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A-gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder der Rating-Klasse AAA angelegt.

#### Kreditrisikokommunikation

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

#### Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),

- Die Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basiert auf dem Rating Desk der DZ BANK. Die Verlustquote für Eigenanlagen wird aus dem Kreditrisikostandardansatz übernommen.

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

### Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

### Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

### Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 24.789,1 Mio. € (Vorjahr: 23.189,6 Mio. €) sind 22.002,3 Mio. € (Vorjahr: 20.405,5 Mio. €) dinglich besichert und 903,3 Mio. € (Vorjahr: 929,6 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Pfandbriefe, Emissionen der Förderbanken der Bundesländer und öffentlicher Emittenten investiert. Im Bestand befinden sich auch Emissionen mit Gewährträgerhaftung/Anstaltslast. Aktuell sind 84 % der Geldanlagen öffentlich (garantiert) oder gedeckt.

### Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten

ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

### ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

#### Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht – zugrunde liegendes Konfidenzniveau 99,9% – 345 Mio. € (Vorjahr: 385 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht – zugrunde liegendes Konfidenzniveau 99,0% – 179 Mio. € (Vorjahr: 182 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 440 Mio. € (Vorjahr: 550 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 240 Mio. € (Vorjahr: 270 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

#### Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditge-

schäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

#### Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in der folgenden Tabelle zum Konzernabschluss übergeleitet. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie der Abgrenzung des Kreditvolumens. Daneben wird auf die Einbeziehung der abgegrenzten Zinsen verzichtet.

## Überleitung Kreditvolumen

in Mio. €	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
	31.12.2012	31.12.2011	Abgrenzung Kreditvolumen		Konsolidierungskreis		31.12.2012	31.12.2011	
Klassisches Kreditgeschäft	24.789,1	23.189,6	3.002,6	2.779,4	371,4	217,0	3,2	9,3	Forderungen an Kreditinstitute
							25.612,8	24.128,3	Forderungen an Kunden
							2.547,1	2.048,4	Eventualverbindlichkeiten
Eigenanlagen	22.293,7	20.767,0	394,3	328,4	830,0	752,3	2.254,7	2.179,2	Forderungen an Kunden
							14.343,0	13.389,9	Forderungen an Kreditinstitute
							6,9	9,3	Handelsaktiva
							6.913,4	6.269,3	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
<b>Summe</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>	<b>3.396,9</b>	<b>3.107,8</b>	<b>1.201,4</b>	<b>969,3</b>	<b>51.681,1</b>	<b>48.033,7</b>	<b>Summe</b>

## Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Das Neugeschäft zeigte im Kundenkreditgeschäft eine erfreuliche Entwicklung. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei genossenschaftlichen Zentralbanken, deren Töchtern, öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

## Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall legt ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um 7% auf 17,3 Mrd. € angestiegen. Ein großer Teil der Neuanlagen wurde auch bei öffentlichen Emittenten getätigt. Hierauf ist der Anstieg des Kreditvolumens bei

der öffentlichen Hand auf 5,0 Mrd. € zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist um 7% auf 24,5 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2012 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 99% des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland.

Die Betrachtung des Kreditportfolios zum 31. Dezember 2012 nach vertraglichen Restlaufzeiten zeigt in den Laufzeitbändern „≤ 1 Jahr“ und „> 5 Jahre“ eine Erhöhung des Kreditvolumens. Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider.

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2012 bei einem Anteil von 1,9% am Kundenkreditgeschäft und damit unter dem Vorjahresniveau.

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2012 bei einem Anteil von 1,9% am Kundenkreditgeschäft und damit unter dem Vorjahresniveau.

## Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	3,2	9,3	17.107,0	15.833,0	158,2	271,0	17.268,4	16.113,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	4,7	5,1	5.028,5	4.663,0	0,0	0,0	5.033,2	4.668,1
Retail	24.507,7	22.945,0	0,0	0,0	0,0	0,0	24.507,7	22.945,0
Gewerblich	111,7	115,7	0,0	0,0	0,0	0,0	111,7	115,7
Privatkunden	24.396,0	22.829,3	0,0	0,0	0,0	0,0	24.396,0	22.829,3
Sonstiges	273,5	230,2	0,0	0,0	0,0	0,0	273,5	230,2
<b>Summe</b>	<b>24.789,1</b>	<b>23.189,6</b>	<b>22.135,5</b>	<b>20.496,0</b>	<b>158,2</b>	<b>271,0</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>

## Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	24.386,9	22.819,3	22.035,5	20.396,0	87,3	88,8	46.509,7	43.304,1
Sonstige Industriestaaten	399,3	368,1	100,0	100,0	70,9	182,2	570,2	650,3
Nicht-Industriestaaten	2,9	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,9	2,2
<b>Summe</b>	<b>24.789,1</b>	<b>23.189,6</b>	<b>22.135,5</b>	<b>20.496,0</b>	<b>158,2</b>	<b>271,0</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>

## Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
≤ 1 Jahr	483,2	428,4	2.809,0	1.671,0	79,8	189,7	3.372,0	2.289,1
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	3.160,0	2.978,7	8.993,2	9.562,0	42,7	45,6	12.195,9	12.586,3
> 5 Jahre	21.145,9	19.782,5	10.333,3	9.263,0	35,7	35,7	31.514,9	29.081,2
<b>Summe</b>	<b>24.789,1</b>	<b>23.189,6</b>	<b>22.135,5</b>	<b>20.496,0</b>	<b>158,2</b>	<b>271,0</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>

## Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
0a			8.088,7	6.850,0			8.088,7	6.850,0
0b			734,8	1.001,0			734,8	1.001,0
0c	7,9	14,5	7.966,0	7.181,0	77,5	190,3	8.051,4	7.385,8
0d			827,0	530,0			827,0	530,0
0e				302,0			0,0	302,0
1a				463,0			0,0	463,0
1b			2.652,0	1.294,0	38,0	38,0	2.690,0	1.332,0
1c	270,5	335,4	1.482,0	2.430,0			1.752,5	2.765,4
1d	694,5	737,7	25,0	85,0			719,5	822,7
1e	1.648,3	1.607,1	360,0	360,0	42,7		2.051,1	1.967,1
2a	2.922,3	2.662,1					2.922,3	2.662,1
2b	6.256,9	5.761,0				42,7	6.256,9	5.803,7
2c	5.283,9	4.765,0					5.283,9	4.765,0
2d	2.931,8	2.811,1					2.931,8	2.811,1
2e	1.377,3	1.256,9					1.377,3	1.256,9
3a	862,0	790,7					862,0	790,7
3b	658,5	632,6					658,5	632,6
3c	163,1	143,7					163,1	143,7
3d	485,3	469,2					485,3	469,2
3e	480,9	473,2					480,9	473,2
4a	182,9	194,0					182,9	194,0
4b	289,4	305,2					289,4	305,2
Sonstiges	273,5	230,2					273,5	230,2
<b>Summe</b>	<b>24.789,1</b>	<b>23.189,6</b>	<b>22.135,5</b>	<b>20.496,0</b>	<b>158,2</b>	<b>271,0</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

## Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Wie bereits im Vorjahr dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem Anteil von 98% (Vorjahr: 98%) das gesamte Kreditportfolio deutlich. Dies ist auch auf die im Geschäftsjahr weiterhin risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

## Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	17.268,4	16.113,3	17.268,4	16.113,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	5.033,2	4.668,1	5.033,2	4.668,1
Retail	24.507,7	22.945,0	23.554,5	21.972,7
Gewerblich	111,7	115,7	106,2	110,4
Privatkunden	24.396,0	22.829,3	23.448,2	21.862,3
Sonstiges	273,5	230,2	273,5	230,2
<b>Summe</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>	<b>46.129,5</b>	<b>42.984,3</b>

## Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	46.509,7	43.304,1	45.569,3	42.352,0
Sonstige Industriestaaten	570,2	650,3	557,6	630,4
Nicht-Industriestaaten	2,9	2,2	2,6	1,9
<b>Summe</b>	<b>47.082,8</b>	<b>43.956,6</b>	<b>46.129,5</b>	<b>42.984,3</b>

### Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditportfolios

Die beiden untenstehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Bauspark-

kasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 2% ist anteilmäßig geringer als der Anstieg des gesamten Kreditvolumens im Retail-Geschäft. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 94% weiterhin ein hohes Niveau auf.

### Überfälliges, nicht wertberechtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>473,3</b>	<b>465,1</b>	<b>3,2</b>	<b>3,9</b>	<b>3,7</b>	<b>3,9</b>

in Mio. €	Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0	0,0
	<b>0,7</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>480,9</b>	<b>473,2</b>	<b>452,5</b>	<b>442,3</b>

### Überfälliges, nicht wertberechtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	466,4	452,4	3,1	3,2	3,6	3,8
Sonstige Industriestaaten	6,9	12,8	0,1	0,7	0,1	0,1
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>473,3</b>	<b>465,1</b>	<b>3,2</b>	<b>3,9</b>	<b>3,7</b>	<b>3,9</b>

in Mio. €	Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
	0,7	0,3	0,0	0,0	473,9	459,6	445,7	429,4
	0,0	0,0	0,0	0,0	7,0	13,6	6,8	12,9
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	<b>0,7</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>480,9</b>	<b>473,2</b>	<b>452,5</b>	<b>442,3</b>

### Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Abbildungen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des

Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung wurde am 31. Dezember 2012 ein Wert von 383 Mio. € ermittelt (Vorjahr: 403 Mio. €).

#### Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	472,2	499,1	89,5	95,9	382,7	403,2	447,4	472,1
Gewerblich	5,4	5,3	1,4	1,7	4,0	3,6	5,4	5,3
Privatkunden	466,8	493,8	88,1	94,2	378,7	399,6	442,0	466,8
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>472,2</b>	<b>499,1</b>	<b>89,5</b>	<b>95,9</b>	<b>382,7</b>	<b>403,2</b>	<b>447,4</b>	<b>472,1</b>

#### Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	466,4	492,5	87,9	94,3	378,5	398,2	441,7	465,7
Sonstige Industriestaaten	5,5	6,5	1,5	1,6	4,0	4,9	5,4	6,2
Nicht-Industriestaaten	0,3	0,2	0,1	0,0	0,2	0,2	0,3	0,2
<b>Summe</b>	<b>472,2</b>	<b>499,2</b>	<b>89,5</b>	<b>95,9</b>	<b>382,7</b>	<b>403,3</b>	<b>447,4</b>	<b>472,1</b>

### Analyse der Risikovorsorge

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Bran-

chen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

#### Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2012	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Retail	95,9	32,8	16,0	24,1	0,9	89,5	12,4	7,2
Gewerblich	1,7	0,3	0,5	0,1	0,0	1,4	0,1	0,0
Privatkunden	94,2	32,5	15,5	24,0	0,9	88,1	12,3	7,2
Sonstige								
<b>Summe Einzelwertberichtigungen</b>	<b>95,9</b>	<b>32,8</b>	<b>16,0</b>	<b>24,1</b>	<b>0,9</b>	<b>89,5</b>	<b>12,4</b>	<b>7,2</b>
Portfoliowertberichtigungen	43,3	17,8	0,0	21,3	-0,9	38,9	0,0	0,0
<b>Summe Wertberichtigungen</b>	<b>139,2</b>	<b>50,6</b>	<b>16,0</b>	<b>45,4</b>	<b>0,0</b>	<b>128,4</b>	<b>12,4</b>	<b>7,2</b>

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

#### Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2012	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>								
Deutschland	94,3	32,4	15,9	23,8	0,9	87,9	12,2	7,2
Sonstige Industriestaaten	1,6	0,4	0,1	0,3	0,0	1,6	0,2	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe Einzelwertberichtigungen</b>	<b>95,9</b>	<b>32,8</b>	<b>16,0</b>	<b>24,1</b>	<b>0,9</b>	<b>89,5</b>	<b>12,4</b>	<b>7,2</b>
Portfoliowertberichtigungen	43,3	17,8	0,0	21,3	-0,9	38,9	0,0	0,0
<b>Summe Wertberichtigungen</b>	<b>139,2</b>	<b>50,6</b>	<b>16,0</b>	<b>45,4</b>	<b>0,0</b>	<b>128,4</b>	<b>12,4</b>	<b>7,2</b>

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

## MARKTPREISRISIKO

### Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spread-Risiko umfasst dabei das Risiko von Wertänderungen der Eigenanlagen durch Veränderung des gültigen Credit Spreads für den jeweiligen Emittenten beziehungsweise Kontrahenten – bei unveränderter Bonität im Zeitverlauf. Das Migrationsrisiko beschreibt demgegenüber potenzielle Gewinne oder Verluste, die aufgrund von Bonitätsänderungen beziehungsweise -migrationen des Emittenten zu Wertänderungen von Eigenanlagen führen.

Die weiteren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos sind nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässig oder derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

### Marktpreisrisikostategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bausparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steu-

erung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuches (Nichthandelsbuchinstitut). Zinsderivate werden derzeit nur in Form von Zins-Swaps und ausschließlich zu Absicherungszwecken eingesetzt.

### Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt, die zu veränderten Cashflows in der Zukunft führen. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen lässt sich so der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermitteln.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) ermittelt, der die unterschiedlichen Barwertzenarien berücksichtigt. Der VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Jahre Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99%.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0%/–2,0%) in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel wurde 2012 eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-100 Basispunkte. Die Prognosegüte des internen Value-at-Risk-Ansatzes wird regelmäßig in einem Backtesting-Verfahren überprüft. Zusätzliche Stresstests bilden eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert Credit Value at Risk (CVaR) drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

### Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimit-Systems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt.

Dabei wird für das Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr limitiert.

Die Limitierung erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimit-Systems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimit-System existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee (ALCO). Das so genannte ALCO-Limitsystem dient ausschließlich zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Die Limitierung der Spread- und Migrationsrisiken erfolgt über einen speziellen Kapitalpuffer im Risikodeckungspotenzial in der Liquidationssicht.

### Reporting

Der durch das Finanz- und Risikocontrolling verantwortete Berichtsprozess im Marktpreisrisiko stellt sich wie folgt dar:

Täglich: Meldung des operativen Value at Risk und der Gesamtbank-Performance an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO.

Wöchentlich: Wochenbericht mit Angaben zu relevanten Risikogrößen (unter anderem Veränderung der Neubewertungsrücklage, Entwicklung Reserven/Lasten, Wertpapiertransaktionen). Dieser wird dem Vorstand präsentiert und den Mitgliedern des ALCO zur Verfügung gestellt.

Monatlich: Umfangreicher Monatsbericht mit erweiterten Angaben im Vergleich zum Wochenbericht. Er wird dem Vorstand präsentiert und an die ALCO-Mitglieder verteilt.

Quartalsweise: Weitere Berichte, insbesondere zum Gesamtbanklimit-System mit aktueller Auslastung.

Die Auslastung der Limite beziehungsweise des Kapitalpuffers und die Einhaltung der Risikostrategie werden durch das Finanz- und Risikocontrolling überwacht und dem ALCO sowie dem Gesamtvorstand berichtet.

### Backtesting

Das Backtesting dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurden drei Überschreitungen des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Anzahl der Überschreitungen liegt im erwarteten Bereich und bestätigt somit die Methodik.

### Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außerger-

wöhnliche Ereignisse, so genannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, so dass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

#### Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 326 Mio. € (Vorjahr: 345 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 733 Mio. € (Vorjahr: 734 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 243 Mio. € (Verlustobergrenze 522 Mio. €). Der operative Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2012 66 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €). Im gesamten Geschäfts-

jahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit. Die durchschnittliche Limitauslastung betrug 59%.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 582 Mio. € bei einem reservierten Kapitalpuffer von 900 Mio. €.

#### LIQUIDITÄTSRISIKO

##### Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko ist im Sinne des Zahlungsunfähigkeitsrisikos (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) definiert. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko kann dadurch entstehen, dass benötigte Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht durch verfügbare Zahlungsmittel abgedeckt werden können oder kurzfristig verfügbares externes Kapital (Refinanzierung) nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung steht.

Unter Liquiditätsrisiken sind zudem das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu subsumieren. Ein unerwarteter Verlust im Sinne des Refinanzierungsrisikos tritt dann auf, wenn benötigte Geldmittel nicht zu den erwarteten Konditionen, sondern nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

##### Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der

Liquidität im Rahmen der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Entwicklung der Liquiditätskennzahl für die Folgejahre wird wöchentlich berechnet und unterliegt einem internen Vorwarnlimit.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert

der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

##### Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits wird täglich beziehungsweise wöchentlich (Liquiditätskennzahl gemäß LiqV) überwacht. Vorstand und Aufsichtsrat werden in regelmäßigen Berichten darüber informiert.

##### Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich geprüft.

Hierfür findet eine mehrstufige Validierung statt, bei der unter anderem die Daten untersucht werden, welche als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und Tests durchgeführt. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

##### Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet, für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden und in die tägliche Risikomessung einfließen. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2012 zwischen 2,9 Mrd. € und 4,1 Mrd. €.

##### Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2012 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2012 zwischen 1,28 und 1,42.

## OPERATIONELLE RISIKEN

**Definition und Ursachen**

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist in der Definition eingeschlossen.

**Strategie Operationelle Risiken**

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Managementstrategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,

- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

**Management Operationeller Risiken**

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereiches Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- Schadensfalldatenbank  
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie vermutet wird, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.
- Risikoindikatoren  
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden.

- Bereichsübergreifende Szenarioanalyse  
In bereichsübergreifenden Szenarien werden die wesentlichen übergreifenden Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe definiert. Es werden Ereignisse beschrieben, wie sie in der Regel in der Schwäbisch Hall-Gruppe noch nicht eingetreten sind.
- Bereichsspezifische Szenarioanalyse  
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten für eine Organisationseinheit führen können.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Die Verantwortung für die Methoden, Verfahren und Prozesse liegt beim Finanz- und Risikocontrolling.

**Limitierung**

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimit-System integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem Kapital sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs herangezogen.

Der nach dem STA ermittelte Eigenkapitalbedarf wird bei der Limitsetzung herangezogen.

Parallel dazu erfolgt die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Scha-

denfällen (Ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und -übergreifenden Szenarien (Ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mit Hilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den so genannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mit Hilfe der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

**Reporting**

Im Rahmen der Berichterstattung werden Risiken in verschiedenen regelmäßig zu erstellenden Berichten (unter anderem OpRisk-Berichte für die Organisationseinheiten) dargestellt. Bei Bedarf werden zudem Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten offen und uneingeschränkt an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagement-Prozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo vom Finanz- und Risikocontrolling regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

#### Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden vierteljährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

#### Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2012 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 57 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2012 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 100 Mio. € (Vorjahr: 119 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 32 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 50 Mio. €.

#### BETEILIGUNGSRISIKO

##### Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

#### Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beurteilung und die Überwachung von Beteiligungsrisiken obliegen dem Finanz- und Risikocontrolling.

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

#### Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimit-System integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

#### Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

#### Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

#### Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht mit 269 Mio. € gemessen und lag

damit über dem Vorjahresniveau von 137 Mio. €. Der Anstieg ist überwiegend auf die Umstellung der Risikomessung von einem PD/LGD-Ansatz auf einen Value-at-Risk-Ansatz und auf gestiegene Beteiligungswerte zurückzuführen. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht 340 Mio. € (Vorjahr: 185 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 2012 228 Mio. € (Vorjahr: 80 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 275 Mio. € (Vorjahr: 165 Mio. €). Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2012 auf 415 Mio. € (Vorjahr: 341 Mio. €).

#### BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

##### Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um das Risiko negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet das Risiko negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Zinsinduzierte Verhaltensänderungen werden im Marktpreisrisiko abgebildet. Die Entwicklung des Kollektivrisikos wird von einer Vielzahl von Parametern beeinflusst, die das optionale Kundenverhalten abbilden. Das Bausparkkollektiv reagiert auf Verhaltensänderungen der Kunden, wenn sie signifikant vom prognosti-

zierten Verhalten abweichen und nicht nur von kurzer Dauer sind.

#### Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik und das integrierte Management von kollektivem und außerkollektivem Geschäft.

#### Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der sowohl ein verändertes, aus Sicht der Bausparkasse ungünstiges Kundenverhalten, als auch ein Neugeschäftsrückgang berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

#### Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird in der Liquidationssicht limitiert und hierbei mit Risikokapital unterlegt.

#### Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2012 lag bei 593 Mio. €

(Vorjahr: 585 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 593 Mio. €. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze. Der Risikokapitalbedarf wird einmal jährlich ermittelt und dann als konstant angenommen. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres.

### Reporting

Im Rahmen des Quartalsreports werden der Vorstand sowie der Aufsichtsrat über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

### Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im Stressfall werden die Risikoparameter an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Stress-tests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

## REPUTATIONSRISIKO

### Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

### Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die

Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Gleichzeitig setzt die Bausparkasse präventive und reaktive Methoden und Verfahren ein, um das Risiko zu reduzieren.

Die laufende Überwachung der Risikoentwicklung erfolgt mit Hilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (zum Beispiel Kundenbindungsindex, Social Media Report, Markenstärke-Index). Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen.

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neu-Produkt-Prozess, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment).

### Management des Reputationsrisikos

Das Risikopotenzial für die Risikoart Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren

und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Die entsprechenden Risikopotenziale werden über die Risikoarten Bauspartechnisches Risiko und Operationelles Risiko mit abgedeckt.

Der barwertige Risikobetrag für das Bauspartechnische Risiko berücksichtigt unter anderem ein verändertes (negatives) Kundenverhalten als auch ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputations-schaden“). Durch die Berücksichtigung dieser Ereignisse in der Kollektivsimulation werden bereits heute implizit der Einfluss der Reputation beziehungsweise die Auswirkungen eines Reputationsverlusts für die Bausparkasse abgebildet.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt.

### Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtkapitallimit-System integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

### Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist hierdurch schon über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Für 2013 ist geplant, ein Reputationsindexmodell zu implementieren und an den Gesamtvorstand zu berichten.

### Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folgebeziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

## WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der vierten Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie der Anforderungen aus Basel II/Basel III erfolgt eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme.

2012 wurde das Spread- und Migrationsrisiko produktiv genommen, in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt, Stresstests eingeführt und in die Gesamtkapitalstresstests integriert.

Beim Beteiligungsrisiko sowie beim Operationellen Risiko erfolgte 2012 eine Weiterentwicklung der Risikomessmethodik.

## FAZIT

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, so dass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2012 hinsichtlich der Risikokapitalanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

## Chancen- und Prognosebericht

## ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur künftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld- und Kapitalmärkte sowie die Entwicklung der für den Schwäbisch Hall Konzern relevanten Immobilienmärkte können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des Schwäbisch Hall Konzerns.

## ZUKÜNFTIGE STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall entwickelt ihre Geschäftsstrategie in enger Abstimmung mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter. In den Grundzügen wird die strategische Ausrichtung in den Jahren 2013 und 2014 unverändert bleiben. Übergeordnetes Ziel ist dabei weiterhin, sich so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe ihre Position als führender Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig ausbaut.

Die Strategien der einzelnen Geschäftsfelder stehen im Kontext des übergreifenden Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie zielen in erster Linie auf

- die konsequente Weiterentwicklung des Bausparprodukts bei gleichzeitiger Stärkung des Bausparkollektivs,

- den Ausbau des Processing durch weitere Standardisierung und Automatisierung im Mengengeschäft zur Festigung der Kostenführerschaft,
- den Ausbau der Marke Schwäbisch Hall durch intensive Nutzung aller Kommunikationskanäle mit dem markenbezogenen Nutzenversprechen „Heimat schaffen“,
- das Adaptieren des Bausparmodells auf andere Auslandsmärkte.

## ERWARTETE RAHMENBEDINGUNGEN

Die westlichen Industrieländer bleiben auf Konsolidierungskurs. Die Erholung der US-Wirtschaft setzt sich 2013 in mäßigem Tempo fort. Dafür spricht die Verbesserung der Lage an den Immobilienmärkten seit Sommer 2012. Entsprechend zieht die Konjunktur in der Bauwirtschaft – von einem sehr niedrigen Niveau aus – langsam wieder an. Die Konjunktur in wichtigen Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien liegt unter den Wachstumsraten vergangener Jahre. Dennoch bleibt die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern merklich höher als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften.

Risiken für Europa bestehen weiterhin aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise. Die davon besonders betroffenen Länder stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihre Schritte zur Gesundung der Staatsfinanzen und zur Restrukturierung ihrer Bankensektoren fortzuführen. Die Forderungen der deutschen Kreditinstitute an Schuldner in Spanien und Italien betragen Mitte 2012 insgesamt 202,6 Mrd. € und damit 34,6 Mrd. € weniger als ein Jahr zuvor. Über umfangreiche Anlagen in diesen beiden Ländern verfügen noch die deutschen Versicherer.

Eine Verschärfung der Staatsschuldenkrise würde daher das deutsche Finanzsystem in Mitleidenschaft ziehen.

In unserer Prognose gehen wir jedoch davon aus, dass es der Politik und der EZB 2013 gelingen wird, die Staatsschuldenkrise zu beruhigen. Wir erwarten, dass die Unsicherheit, die die wirtschaftliche Aktivität in den Krisenländern 2012 lähmte, zurückgehen wird. Daher dürfte sich die Konjunktur im Euroraum allmählich stabilisieren. Das Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2013 aber kaum mehr als stagnieren.

Für Deutschland erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute, dass sich die Konjunktur im Jahresverlauf beleben wird. Gleichwohl wird die konjunkturelle Expansion vorerst schwach bleiben. Für den Jahresdurchschnitt 2013 wird daher ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 0,4% erwartet.

Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte. Ferner stützen die guten Beschäftigungsaussichten und die damit einhergehenden stabilen Einkommenserwartungen der privaten Haushalte den privaten Konsum. Für Ende 2013 ist bei langfristigen Finanzierungen mit einem Anstieg der Zinsen zu rechnen. Für Bauherren bleibt es also weiter attraktiv, sich die noch sehr günstigen Zinsen mit Hilfe eines Bausparvertrags zu sichern.

#### ERWARTETE ENTWICKLUNG DER IMMOBILIENMÄRKTE

Die Investitionen in den Wohnungsbau in Deutschland werden im Jahr 2013 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute weiter zunehmen. Die entscheidenden Anstöße

kommen von der gefestigten Arbeitsmarktlage und den steigenden real verfügbaren Einkommen. Außerdem sind die privaten Haushalte hinsichtlich der Sicherheit anderer Anlageformen skeptischer geworden. Die Auftragseingänge und Bestände des Bauhauptgewerbes deuten sogar auf eine nochmals zunehmende Neubautätigkeit im Wohnungsbau hin.

Zusätzlich dürfte die energetische Sanierung, die bereits in den zurückliegenden Jahren der Treiber im Ausbau war, angesichts der im Rahmen der Energiewende aufgestockten Förderung Impulse geben.

Die volkswirtschaftliche Entwicklung in Ungarn wird auch 2013 maßgeblich durch die europäische Schuldenkrise, fiskalpolitische Unsicherheiten und Vertrauenslücken bei ausländischen Investoren geprägt sein. Ob es der ungarischen Regierung gelingt, mit Hilfe staatlicher Maßnahmen den Wohnungsbau wieder anzukurbeln, bleibt abzuwarten.

Auch in der Slowakei und Tschechien wird ein Rückgang der Wohnungsbauleistungen erwartet. So prognostiziert das europäische Forschungs- und Beratungsnetzwerk „Euroconstruct“ in der Slowakei einen Rückgang der Wohnungsbauleistungen bis 2014 um im Durchschnitt 3% p. a. Für Tschechien wird ein Rückgang um 5% p. a. erwartet. Dämpfend wirken sich hier vor allem die eingetrübten wirtschaftlichen Perspektiven, die ungünstige Entwicklung der privaten Haushalte, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen aus.

#### ERWARTETE ENTWICKLUNG DES KONZERNS

Im Ausblick wird eine Prognose auf die erwartete geschäftliche Entwicklung der Jahre 2013 und 2014 im Schwäbisch Hall Konzern unter

Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem strategischen Planungsprozess gegeben.

Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen und die Wertschätzung des Wohneigentums als private Altersvorsorge sind ungebrochen. Der solide Ruf des Bausparens ist in der Finanzmarktkrise weiter gestärkt worden. Ein Bausparvertrag stellt aber nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Diese Entwicklung, verbunden mit dem weiteren Ausbau der Marktführerschaft, wird mittelfristig zu einer stabilen Entwicklung führen.

Trotz weiter wachsender Bestände von Baudarlehen und Bauspareinlagen in Verbindung mit einem niedrigen Marktzinsniveau erwarten wir für 2014 ein Zinsergebnis auf dem Niveau des Jahres 2012.

Eine vorübergehende Eintrübung am Arbeitsmarkt führt zu einem geringen Anstieg der Risikovorsorge in Form einer leicht erhöhten Planung des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft.

Der Konsolidierungsprozess nach dem Rekordneugeschäft im Jahr 2012 wird nach unserer Erwartung für das Jahr 2013 zu einem leicht rückläufigen negativen Provisionssaldo führen. Im Jahr 2014 sollte hier wieder ein Wachstumspfad beschritten werden.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2013 und 2014 nur leicht ansteigen. Während die Weiterführung der Strategiprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben konstant hohe Investitionen bedingt,

werden die Personalaufwendungen aufgrund tariflicher Erhöhungen und Kapazitätsausweitungen in der Gruppe geringfügig ansteigen.

Das Ergebnis vor Steuern wird 2013 voraussichtlich nur leicht zurückgehen und sich unserer Einschätzung nach 2014 auf diesem Niveau stabilisieren.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2013 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

#### ERWARTETE ENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAREN INLAND

Schwäbisch Hall geht für das Segment Bausparen Inland davon aus, dass nach dem Rekordjahr 2012 im Jahr 2013 eine Konsolidierung erfolgen wird. Angesichts der aufgezeigten Impulse und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen erwarten wir, dass ein Bausparneugeschäft über der 30-Mrd.-€-Grenze erreicht werden kann. Beim Baufinanzierungsgeschäft soll 2013 erneut eine leichte Steigerung erreicht werden. Dieses Wachstum setzt 2014 auch im Bausparneugeschäft ein.

Für den Zinsüberschuss gehen wir für 2013 von einem leichten Rückgang aus, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Diese Entwicklung wird sich nach unserer Einschätzung im Jahr 2014 wieder umkehren. Hier werden sich die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen sowie eine erwartete verbesserte Zinssituation auswirken. Diese wird unterstützt durch einen neuen Niedrigzinstarif im Bausparen, der im zweiten Quartal 2013 eingeführt werden soll.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird sich in den Jahren 2013 und 2014 aufgrund des Mengenwachstums der letzten Jahre, insbesondere auch im außerkollektiven Kreditgeschäft, gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 leicht erhöhen. Das rückläufige Bausparneugeschäft führt im Jahr 2013 zu sinkenden Provisionszahlungen. In der Folge wird der negative Provisionssaldo geringfügig zurückgehen. Das sonstige Bewertungsergebnis wird ebenfalls weiter abnehmen. Hier wirken sich die auslaufenden Bestände an Derivaten in ökonomischen Sicherungsgeschäften aus.

Der für 2013 und 2014 angenommene leichte Anstieg der Verwaltungsaufwendungen reflektiert zum einen die geplanten Neueinstellungen und die erwarteten Tarifsteigerungen. Zum anderen entstehen erhöhte Aufwände durch die Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie die Weiterführung strategischer Projekte.

Das Ergebnis vor Steuern wird im Geschäftsjahr 2013 geringfügig zurückgehen und sich im Folgejahr voraussichtlich auf dem hohen Niveau von 2013 stabilisieren.

Wesentliche Risiken resultieren aus einer möglichen Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes mit einem entsprechenden Einfluss auf die Investitionen in gewerbliche und privat genutzte Immobilien.

#### ERWARTETE ENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAREN AUSLAND

Für die FLK erwarten wir trotz des schwierigen Umfeldes eine weiterhin positive Entwicklung. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Die immer noch guten Förderbedingungen für Bausparen und das Verbot von Fremdwährungs-

kreditlen stützen das Geschäftsmodell der FLK. Wesentliche Ergebnistreiber sind die Effizienzverbesserungen in der jüngsten Vergangenheit, insbesondere vertriebsstärkende Maßnahmen und Verbesserungen im Processing sowie im Kreditrisiko-Controlling, die ein wachsendes Kreditneugeschäft erlauben. Für 2013 und 2014 gehen wir von stabilen Ergebnissen aus.

Die PSS plant, ihre führende Stellung im Bereich der Wohnungskreditvergabe in der Slowakei für zusätzliches Kreditgeschäft zu nutzen. Für 2013 und 2014 ist deshalb von einem leicht steigenden Neugeschäft auszugehen. Die PSS ist zuversichtlich, den erreichten hohen Anteil der Wohnungsfinanzierungen in der Slowakischen Republik stabilisieren zu können. Wir rechnen daher für die Jahre 2013 und 2014 mit etwas verbesserten Ergebnissen.

Das Neugeschäft der ČMSS in Tschechien wird sich ab 2013 voraussichtlich auf dem Niveau von 2012 stabilisieren. Geplante hohe Investitionen, insbesondere im IT-Bereich, eine steigende Kreditrisikovorsorge sowie ein deutlich rückläufiges Zinsniveau führen dazu, dass das Ergebnis im Jahr 2013 deutlich zurückgehen wird, bevor es sich 2014 auf diesem Niveau halten kann. Ihre erreichte gute Stellung im Markt und ein schlagkräftiger Vertrieb sind der Garant dafür, dass die ČMSS auch künftig ihre Marktführerschaft verteidigen wird.

Beim Zinsüberschuss erwarten wir für 2013 einen leichten Rückgang. Dieser entfällt auf die Equity-Ergebnisse von ČMSS und PSS.

Bei der Kreditrisikovorsorge gehen wir für 2013 von einem leichten Anstieg aus, begründet durch die weiterhin schwierige allgemeine wirtschaftliche Lage in Ungarn bei einem ausweiteten Kreditvolumen.

Die Verwaltungsaufwendungen werden in den kommenden Jahren geringfügig steigen, der Anstieg wird aber nur leicht über dem Anstieg der Inflationsrate liegen.

Nach Steuern und Bankenabgabe erwarten wir im Segment Bausparen Ausland für 2013 ein rückläufiges Jahresergebnis, bevor das Ergebnis 2014 wieder stabilisiert werden kann.

Wesentliche Risiken resultieren aus der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auf den regionalen Märkten sowie aus den Risiken durch Maßnahmen im politischen und regulatorischen Umfeld.

#### ERWARTETE ENTWICKLUNG IM SEGMENT BAUSPAR- UND KREDIT-PROCESSING

Im Segment Bauspar- und Kredit-Processing gehen wir von einem positiven Geschäftsverlauf für die Jahre 2013 und 2014 aus. Mit einer wachsenden Konkurrenz im Baufinanzierungsgeschäft und einem zunehmenden Kosten- und Effizienzdruck auf die Banken ist auch weiter zu rechnen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Bankkunden an Service und Reaktionsgeschwindigkeit der Darlehensgeber. Eine weiter wachsende Nachfrage nach Angeboten zur Senkung und Flexibilisierung der Bearbeitungskosten bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung im Kreditgeschäft ist somit wahrscheinlich.

Die SHK mit ihren Töchtern bietet in diesem herausfordernden Umfeld flexible und anforderungsgemäße Leistungen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden und von denen Finanzdienstleister für die Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Ertragskraft profitieren können. Für die Jahre 2013 und 2014 erwarten wir stabile Umsätze, die zu leicht positiven Jahresergebnissen führen werden.

#### CHANCEN

Der Schwäbisch Hall Konzern hat mit seiner eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich sein Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist. Chancen bieten sich 2013 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo wir durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft rechnen. Auch die Energiewende, die nach ihrem politischen Neustart an Fahrt gewinnen wird, bietet hervorragende Voraussetzungen für den Absatz unserer Produkte. Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2013 noch gegenüberstellt, dass für den Schwäbisch Hall Konzern im Jahr 2013 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen. Für das Jahr 2014 gehen wir von einer weiterhin stabilen Ergebnisentwicklung aus.

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Schwäbisch Hall Konzern, die nach Abschluss des Jahres 2012 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

## Konzernabschluss 2012

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND GESAMTERGEBNISRECHNUNG  
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012

EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

KAPITALFLUSSRECHNUNG

KONZERNANHANG

### Allgemeine Angaben

- 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses
- 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen
- 03 Konsolidierungskreis
- 04 Konsolidierungsgrundsätze
- 05 Währungsumrechnung
- 06 Bausparen
- 07 Grundsätze der Bewertung und des Ausweises von Finanzinstrumenten
- 08 Barreserve
- 09 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 10 Risikovorsorge
- 11 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 12 Finanzanlagen
- 13 Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 14 Immaterielle Vermögenswerte
- 15 Sachanlagen
- 16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 18 Rückstellungen
- 19 Eventualschulden
- 20 Leasing-Verhältnisse

### Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

- 21 Segmentberichterstattung
- 22 Zinsüberschuss
- 23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 24 Provisionsergebnis
- 25 Ergebnis aus Finanzanlagen
- 26 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten
- 27 Verwaltungsaufwendungen
- 28 Sonstiges betriebliches Ergebnis
- 29 Ertragsteuern
- 30 Erfolgsneutrale Ertragsteuern

### Angaben zur Bilanz

- 31 Barreserve
- 32 Forderungen an Kreditinstitute
- 33 Forderungen an Kunden
- 34 Risikovorsorge
- 35 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 36 Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 37 Immaterielle Vermögenswerte
- 38 Sachanlagen
- 39 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 40 Sonstige Aktiva
- 41 Anlagespiegel
- 42 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 43 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 44 Rückstellungen
- 45 Sonstige Passiva
- 46 Eigenkapital

### Angaben zu Finanzinstrumenten

- 47 Angaben zu Finanzinstrumenten, Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten
- 48 Erfolgswirksame Bewertung von mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten
- 49 Sicherheiten
- 50 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten
- 51 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte
- 52 Derivative Finanzinstrumente
- 53 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben
- 54 Fälligkeitsanalyse

### Sonstige Angaben

- 55 Finanzgarantien und Kreditzusagen
- 56 Angaben zum Leasing-Geschäft
- 57 Beschäftigte
- 58 Prüfungs- und Beratungshonorare der Konzernprüfer
- 59 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- 60 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 61 Beziehungen zu nahe stehenden Personen und Unternehmen
- 62 Vorstand
- 63 Aufsichtsgremien
- 64 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien
- 65 Aufstellung des Anteilsbesitzes
- 66 Angaben zum Bausparkollektiv der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

# Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

## Gewinn- und Verlustrechnung

in T€	(Anhang)	2012	2011
Zinsüberschuss	(22)	983.176	944.701
Zinserträge und laufendes Ergebnis		1.714.280	1.655.044
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		44.069	47.544
Zinsaufwendungen		-775.173	-757.887
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(23)	-13.593	-17.191
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		969.583	927.510
Provisionsergebnis	(24)	-238.508	-238.175
Gebühren- und Provisionserträge		384.609	368.826
Provisionsaufwendungen		-623.117	-607.001
Ergebnis aus Finanzanlagen	(25)	1.378	-2.308
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(26)	-2.420	-2.602
Verwaltungsaufwendungen	(27)	-458.419	-420.672
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(28)	39.216	36.286
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>		<b>310.830</b>	<b>300.039</b>
Ertragsteuern	(29)	-77.306	-55.211
<b>Konzernergebnis</b>		<b>233.524</b>	<b>244.828</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		224.233	238.472
Nicht beherrschende Anteile		9.291	6.356

## Gesamtergebnisrechnung

in T€	(Anhang)	2012	2011
<b>Konzernergebnis</b>		<b>233.524</b>	<b>244.828</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		109.480	-27.472
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)		110.921	-25.025
Bei Abgang in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		-1.441	-2.447
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		3.722	-5.271
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen		-142.823	5.142
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		17.906	-5.761
Latente Steuern auf erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	(30)	17.816	3.365
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>		<b>6.101</b>	<b>-29.997</b>
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>		<b>239.625</b>	<b>214.831</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		202.815	224.591
Nicht beherrschende Anteile		36.810	-9.760

# Bilanz zum 31. Dezember 2012

## Aktiva

in T€	(Anhang)	31.12.2012	31.12.2011
Barreserve	(8, 31)	132.517	98.601
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 32)	14.346.260	13.399.214
Forderungen an Kunden	(9, 33)	27.867.437	26.307.502
Risikovorsorge	(10, 34)	-139.348	-147.326
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	(11, 35)	6.899	9.327
Finanzanlagen	(12, 36)	6.982.084	6.337.878
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(13, 36)	260.206	245.571
Immaterielle Vermögenswerte	(14, 37)	44.157	42.079
Sachanlagen	(15, 38)	105.755	101.349
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	(16, 39)	3.839	4.255
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	(16, 39)	94.647	72.391
Sonstige Aktiva	(4)	19.125	22.862
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>49.723.578</b>	<b>46.493.703</b>

## Passiva

in T€	(Anhang)	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17, 12)	2.732.121	2.047.876
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17, 43)	41.114.110	38.926.592
Rückstellungen	(18, 44)	1.174.095	981.532
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	(16, 39)	69.469	73.969
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	(16, 39)	8.734	-
Sonstige Passiva	(45)	306.654	297.340
Eigenkapital	(46)	4.318.395	4.166.394
Gezeichnetes Kapital		310.000	310.000
Kapitalrücklage		1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen		2.253.509	2.197.924
Neubewertungsrücklage		68.219	-2.440
Rücklage aus der Währungsumrechnung		14.309	7.500
Nicht beherrschende Anteile		47.161	11.975
Konzerngewinn		138.233	154.471
<b>Summe der Passiva</b>		<b>49.723.578</b>	<b>46.493.703</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in T€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungs-rücklage		Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt	in T€
<b>Eigenkapital zum 01.01.2011</b>	<b>310.000</b>	<b>1.486.964</b>	<b>2.194.336</b>	<b>9.907</b>		<b>12.620</b>	<b>4.013.827</b>	<b>23.520</b>	<b>4.037.347</b>	<b>Eigenkapital zum 01.01.2011</b>
Konzernergebnis	–	–	238.472	–		–	238.472	6.356	244.828	Konzernergebnis
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	–9.004		–	–9.004	–13.548	–22.552	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–		–2.702	–2.702	–2.569	–5.271	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	3.587	–		–	3.587	–	3.587	Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bewerteten Joint Ventures	–	–	–	–3.343		–2.418	–5.761	–	–5.761	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bewerteten Joint Ventures
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>242.059</b>	<b>–12.347</b>		<b>–5.120</b>	<b>224.592</b>	<b>–9.761</b>	<b>214.831</b>	<b>Gesamtkonzernergebnis</b>
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–		–	–	–1.784	–1.784	Gezahlte Dividenden
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	–	–	–84.000	–		–	–84.000	–	–84.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
<b>Eigenkapital zum 31.12.2011</b>	<b>310.000</b>	<b>1.486.964</b>	<b>2.352.395</b>	<b>–2.440</b>		<b>7.500</b>	<b>4.154.419</b>	<b>11.975</b>	<b>4.166.394</b>	<b>Eigenkapital zum 31.12.2011</b>
Konzernergebnis	–	–	224.233	–		–	224.233	9.291	233.524	Konzernergebnis
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	57.654		–	57.654	25.705	83.359	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–		1.908	1.908	1.814	3.722	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	–98.886	–		–	–98.886	–	–98.886	Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bewerteten Joint Ventures	–	–	–	13.005		4.901	17.906	–	17.906	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bewerteten Joint Ventures
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>125.347</b>	<b>70.659</b>		<b>6.809</b>	<b>202.815</b>	<b>36.810</b>	<b>239.625</b>	<b>Gesamtkonzernergebnis</b>
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–		–	–	–1.624	–1.624	Gezahlte Dividenden
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	–	–	–86.000	–		–	–86.000	–	–86.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
<b>Eigenkapital zum 31.12.2012</b>	<b>310.000</b>	<b>1.486.964</b>	<b>2.391.742</b>	<b>68.219</b>		<b>14.309</b>	<b>4.271.234</b>	<b>47.161</b>	<b>4.318.395</b>	<b>Eigenkapital zum 31.12.2012</b>

# Kapitalflussrechnung

in T€	2012	2011
<b>Konzernergebnis</b>	<b>233.524</b>	<b>244.828</b>
<b>Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	51.326	58.045
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	287.466	140.974
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	- 53.923	56.189
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	- 1.159	- 2.514
Saldo sonstige Anpassungen	- 989.990	- 951.865
<b>Zwischensumme</b>	<b>- 472.757</b>	<b>- 454.343</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	- 930.931	- 1.244.262
Forderungen an Kunden	- 1.604.591	- 1.919.947
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	3.748	4.139
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	680.879	267.905
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.186.409	2.590.905
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 86.569	- 119.920
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Erträge aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.782.592	1.731.688
Gezahlte Zinsen	- 769.694	- 766.439
Ertragsteuerzahlungen	- 3.114	- 3.256
<b>Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>	<b>785.973</b>	<b>86.471</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	1.243.576	2.756.696
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	631	65
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	- 1.822.677	- 2.657.034
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen	- 19.779	- 4.142
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	- 15.611	- 17.401
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>- 613.860</b>	<b>78.184</b>
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	- 1.625	- 1.784
Gewinnabführung	- 84.000	- 82.000
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	- 52.572	- 21.626
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 138.197</b>	<b>- 105.410</b>

in T€	2012	2011
<b>Zahlungsmittelbestand zum 01.01.</b>	<b>98.601</b>	<b>39.356</b>
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	785.973	86.471
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 613.860	78.184
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 138.197	- 105.410
<b>Zahlungsmittelbestand zum 31.12.</b>	<b>132.517</b>	<b>98.601</b>

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als drei Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine negativen Änderungen.

# Konzernanhang

## Allgemeine Angaben

### 01 GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend als Bausparkasse Schwäbisch Hall bezeichnet) ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe verankert. Sie ist ein Tochterunternehmen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK). Sitz und Geschäftsadresse der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Crailsheimer Straße 52 in Schwäbisch Hall, Deutschland.

Der vorliegende Konzernabschluss der BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AKTIENGESELLSCHAFT, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr 2012 ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Der Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogen. Diese stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis einzubeziehender Unternehmen auf und wird unter der Nummer HRB 45651 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main geführt.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat in Ausübung des Wahlrechts des § 315 a Abs. 3 HGB beschlossen, in Anwendung von § 315 a Abs. 1 HGB zum 31. Dezember 2012 einen freiwilligen Konzernabschluss nach den IFRS zu erstellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss auf den Stichtag 31. Dezember 2012 aufgestellt.

#### Darstellung des Konzernabschlusses

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Tausend Euro (T€) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

#### Veröffentlichung des Konzernabschlusses

Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand am 15. Februar 2013 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

### 02 RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN UND SCHÄTZUNGEN

#### Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der im Schwäbisch Hall Konzern konsolidierten Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 ist in Übereinstimmung mit den IFRS aufgestellt, die bis zum 31. Dezember 2012 veröffentlicht waren und im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 in der EU verpflichtend anzuwenden sind.

Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird die Änderung an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Übertragung finanzieller Vermögenswerte erstmalig berücksichtigt. Die Änderung durch die Einführung von IFRS 7.42A bis 42H, die IFRS 7.13 ersetzen, führt zu umfangreichen Erweiterungen der Angaben in der Finanzberichterstattung hinsichtlich Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte. Im Berichtsjahr wurden keine finanziellen Vermögenswerte übertragen, daher ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender überarbeiteter beziehungsweise geänderter Rechnungslegungsstandards und der neuen Interpretationen, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wurde abgesehen.

- IFRS 10 Konzernabschlüsse
- IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen
- IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen
- IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts
- IAS 27 Einzelabschlüsse
- IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen
- Änderungen an IFRS 1 Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender
- Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten
- Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des Sonstigen Ergebnisses
- Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern – Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte
- Änderungen an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer
- Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten
- IFRIC 20 Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks

IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen betreffen den Bereich der Konzernrechnungslegung. IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen ersetzt die entsprechenden Regelungen in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse und SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Unternehmen einschließlich der Zweckgesellschaften Anwendung findet. IAS 27 Einzelabschlüsse enthält zukünftig ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen. IFRS 11 betrifft sogenannte gemeinschaftliche Vereinbarungen und ersetzt IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und die Interpretation SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen.

Mit IFRS 11 wird das bisherige Wahlrecht zur Anwendung der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen aufgehoben. Diese Unternehmen sind künftig allein nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen. Sämtliche Angaben betreffend Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen sowie nicht konsolidierte, strukturierte Unternehmen werden in IFRS 12 zusammengefasst. Die drei Standards sowie die geänderten IAS 27 und IAS 28 werden im Geschäftsjahr 2014 erstmalig angewendet. IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen führen zu einer deutlichen Ausweitung der Anhangangaben. Die aus IFRS 11 resultierende Änderung hinsichtlich der Konsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall, da die Gemeinschaftsunternehmen schon bisher nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Weitere Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden derzeit untersucht.

IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts regelt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts einheitlich für alle IFRS. Wann eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert zu erfolgen hat, ist weiterhin in den einzelnen Standards festgelegt. Des Weiteren werden umfangreiche quantitative und qualitative Angabepflichten zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eingeführt. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet IFRS 13 prospektiv ab dem Geschäftsjahr 2013 an. IFRS 13 führt zu zusätzlichen Angaben von Hierarchiestufen für in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten und Schulden. Darüber hinaus werden Angaben zur Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte aufgrund des von IFRS 7 abweichenden Anwendungsbereichs des IFRS 13 auch für nicht finanzielle Vermögenswerte in den Konzernabschluss aufgenommen. Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall ergeben sich keine Auswirkungen.

Mit den Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sollen bestehende Inkonsistenzen über eine Ergänzung der Anwendungsleitlinien beseitigt werden. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden beibehalten. Die Änderungen führen zur zusätzlichen Angabe von Bruttobeträgen, nicht saldierten Beträgen sowie Nettopositionen von Finanzinstrumenten, die unter rechtlich durchsetzbaren Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen stehen. Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall ergeben sich keine Auswirkungen.

Durch die Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des Sonstigen Ergebnisses wird der Ausweis des im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall als erfolgsneutrales Konzernergebnis bezeichneten Sonstigen Ergebnisses der Periode konkretisiert. Die potenziell in zukünftigen Perioden erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernden Komponenten des erfolgsneutralen Konzernergebnisses werden in der Gesamtergebnisrechnung ab dem Geschäftsjahr 2013 gesondert ausgewiesen.

Die Änderungen an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer führen zu Veränderungen bei der Bilanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen. Durch die Änderungen entfallen die Wahlrechte bezüglich der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste. Neubewertun-

gen der Nettoverpflichtungen und -vermögen aus einem leistungsorientierten Vermögensplan werden im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden neben dem Dienstzeitaufwand die Nettozinsaufwendungen und -erträge für die leistungsorientierten Nettovermögen und -verpflichtungen erfasst. Die Änderungen werden im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ab dem Geschäftsjahr 2013 so weit relevant angewendet.

Die Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall ergeben sich keine Auswirkungen.

Aus den übrigen oben aufgeführten überarbeiteten beziehungsweise geänderten Rechnungslegungsstandards und der neuen beziehungsweise geänderten Interpretation ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Für die folgenden durch das International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten neuen beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 Financial Instruments,
- Amendments to IFRS 1 – Government Loans,
- Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – Mandatory Effective Date and Transition Disclosures,
- Annual Improvements to IFRSs 2009-2011 Cycle,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 27 – Investment Entities.

IFRS 9 Financial Instruments stellt den ersten Teil (Phase I) eines umfangreichen Projekts zur vollständigen Ersetzung von IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung dar. Am 12. November 2009 verabschiedete der IASB geänderte Vorschriften für die Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten. Am 28. Oktober 2010 wurde IFRS 9 mit der Verabschiedung und Veröffentlichung der Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten ergänzt und damit die Vorgaben für die erste Phase abgeschlossen. IFRS 9 enthält Bestimmungen zur Klassifizierung und Bewertung sämtlicher Sachverhalte im Anwendungsbereich von IAS 39. Die Bewertungsvorschriften sind momentan noch unvollständig. IFRS 9 führt zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolien als auch die Eigenschaften der Cashflows der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen. Derzeit werden im Rahmen eines Projekts Untersuchungen über die Auswirkungen des IFRS 9 auf

künftige Konzernabschlüsse durchgeführt, die erst nach Veröffentlichung der Phase II Impairment und Phase III Hedge Accounting abgeschlossen werden können.

Die Übergangsvorschriften von IAS 39 auf IFRS 9 wurden durch die Amendments to IFRS 9 and IFRS 7 – Mandatory Effective Date and Transition Disclosures geändert. Durch diese Amendments verschiebt sich der Zeitpunkt der verpflichtenden Erstanwendung vom 1. Januar 2013 auf den 1. Januar 2015. Die Anwendung ist grundsätzlich retrospektiv vorzunehmen. Eine frühere Anwendung ist möglich. Des Weiteren entfällt durch die Amendments die Verpflichtung zur Darstellung von angepassten Vorjahreszahlen. Für Unternehmen, die IFRS 9 für Geschäftsjahre anwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, wird IFRS 7 um Anhangangaben ergänzt, die die Effekte aus dem Übergang von IAS 39 auf IFRS 9 darstellen. Der Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung von IFRS 9 hängt von der Übernahme in EU-Recht ab, die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Konzernabschlusses noch nicht absehbar war.

Die Amendments to IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance sollen die Intention der ursprünglich in IFRS 10 formulierten Übergangsvorschriften verdeutlichen. Zudem enthalten die Änderungen Erleichterungen der Übergangsvorschriften in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12. Die Änderungen sind für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Die Auswirkungen der Amendments to IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Consolidated Financial Statements, Joint Arrangements and Disclosure of Interests in Other Entities: Transition Guidance auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden derzeit untersucht.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments und Improvements ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

#### **Im Geschäftsjahr 2012 erstmalig berücksichtigte Änderungen des HGB**

Der Deutsche Rechnungslegungs Standard 17 Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder konkretisiert die gesetzlichen Vorgaben zur Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder von Konzernen. Diese Regelungen gelten auch für Mutterunternehmen, welche verpflichtet sind, die IFRS anzuwenden. Der Standard konkretisiert die Vorschriften für nicht aktienbasierte Bezüge, unter welchen Voraussetzungen diese Bezüge als gewährt anzusehen sind und in welchem Geschäftsjahr diese gewährten Bezüge anzugeben sind. Die im Geschäftsjahr 2012 erstmalig zu berücksichtigenden Angaben für nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, sind im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall nicht einschlägig.

#### **Annahmen und Schätzungen bei der Bilanzierung**

Für die Ermittlung der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung.

Aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Tz 06 Bausparen beschrieben.

Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise andere Rückstellungen und somit unter Umständen auch auf die Bilanzierung der diesbezüglichen latenten Ertragsteueransprüche und latenten Ertragsteuerverpflichtungen.

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen gebildet wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Weitere Ausführungen zu den Annahmen und Schätzungen sind in den folgenden Anhangangaben dargestellt.

### **03 KONSOLIDIERUNGSKREIS**

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sind neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Mutterunternehmen die Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend mit SHK bezeichnet) als Tochterunternehmen und die Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (nachfolgend mit FLK bezeichnet) als Teilkonzern einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall beherrschenden Einfluss auf das Tochterunternehmen erlangt. Der beherrschende Einfluss resultiert aus der vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte am Tochterunternehmen.

Während des Geschäftsjahres veränderte sich der Konsolidierungskreis der direkt in den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Tochterunternehmen und Teilkonzerne nicht.

In den Konzernabschluss werden wie im Vorjahr die unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehenden Joint Ventures Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, (nachfolgend als ČMSS bezeichnet) und Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava, (nachfolgend als PSS bezeichnet) nach der Equity-Methode einbezogen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315a Abs. 1 in Verbindung mit § 313 Abs. 2 HGB ist Bestandteil des Anhangs unter Tz 65.

#### 04 KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27 in Verbindung mit IFRS 3 durch die Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital vorgenommen. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Anteile an Joint Ventures werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen werden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

#### 05 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des Schwäbisch Hall Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des Schwäbisch Hall Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Durchschnittskurs. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

#### 06 BAUSPAREN

Der Abschluss eines Bausparvertrags ist wirtschaftlich mit einem Zinssicherungsgeschäft vergleichbar. Der Bausparer erwirbt im Rahmen des Vertragsabschlusses das Recht auf ein zinsgarantiertes Darlehen. Der Schwäbisch Hall Konzern fungiert diesbezüglich als Stillhalter, der nach Vorliegen der Zuteilungsvoraussetzungen und nach Abschluss der Sparphase das Darlehen bei Ausübung dieses Rechtes gewähren muss.

##### Eingebettete Derivate

Der Zyklus eines Bausparvertrags umfasst im Wesentlichen die Anspar-, die Zuteilungs- und die Tilgungsphase. Alle Phasen sind durch vielfältige, nicht vom Basisvertrag trennbare Optionsrechte gekennzeichnet. Entsprechend ist der Bausparvertrag als strukturiertes Finanzinstrument zu qualifizieren.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen kumulativ nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden.

Der Wert wesentlicher eingebetteter Optionen des Bausparvertrags wie Darlehensoption, Kündigungsrechte, Sondertilgungsrechte oder Sparintensität hängt entsprechend der Wertentwicklung des Basisvertrags von der Entwicklung des Marktzinsniveaus ab. Darüber hinaus wird die Ausübung der Optionsmöglichkeiten von einer Vielzahl von Parametern bestimmt, die nicht zuverlässig bestimmbar und quantifizierbar sind. Der Einfluss volkswirtschaftlicher und verhaltensbedingter Faktoren auf die Darlehensverzichtsquote ist nachweis-, aber nicht quantifizierbar. Neben fiskalpolitischen und volkswirtschaftlichen Faktoren bestimmen insbesondere subjektive Verhaltensmuster der Bausparer den Wert der Optionen. Entscheidungen der Bausparer auf Basis persönlicher Präferenzen sind nicht verlässlich vorherseh- und bewertbar. Grundsätzlich wird individuellen Sparzwecken durch unterschiedliche Tarifvarianten Rechnung getragen, die sowohl die klassischen Bausparer als auch die renditeorientierten Bausparer berücksichtigen, andere individuelle Faktoren finden keine Berücksichtigung. Insofern erfolgt keine Abspaltung und getrennte Bilanzierung der eingebetteten Derivate.

##### Bauspareinlagen

Bauspareinlagen werden als Other Liabilities kategorisiert und zum Zeitpunkt ihres Zugangs zum Fair Value der erhaltenen Gegenleistung passiviert. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Entsprechend IAS 39.9 werden in die Ermittlung des Effektivzinssatzes alle unter Wesentlichkeitsaspekten zu berücksichtigenden direkt zuordenbaren gezahlten oder erhaltenen Gebühren und

sonstige Entgelte einbezogen. Diese umfassen vornehmlich erhaltene Gebühren aus dem Abschluss eines Bausparvertrags oder der Erhöhung der Bausparsumme und die direkt damit zusammenhängenden Vermittlungsprovisionen.

In Abhängigkeit von seinen persönlichen Präferenzen wird dem Bausparer die Möglichkeit eingeräumt, durch Sondersparbeiträge oder durch die Reduzierung der Sparbeiträge auf die Entwicklung seines Bausparguthabens und damit auf die Zuteilung des Bauspardarlehens Einfluss zu nehmen.

Der Bausparer richtet die Optionsausübung an der Marktzinsentwicklung aus. Sofern der Marktzins über dem Guthabenzins der Bauspareinlage liegt, nutzt der rational agierende Bausparer alternative Anlageformen des Marktes und sieht von Sonderbeiträgen ab. Im Falle der Optionsausübung verändern sich die Höhe der Bauspareinlage und die der Zinsen.

#### **Bauspardarlehen**

Bauspardarlehen werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. In die Berechnung der Effektivverzinsung werden Transaktionskosten in Form direkt zurechenbarer Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft einbezogen.

#### **Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen**

Im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgereichte Kollektivmittel zur Vor- und Zwischenfinanzierung werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. Mit Vorfinanzierungsdarlehen werden die Zeiträume bis zum Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung der Bauspardarlehen überbrückt; Zwischenfinanzierungen werden gewährt, wenn zwar die Mindestsparsumme erreicht wurde, die Zuteilung jedoch noch aussteht. Nach Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung werden Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen durch Bauspardarlehen abgelöst.

#### **Bonifikationen/Bausparspezifische Rückstellungen**

Mit der Inanspruchnahme des Bauspardarlehens oder alternativ dem Darlehensverzicht nach der Zuteilung beziehungsweise der Fortführung des Bausparvertrags übt der Bausparer Optionsrechte aus. Rational agierende Bausparer richten diese Entscheidungen an der Entwicklung des Marktzins aus.

Die Tarifbedingungen sehen nach Vorliegen verschiedener Voraussetzungen Bonifikationen in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf die Einlagen vor. Anhand des Marktzinsniveaus entscheidet der Bausparer, ob er sein Vermögen ertragreicher am Markt platzieren beziehungsweise ob er zinsgünstigere Finanzierungsmöglichkeiten erschließen kann. Diese Entscheidung wird nicht ausschließlich vom Marktzinsniveau abhängen, auch hier wirken verhaltensbedingte Faktoren.

Die Zahlungsverpflichtungen des Schwäbisch Hall Konzerns übersteigen in diesen Fällen die fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren.

Unbedingte Bonifikationen in Form von zusätzlichen Zinsgutschriften werden als Bestandteil der fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen gemäß IAS 39.47 bilanziert.

#### **Gebühren und Provisionen**

Abschlussgebühren sind Erträge, die direkt auf der Grundlage der Geschäftsbedingungen der Bausparkassen des Schwäbisch Hall Konzerns mit der Anbahnung des Bausparvertrags zusammenhängen und damit grundsätzlich in die Effektivzinsberechnung einbezogen und über die Laufzeit des Bausparvertrags amortisiert werden (IAS 39. AG6).

Im Rahmen der Vermittlungsprovisionen werden in Abhängigkeit vom Provisionssystem unterschiedliche Leistungen honoriert. In die Effektivzinsermittlung werden gemäß IAS 39.9 in Verbindung mit IAS 39. AG13 nur die zusätzlich anfallenden, direkt zurechenbaren Transaktionskosten einbezogen, die unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Dies bedeutet, dass Vermittlungsprovisionen, die ihrem Zweck entsprechend für Informations- und allgemeine oder zukünftige Betreuungsleistungen oder allgemeine Adressbereitstellungen gezahlt werden, nicht als transaktionsbezogen bewertet werden, auch dann nicht, wenn sie anlässlich des Vertragsabschlusses gezahlt wurden. Die aus Provisionssystemen mit Qualitätskomponenten (besparungsabhängig) resultierenden Provisionsnachzahlungen und -rückforderungen stellen gleichfalls in die Effektivzinsberechnung einzubeziehende Transaktionskosten dar.

Der Amortisationszeitraum des Saldos aus Abschlussgebühren und Transaktionskosten erstreckt sich regelmäßig über die Spardauer bis zur Zuteilung des Bausparvertrags oder dessen vorzeitiger Kündigung.

Andere Gebühren, zum Beispiel aus Tarifwechsel, Vertragsübertragungen und -kündigungen, Kontoführung usw. werden gemäß IAS 18.20 nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam vereinbart.

#### **Fair Value**

Für die Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten sind aktive Märkte heranzuziehen. Sofern keine aktiven Märkte zur Verfügung stehen, kann die Ermittlung des Fair Values durch die Anwendung von Bewertungsmethoden erfolgen, zum Beispiel durch den Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, oder die Analyse von diskontierten Cashflows oder Optionspreismodellen.

Für kollektiv finanzierte Baudarlehen und Bauspareinlagen existiert weder ein aktiver Markt noch gibt es für Vergleichszwecke Fair Values von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten. Zum einen ist die Anzahl von Anbietern des Spezialprodukts Bausparvertrag sehr begrenzt;

die Zulassung zum Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt umfangreichen gesetzlichen Anforderungen. Zum anderen ist die Vielfalt der Tarifvarianten der Bausparkassen erheblich. Darüber hinaus beinhalten die Bausparverträge eine beachtliche Anzahl von Optionsmöglichkeiten, deren Ausübung von einer Vielzahl von fiskalpolitischen, volkswirtschaftlichen und subjektiven Parametern bestimmt wird, die nicht zuverlässig bestimm- und quantifizierbar sind.

Die Ermittlung des Fair Values unter Nutzung von Bewertungsmodellen, insbesondere von Zinsoptionsmodellen, oder von Discounted-Cashflow-Analysen basiert auf der Unterstellung von Idealzuständen. Die Annahme des finanzrationalen Bausparers jedoch ignoriert reale Gegebenheiten.

Bausparverträge bieten besonders in der Ansparphase eine Fülle von Optionen. Aus dem Recht des Bausparers, die Sparbeiträge begrenzt variabel zu gestalten, resultiert die Problematik der Abschätzung des Betrachtungszeitraums. Dieser definiert sich in der Sparphase bis zur Zuteilungsreife des Bausparvertrags. Die Zuteilungsreife ist kein Ereignis, das ausschließlich vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Vielmehr ist ihr Eintritt von der jeweiligen Kollektiventwicklung abhängig. Die bezeichneten Unsicherheiten eröffnen bei der Definition der Berechnungsparameter einen weiten Ermessensspielraum. Insofern resultiert bereits aus dieser einen Option die Unmöglichkeit einer sachkundig nachzuvollziehenden Quantifizierung des Zahlungszeitraums und der jeweiligen Zahlungshöhe.

Bauspardarlehen sind im Gegensatz zu den übrigen Baudarlehen mit einem Sondertilgungsrecht ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung verbunden. Der Fair Value der Bauspardarlehen wird insbesondere durch den Wert der Sondertilgungsoption beeinflusst. Der Optionswert seinerseits ist wesentlich vom Marktzinssatz und damit von möglichen Refinanzierungsaspekten abhängig.

Bauspartechnische Simulationsrechnungen können bei der Einschätzung des Verhaltens der Bausparer Unterstützung leisten. Sie prognostizieren das Sparer- und Tilgungsverhalten sowie die Darlehensverzichtsquoten, das heißt die Entwicklung des Bausparkollektivs (Verhaltenswahrscheinlichkeiten) auf Basis von Erfahrungswerten und aktuellen Marktparametern. Die bauspartechnischen Kollektivsimulationen arbeiten mit vielfältigen Vorgabeparametern zur Struktur des Neugeschäfts für die Folgeperioden, das zum Bilanzstichtag noch nicht existiert. Der Zufluss von neuem Spargeld als Refinanzierungsquelle und stetiges Neugeschäft sind Voraussetzung für die Zulassung der Bausparkassen. Für die Fair-Value-Betrachtung kommen jedoch ausschließlich Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Frage, die zum Bilanzstichtag dem Grunde nach bilanzierungsfähig sind, was dem Abwicklungsfall einer Bausparkasse entspricht. Insofern sind die Ergebnisse der bauspartechnischen Kollektivsimulationen nicht für die Zwecke der Fair-Value-Ermittlung nutzbar.

Wie eingangs dargestellt, werden mangels verlässlicher Ermittlung der Fair Values der kollektiv gebundenen Bauspareinlagen und -darlehen deren Buchwerte für Angaben gemäß IFRS 7.25 verwendet.

Für das außerkollektive Finanzierungsgeschäft des Schwäbisch Hall Konzerns kann eine DCF-basierte Fair-Value-Bewertung auf Basis ermittelter Cashflows erfolgen. Als Betrachtungszeitraum

dient die Zeitspanne der Zinsbindung. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist hat der Darlehensnehmer das Recht, das Darlehen zu tilgen. Für Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen ist der Zuteilungszeitpunkt des ablösenden Bauspardarlehen maßgeblich, der von der jeweiligen Kollektiventwicklung und gegebenenfalls vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Der Diskontzinssatz orientiert sich am Marktniveau für vergleichbare Kredite unter vergleichbaren Voraussetzungen.

Eine partielle Ermittlung und Angabe von Fair Values führt aber zu erheblichen Anomalien, die Fehlinterpretationen durch den Abschlussadressaten bewirken können. Insofern erfolgt auch die Angabe der beizulegenden Zeitwerte der außerkollektiven finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Buchwerten.

## 07 GRUNDSÄTZE DER BEWERTUNG UND DES AUSWEISES VON FINANZINSTRUMENTEN

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie bewertet.

### Ansatz und Ausbuchung

Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, die mit überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Es bestehen keine in künftigen Geschäftsjahren zu vereinnahmenden Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, deren Ermittlung durch Bewertungstechniken erfolgt, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

**Wertberichtigungen und Wertaufholungen**

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Wichtige objektive Hinweise bei Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglichen Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfall-Rating. Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zu ermitteln.

Einzelwertberichtigungen werden auf signifikante Forderungen vorgenommen, bei denen tatsächlich Vertragsstörungen in Form von Verzögerungen von Zins- und Tilgungsleistungen von mindestens 90 Tagen, eine Darlehenskündigung oder Tilgungsaussetzungen beziehungsweise -streckungen zu verzeichnen sind.

Die Differenz zwischen dem Buchwert und der unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes diskontierten erwarteten Zahlungsreihe unter Berücksichtigung der Verwertungskosten und gegebenenfalls vorhandener Guthaben bildet den Wertberichtigungsbetrag. Baudarlehen werden, bis auf gesetzlich tolerierte Kleinkredite, durch die Schuldner regelmäßig dinglich besichert. Die erwarteten Verwertungserlöse der Sicherheiten werden als künftige Cashflows bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigung berücksichtigt. Als Verwertungserlös wird der Fair Value der Sicherheit angesetzt.

Nicht signifikante Forderungen werden danach unterschieden, ob ein Ausfallereignis vorliegt. Sofern Hinweise auf eine Wertminderung gegeben sind, werden diese Forderungen einer pauschaliereten Einzelwertberichtigung unterzogen. Der Wertberichtigungsbedarf wird unter Verwendung einer Quote der eingetretenen Ausfälle bezogen auf den Buchwert des Darlehens ermittelt.

Signifikante und nicht signifikante Forderungen ohne sichtbares Ausfallereignis werden einer Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. AG87 ff. unterzogen, die bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Ausfallrisiken innerhalb der Kreditportfolien durch Nutzung von Verlustausfallquoten in Verbindung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten und eines Korrekturfaktors, der die Zeitspanne zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden des Ausfallereignisses berücksichtigt.

Die Wertberichtigungen werden gemäß IAS 39.63 erfolgswirksam gebildet. Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

**Kategorisierung von Finanzinstrumenten****Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)**

Dieser Kategorie sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

**Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)**

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen zwei Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

**Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss)**

Finanzinstrumente dieser Kategorien werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Diese Kategorie umfasst zwei Unterkategorien:

#### 1. Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente (Held for Trading)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ sind solche finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zuzuordnen, bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designed sind.

#### 2. Zum beizulegenden Zeitwert designierte Finanzinstrumente (Designated at Fair Value through Profit or Loss)

Gemäß der so genannten Fair Value Option ist es zulässig, jedes Finanzinstrument freiwillig einer Bewertung zum Fair Value mit Erfassung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterwerfen.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value Option für ein Finanzinstrument ist, dass

- eine Ansatz- oder Bewertungsinkongruenz (Accounting Mismatch) vermieden oder erheblich reduziert wird oder
- das Management und die Performance-Messung eines Portfolios aus Finanzinstrumenten auf Fair-Value-Basis erfolgt oder
- das Finanzinstrument ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthält.

Finanzinstrumente, für die die Fair Value Option angewandt wird, verbleiben in ihrem jeweiligen Bilanzposten. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten erfasst, Zinserträge und -aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Im Schwäbisch Hall Konzern wird die Kategorie nur zur Verminderung von Rechnungslegungsanomalien genutzt.

#### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortized Cost)

Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als Held for Trading kategorisiert wurden und für die nicht die Fair Value Option angewandt wurde, fallen unter die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode.

#### Klassen von Finanzinstrumenten

Die Angaben gemäß IFRS 7.6 zu den Klassen sind in Tz 47 dargestellt.

### 08 BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

### 09 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautende Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ klassifiziert und damit den Handelsaktiva zugeordnet werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

### 10 RISIKOVORSORGE

Wertberichtigungen von Forderungen an Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung „Risikovorsorge“ aktivisch abgesetzt.

### 11 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente (Zins-Swaps) ausgewiesen, die zur ökonomischen Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, werden im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem Finanzinstrumenten“ erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

## 12 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen.

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen, die nicht vollkonsolidiert oder nach der Equity-Methode bilanziert werden, sind beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden, erfolgt die Folgebewertung zu Anschaffungskosten. Bei Anteilen an Joint Ventures wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Als Finanzanlagen ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden an jedem Abschlussstichtag daraufhin überprüft, ob objektive Hinweise auf eingetretene Wertminderungen bestehen. Neben den allgemeinen objektiven Hinweisen auf Wertminderungen werden auch Verminderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf Höhe und Zeitraum einbezogen. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

## 13 NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

Die Anteile an Joint Ventures werden im Zeitpunkt der Anschaffung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen

Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt in die Position Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen, werden diese einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine Wertaufholung erfolgt bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen erfasst.

Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden ebenfalls im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen dargestellt.

## 14 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von ein bis acht Jahren.

## 15 SACHANLAGEN

Im Bilanzposten Sachanlagen werden durch die Unternehmen des Schwäbisch Hall Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis 13 Jahre.

## 16 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird. Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft und der DZ BANK AG. Laufende und latente Steuern werden so dargestellt, als ob der Schwäbisch Hall Konzern für steuerliche Zwecke eine selbstständige Einheit sei. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

## 17 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Neben Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft zählen hierzu insbesondere befristete Refinanzierungsmittel von der DZ BANK AG.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien die Fair Value Option ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

## 18 RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer gemäß IAS 19 und andere Rückstellungen ausgewiesen.

### Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen

Die mit den Mitarbeitern des Schwäbisch Hall Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge umfasst sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden periodisiert als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für langfristige Vermögensanlagen mit einer den Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die sich aus Änderungen der Rechnungsannahmen oder der unplanmäßigen Wertentwicklung der Planvermögen ergeben, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Das vorhandene Planvermögen besteht im Wesentlichen aus einem Gebäude und wird von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen, Treuegeld sowie für Altersteilzeitregelungen angesetzt.

In den anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer sind Rückstellungen für Jubiläen enthalten.

**Andere Rückstellungen**

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt. Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse können von der geschätzten Inanspruchnahme abweichen.

Die anderen Rückstellungen umfassen Bausparspezifische Rückstellungen und übrige Rückstellungen. In den übrigen Rückstellungen werden Rückstellungen für Provisionen an Außendienstmitarbeiter und Banken angesetzt, dabei handelt es sich um Qualitätsprovisionen für die Besparung von Bausparverträgen. Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf Einlagen auftreten. Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

**19 EVENTUALSCHULDEN**

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des Schwäbisch Hall Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

**20 LEASING-VERHÄLTNISSE**

Nach IAS 17 wird ein Leasing-Geschäft als Operating-Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasing-Nehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungs-Leasing solche Vertragsverhältnisse, in

denen der Leasing-Nehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Maßgeblich für die Zuordnung der Chancen und Risiken ist grundsätzlich der Barwert der mit den Leasing-Verträgen verbundenen Zahlungsströme. Sofern der Barwert zumindest der Investitionssumme des Leasing-Objekts entspricht, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungs-Leasing.

Im Schwäbisch Hall Konzern werden Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasing-Vertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

## 21 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Geschäftsjahr 2012 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	925.814	6.755	99.655	- 49.048	983.176
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 10.505	-	- 3.088	-	- 13.593
Provisionsergebnis	- 237.828	-	- 680	-	- 238.508
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 72	-	1.450	-	1.378
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	- 2.420	-	-	-	- 2.420
Verwaltungsaufwendungen	- 417.916	- 176.809	- 24.853	161.159	- 458.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27.077	177.747	- 4.304	- 161.304	39.216
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>284.150</b>	<b>7.693</b>	<b>68.180</b>	<b>- 49.193</b>	<b>310.830</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in % <sup>1</sup>	58,7	95,7	47,1	-	58,6

Geschäftsjahr 2011 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	885.558	7.368	91.880	- 40.105	944.701
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 15.825	-	- 1.366	-	- 17.191
Provisionsergebnis	- 236.794	-	- 1.381	-	- 238.175
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 2.155	- 2.600	2.447	-	- 2.308
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	- 2.602	-	-	-	- 2.602
Verwaltungsaufwendungen	- 379.425	- 147.953	- 21.629	128.335	- 420.672
Sonstiges betriebliches Ergebnis	18.139	150.380	- 3.714	- 128.519	36.286
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>266.896</b>	<b>7.195</b>	<b>66.237</b>	<b>- 40.289</b>	<b>300.039</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in % <sup>1</sup>	57,3	95,4	51,9	-	57,0

<sup>1</sup> Im Segment Bausparen Ausland sind nur vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen.

### Allgemeine Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Angaben zu Geschäftsfeldern werden unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftsfeldern des Schwäbisch Hall Konzerns werden somit auf der Grundlage des internen Management-Berichtssystems erstellt.

### Abgrenzung der Segmente

Der Schwäbisch Hall Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines internen Berichtssystems an den Vorstand. Dessen zentraler Bestandteil ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die in- und ausländischen Geschäftsbereiche, die der Organisationsstruktur des Konzerns entsprechen.

Im Segment Bausparen Inland sind die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall enthalten. Diese umfassen die Kerngeschäftsfelder Bausparen, Baufinanzierung sowie Weitere Vorsorge.

Das Segment Bauspar- und Kredit-Processing umfasst die Processing- und IT-Dienstleistungen der SHK.

Die Aktivitäten der FLK und der ausländischen Joint Ventures ČMSS und PSS werden im Segment Bausparen Ausland abgebildet.

### Darstellung der Segmentberichterstattung

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

### Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Schwäbisch Hall Konzerns basiert auf den für den Schwäbisch Hall Konzern geltenden Rechnungslegungsmethoden nach IFRS.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Methoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation. Die Aufwand-Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

Eine detaillierte Darstellung der Segmente befindet sich im Lagebericht ab S. 55.

### Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Im Zinsüberschuss werden konzerninterne Dividendenzahlungen konsolidiert.

Die Aufwands- und Ertragskonsolidierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen und im sonstigen betrieblichen Ergebnis resultieren insbesondere aus den Dienstleistungen zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK.

### Angaben auf Ebene des Schwäbisch Hall Konzerns

Informationen über geographische Bereiche: In der Aufteilung der Segmente sind die Informationen zu geographischen Bereichen implizit enthalten.

### Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen des Schwäbisch Hall Konzerns sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

**22 ZINSÜBERSCHUSS**

in T€	2012	2011
<b>Zinserträge und laufendes Ergebnis</b>	<b>1.714.280</b>	<b>1.655.044</b>
<b>Zinserträge aus</b>	<b>1.712.473</b>	<b>1.653.240</b>
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.570.065	1.472.869
davon aus: Bauspardarlehen	221.096	245.510
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	704.563	647.424
Sonstigen Baudarlehen	72.048	59.537
Festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	142.408	180.371
<b>Sonstige laufende Erträge</b>	<b>1.807</b>	<b>1.804</b>
<b>Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures</b>	<b>44.069</b>	<b>47.544</b>
<b>Zinsaufwendungen für</b>	<b>- 775.173</b>	<b>- 757.887</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 775.018	- 755.799
davon für Bauspareinlagen	- 726.621	- 702.148
Rückstellungen	- 155	- 2.088
<b>Insgesamt</b>	<b>983.176</b>	<b>944.701</b>

**23 RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT**

in T€	2012	2011
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kunden</b>		
Zuführungen	- 58.781	- 57.977
Auflösungen	50.913	48.073
Direkte Wertberichtigungen	- 12.874	- 14.450
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	7.149	7.163
<b>Insgesamt</b>	<b>- 13.593</b>	<b>- 17.191</b>

**24 PROVISIONSERGEBNIS**

in T€	2012	2011
<b>Gebühren- und Provisionserträge</b>	<b>384.609</b>	<b>368.826</b>
Bauspargeschäft	324.578	309.257
Gebühren aus dem Vertragsabschluss und der Vermittlung	310.710	290.893
Gebühren aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	3.310	5.506
Andere Gebühren	10.558	12.858
Sonstiges	60.031	59.569
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>- 623.117</b>	<b>- 607.001</b>
Bauspargeschäft	- 583.793	- 573.321
Provisionen für den Vertragsabschluss und die Vermittlung	- 579.892	- 570.670
Andere Provisionsaufwendungen	- 3.901	- 2.651
Sonstiges	- 39.324	- 33.680
<b>Insgesamt</b>	<b>- 238.508</b>	<b>- 238.175</b>

**25 ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN**

in T€	2012	2011
Ergebnis aus der Veräußerung von Schuldverschreibungen	1.441	2.447
Ergebnis aus der Veräußerung von Anteilen an Tochterunternehmen	437	-
Ergebnis aus der Veräußerung von Anteilen an assoziierten Unternehmen	-	250
Wertberichtigung auf Anteilsbesitz	- 500	- 5.005
<b>Insgesamt</b>	<b>1.378</b>	<b>- 2.308</b>

**26 SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN**

in T€	2012	2011
<b>Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>- 2.251</b>	<b>- 2.506</b>
<b>Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem Finanzinstrumenten</b>	<b>- 169</b>	<b>- 96</b>
Ergebnis aus nicht derivativen Finanzinstrumenten	1.004	672
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	- 1.173	- 768
<b>Insgesamt</b>	<b>- 2.420</b>	<b>- 2.602</b>

**27 VERWALTUNGSaufWENDUNGEN**

in T€	2012	2011
<b>Personalaufwendungen</b>	<b>- 228.559</b>	<b>- 217.981</b>
Löhne und Gehälter	- 168.067	- 159.123
Soziale Abgaben	- 25.631	- 25.197
Aufwendungen für Altersversorgung	- 34.861	- 33.661
<b>Sachaufwendungen</b>	<b>- 201.774</b>	<b>- 177.259</b>
Beiträge und Gebühren	- 9.776	- 9.114
Beratung	- 19.329	- 18.671
Bürobetrieb	- 67.923	- 63.637
IT-Kosten	- 55.813	- 41.090
Grundstücks- und Raumkosten	- 10.381	- 9.608
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	- 30.983	- 29.715
Sonstige sachliche Aufwendungen	- 7.569	- 5.424
<b>Abschreibungen</b>	<b>- 28.086</b>	<b>- 25.432</b>
Sachanlagen	- 14.211	- 14.286
Immaterielle Vermögenswerte	- 13.875	- 11.146
<b>Insgesamt</b>	<b>- 458.419</b>	<b>- 420.672</b>

Die Aufwendungen für Altersversorgung setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	2012	2011
<b>Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen</b>	<b>- 29.947</b>	<b>- 30.745</b>
Laufender Dienstzeitaufwand	- 5.868	- 6.641
Zinsaufwendungen	- 24.079	- 24.104
<b>Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung</b>	<b>- 4.914</b>	<b>- 2.916</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>- 34.861</b>	<b>- 33.661</b>

## 28 SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in T€	2012	2011
Erträge aus der Bearbeitung und Verwaltung von Krediten	16.074	17.429
Erträge aus dem IT-Anwendungsservice und der -entwicklung	6.000	8.882
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	9.556	4.174
Aufwendungen für sonstige Steuern	- 4.092	- 4.400
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	11.678	10.201
<b>Insgesamt</b>	<b>39.216</b>	<b>36.286</b>

## 29 ERTRAGSTEUERN

in T€	2012	2011
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	- 73.248	- 74.542
Aufwendungen für/Erträge aus latenten Ertragsteuern	- 4.058	19.331
<b>Insgesamt</b>	<b>- 77.306</b>	<b>- 55.211</b>

In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von 4.976 T€ (Vorjahr: -20.906 T€) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen. Es sind Erträge in Höhe von 918 T€ (Vorjahr: - 1.576 T€) in den latenten Ertragsteuern enthalten, die auf Änderungen der Steuersätze beruhen. Von den laufenden Ertragsteuern entfallen Erträge in Höhe von 5.824 T€ (Vorjahr: 8.102 T€) auf Vorjahre.

Unverändert zum Vorjahr wurde ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,000 % unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 % für die Überleitungsrechnung angewendet. Der für die Überleitungsrechnung anzuwendende effektive Gewerbesteuersatz beträgt 15,027 % (Vorjahr: 14,700 %). Die leichte Erhöhung des Gewerbesteuersatzes resultiert aus einem veränderten durchschnittlichen Hebesatz.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

### Steuerliche Überleitungsrechnung

in T€	2012	2011
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>310.830</b>	<b>300.039</b>
Konzernertragsteuersatz	30,852 %	30,525 %
<b>Erwartete Ertragsteuern</b>	<b>- 95.897</b>	<b>- 91.587</b>
<b>Ertragsteuereffekte</b>	<b>18.591</b>	<b>36.376</b>
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	10.505	10.596
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	7.032	3.382
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	- 15	- 48
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	- 522	21.594
Sonstige Effekte	1.591	852
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern</b>	<b>- 77.306</b>	<b>- 55.211</b>

**30 ERFOLGSNEUTRALE ERTRAGSTEUERN**

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Steuereffekte:

in T€	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
	2012	2012	2012	2011	2011	2011
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	109.480	-26.121	83.359	-27.472	4.920	-22.552
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	3.722	-	3.722	-5.271	-	-5.271
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-142.823	43.937	-98.886	5.142	-1.555	3.587
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	17.906	-	17.906	-5.761	-	-5.761
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>-11.715</b>	<b>17.816</b>	<b>6.101</b>	<b>-33.362</b>	<b>3.365</b>	<b>-29.997</b>

**Angaben zur Bilanz****31 BARRESERVE**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	45	23
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	9.802	19.450
davon bei der Deutschen Bundesbank	2.146	2.538
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	122.670	79.128
<b>Insgesamt</b>	<b>132.517</b>	<b>98.601</b>

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 991 T€ (Vorjahr: 271 T€).

**32 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE**

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Bauspardarlehen	3.219	9.343
Geldmarktgeschäfte	80.058	190.889
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	42.721	42.718
Namenspapiere	14.220.262	13.156.264
<b>Insgesamt</b>	<b>14.346.260</b>	<b>13.399.214</b>

Die Namenspapiere beinhalten im Wesentlichen Schuldverschreibungen und Pfandbriefe.

in T€	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Inländische Kreditinstitute	88.138	66.024	14.079.839	13.047.055	14.167.977	13.113.079
Ausländische Kreditinstitute	5.417	2.446	172.866	283.689	178.283	286.135
<b>Insgesamt</b>	<b>93.555</b>	<b>68.470</b>	<b>14.252.705</b>	<b>13.330.744</b>	<b>4.346.260</b>	<b>13.399.214</b>

### 33 FORDERUNGEN AN KUNDEN

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Baudarlehen		
aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	5.640.273	6.430.419
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	17.860.148	15.879.270
Sonstige	1.946.985	1.665.115
Übrige Forderungen	2.420.031	2.332.698
<b>Insgesamt</b>	<b>27.867.437</b>	<b>26.307.502</b>

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an inländische Kunden	27.421.715	26.036.940
Forderungen an ausländische Kunden	445.722	270.562
<b>Insgesamt</b>	<b>27.867.437</b>	<b>26.307.502</b>

### 34 RISIKOVORSORGE

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	Einzelwert-berichtigung	Pauschalierte Einzelwert-berichtigung	Portfoliowert-berichtigung	Insgesamt
<b>Stand zum 01.01.2011</b>	<b>28.099</b>	<b>82.947</b>	<b>46.202</b>	<b>157.248</b>
Zuführungen	7.503	25.741	24.733	57.977
Inanspruchnahmen	- 10.164	- 9.012	-	- 19.176
Auflösungen	- 3.558	- 24.626	- 19.889	- 48.073
Sonstige Veränderungen	1.704	- 1.023	- 1.331	- 650
<b>Stand zum 31.12.2011</b>	<b>23.584</b>	<b>74.027</b>	<b>49.715</b>	<b>147.326</b>
Zuführungen	5.014	28.446	25.321	58.781
Inanspruchnahmen	- 8.906	- 7.362	-	- 16.268
Auflösungen	- 3.508	- 21.209	- 26.196	- 50.913
Sonstige Veränderungen	568	335	- 481	422
<b>Stand zum 31.12.2012</b>	<b>16.752</b>	<b>74.237</b>	<b>48.359</b>	<b>139.348</b>

### 35 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>6.899</b>	<b>9.327</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4.545	5.830
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Beziehung mit nicht-derivativen designierten fv pl-Finanzinstrumenten	2.354	3.497

Zur Absicherung von Zins- und Marktpreisänderungen wurden Zins-Swaps abgeschlossen.

### 36 FINANZANLAGEN UND NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>6.913.359</b>	<b>6.269.325</b>
Öffentlicher Emittenten	3.794.970	3.432.470
Anderer Emittenten	3.118.389	2.836.855
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>4.756</b>	<b>4.584</b>
Aktien (Anteilsbesitz)	3.408	3.408
Sonstiger Anteilsbesitz	1.348	1.176
<b>Anteile an Tochterunternehmen</b>	<b>13.738</b>	<b>13.738</b>
<b>Anteile an Joint Ventures</b>	<b>310.437</b>	<b>295.802</b>
Anteile an Joint Ventures nach der Equity-Methode bilanziert	260.206	245.571
Anteile an Joint Ventures nach IAS 39 bewertet	50.231	50.231
<b>Insgesamt</b>	<b>7.242.290</b>	<b>6.583.449</b>

Die Anteile an Joint Ventures betreffen Beteiligungen an europäischen und asiatischen Bausparkassen.

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures mit einem Buchwert in Höhe von 68.725 T€ (Vorjahr: 68.553 T€), die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Im Berichtsjahr stellte der Schwäbisch Hall Konzern den Vertrieb von Bausparverträgen und Finanzierungsprodukten in Rumänien durch eine Tochtergesellschaft ein. Die Abwicklung des zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Tochterunternehmens führte zur Realisierung eines Gewinns in Höhe von 437 T€.

**Finanzdaten der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Vermögenswerte</b>	<b>3.760.033</b>	<b>3.698.663</b>
davon kurzfristig	660.340	970.758
davon langfristig	3.099.693	2.727.905
<b>Schulden</b>	<b>3.499.827</b>	<b>3.453.092</b>
davon kurzfristig	868.703	746.005
davon langfristig	2.631.124	2.707.087
<b>in T€</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
Erfolgswirksame Erträge	222.968	225.648
Erfolgswirksame Aufwendungen	-178.901	-178.104

Die Darstellung der Daten der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures basiert auf der tatsächlichen Anteilsquote des Schwäbisch Hall Konzerns.

**37 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	26.603	26.471
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	17.554	15.608
<b>Insgesamt</b>	<b>44.157</b>	<b>42.079</b>

**38 SACHANLAGEN**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Grundstücke und Gebäude	78.217	79.951
Betriebs- und Geschäftsausstattung	27.538	21.398
<b>Insgesamt</b>	<b>105.755</b>	<b>101.349</b>

**39 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Laufende Ertragsteueransprüche	3.839	4.255
Latente Ertragsteueransprüche	94.647	72.391
<b>Ertragsteueransprüche</b>	<b>98.486</b>	<b>76.646</b>
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	69.469	73.969
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	8.734	-
<b>Ertragsteuerverpflichtungen</b>	<b>78.203</b>	<b>73.969</b>

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte gebildet:

in T€	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	78	-	22.435	16.867
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-	-	891	1.924
Finanzanlagen	-	7.848	22.178	4.701
Sachanlagen	89	56	6.667	7.556
Immaterielle Vermögenswerte	3.698	3.695	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	6.037	8.753	-	-
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	86.522	43.707	-	-
Andere Rückstellungen	40.088	36.152	4.774	3.954
Sonstige Bilanzposten	6.346	7.182	-	-
<b>Insgesamt (Bruttowert)</b>	<b>142.858</b>	<b>107.393</b>	<b>56.945</b>	<b>35.002</b>
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-48.211	-35.002	-48.211	-35.002
<b>Insgesamt (Nettowert)</b>	<b>94.647</b>	<b>72.391</b>	<b>8.734</b>	<b>0</b>

Es bestehen in Höhe von 32.221 T€ (Vorjahr: -11.717 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche, die die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Es bestehen in Höhe von 24.259 T€ (Vorjahr: -1.862 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen, die die Finanzanlagen betreffen.

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 94.647 T€ (Vorjahr: 68.440 T€).

Für temporäre Differenzen auf Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures in Höhe von 14.081 T€ (Vorjahr: 11.860 T€) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Umkehrung dieser Differenzen durch Realisation (Ausschüttungen oder Veräußerung von Anteilen) in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

**40 SONSTIGE AKTIVA**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Sonstige finanzielle Forderungen	9.324	11.381
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	4.690	6.619
Übrige sonstige Aktiva	5.111	4.862
<b>Insgesamt</b>	<b>19.125</b>	<b>22.862</b>

Die sonstigen finanziellen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

**41 ANLAGESPIEGEL**

Die Entwicklung der Sachanlagen und der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in T€	Immaterielle Vermögenswerte		Sachanlagen	
	Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
<b>Buchwerte zum 01.01.2011</b>	<b>23.312</b>	<b>12.980</b>	<b>85.274</b>	<b>26.867</b>
Anschaffungskosten zum 01.01.2011	43.849	87.152	232.355	148.962
Zugänge	9.140	8.265	558	3.584
Umbuchungen	–	1.157	– 12	– 1.145
Abgänge	–	– 1.273	–	– 23.721
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–	– 1.270	–	– 608
<b>Anschaffungskosten zum 31.12.2011</b>	<b>52.989</b>	<b>94.031</b>	<b>232.901</b>	<b>127.072</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2011	– 20.537	– 74.172	– 147.081	– 122.095
Zugänge	– 5.981	– 5.165	– 5.869	– 8.417
Umbuchungen	–	– 1.157	–	1.157
Abgänge	–	1.269	–	23.322
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–	802	–	359
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2011</b>	<b>– 26.518</b>	<b>– 78.423</b>	<b>– 152.950</b>	<b>– 105.674</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.2011</b>	<b>26.471</b>	<b>15.608</b>	<b>79.951</b>	<b>21.398</b>
Anschaffungskosten zum 01.01.2012	52.989	94.031	232.901	127.072
Zugänge	7.886	8.799	4.374	15.404
Umbuchungen	– 1.785	1.785	–	–
Abgänge	–	– 2.863	– 337	– 10.820
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–	891	–	351
<b>Anschaffungskosten zum 31.12.2012</b>	<b>59.090</b>	<b>102.643</b>	<b>236.938</b>	<b>132.007</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2012	– 26.518	– 78.423	– 152.950	– 105.674
Zugänge	– 5.969	– 7.906	– 5.829	– 8.382
Abgänge	–	1.789	58	9.815
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–	– 549	–	– 228
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2012</b>	<b>– 32.487</b>	<b>– 85.089</b>	<b>– 158.721</b>	<b>– 104.469</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.2012</b>	<b>26.603</b>	<b>17.554</b>	<b>78.217</b>	<b>27.538</b>

In den Buchwerten der Gebäude sind geleistete Anzahlungen in Höhe von 4.048 T€ (Vorjahr: 0 T€), in denen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 4.348 T€ (Vorjahr: 375 T€) enthalten.

**42 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Bauspareinlagen	899.992	387.693
Geldmarktgeschäfte	151.580	202.705
Laufende Geschäftskonten	183.078	439.660
KfW-Förderkredite	106.788	100.097
Übrige Verbindlichkeiten	1.390.683	917.721
<b>Insgesamt</b>	<b>2.732.121</b>	<b>2.047.876</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten weisen folgende Fristigkeiten auf:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Täglich fällig	183.079	446.214
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.649.050	1.213.969
Mit unbestimmter Laufzeit	899.992	387.693
<b>Insgesamt</b>	<b>2.732.121</b>	<b>2.047.876</b>

**43 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden</b>	<b>39.659.492</b>	<b>37.679.372</b>
Bauspareinlagen	39.482.033	37.499.513
Andere Verbindlichkeiten	177.459	179.859
davon: täglich fällig	163.872	155.606
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.587	24.253
<b>Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden</b>	<b>1.454.618</b>	<b>1.247.220</b>
Bauspareinlagen	1.453.404	1.245.265
Andere Verbindlichkeiten	1.214	1.955
davon täglich fällig	1.214	1.955
<b>Insgesamt</b>	<b>41.114.110</b>	<b>38.926.592</b>

Die anderen Verbindlichkeiten betreffen in Höhe von 137.359 T€ (Vorjahr: 130.977 T€) Privatkunden und in Höhe von 41.313 T€ (Vorjahr: 50.837 T€) Firmenkunden.

**44 RÜCKSTELLUNGEN**

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer</b>	<b>675.976</b>	<b>523.736</b>
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	637.754	489.629
Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	8.788	6.906
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	29.434	25.900
davon: Treuegeld	16.589	13.517
Vorruhestandsregelungen	11.340	10.452
Altersteilzeitregelungen	1.505	1.931
Kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	–	1.301
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>498.119</b>	<b>457.796</b>
Bausparspezifische Rückstellungen	459.373	423.140
Übrige Rückstellungen	38.746	34.656
<b>Insgesamt</b>	<b>1.174.095</b>	<b>981.532</b>

**Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer**

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	632.004	485.018
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	11.498	10.641
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen</b>	<b>643.502</b>	<b>495.659</b>
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	– 5.748	– 6.030
<b>Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen</b>	<b>637.754</b>	<b>489.629</b>

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2012	2011
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.</b>	<b>495.659</b>	<b>494.152</b>
Laufender Dienstzeitaufwand	5.869	6.641
Zinsaufwendungen	24.084	24.112
Erbrachte Pensionsleistungen	– 23.936	– 23.627
Versicherungsmathematische Gewinne(-)/Verluste(+)	142.885	– 4.837
Transferzahlungen	– 1.059	– 782
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.</b>	<b>643.502</b>	<b>495.659</b>

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2012	2011
<b>Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.</b>	<b>6.030</b>	<b>6.112</b>
Erwartete Erträge aus Planvermögen	5	8
Versicherungsmathematische Gewinne(+)/Verluste(-)	62	306
Dotierungen des Planvermögens	903	871
Erbrachte Pensionsleistungen	– 1.252	– 1.267
<b>Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.</b>	<b>5.748</b>	<b>6.030</b>

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 900 T€ (Vorjahr: 800 T€) geplant. Sämtliche Dotierungen des Planvermögens erfolgen durch den Arbeitgeber.

Das Planvermögen setzt sich am Abschlussstichtag aus Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 5.749 T€ (Vorjahr: 5.823 T€) sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung und Darlehensforderungen in Höhe von 0 T€ (Vorjahr: 208 T€) zusammen.

Die tatsächlichen Ergebnisse aus Planvermögen betragen 67 T€ (Vorjahr: 314 T€).

Die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen wurden angewendet:

in %	31.12.2012	31.12.2011
Abzinsungssatz	3,25	5,00
Erwartete Rendite des Planvermögens	0,14	0,09
Gehaltssteigerung	2,25	2,25
Rentenerhöhung	2,00	2,00
Fluktuationsquote	1,00	1,00

Die Renditeerwartung aus dem Planvermögen resultiert aus dessen Zusammensetzung und den damit verbundenen sozialpolitischen Zielsetzungen.

Für die Versorgungspläne bestand am Bilanzstichtag und den drei vorangegangenen Bilanzstichtagen folgende Deckung:

in T€	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
Barwert der Pensionsverpflichtungen	643.502	495.659	494.152	457.258
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	– 5.748	– 6.030	– 6.112	– 6.643
<b>Insgesamt</b>	<b>637.754</b>	<b>489.629</b>	<b>488.040</b>	<b>450.615</b>

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens wurden im Geschäftsjahr und in den drei vorangegangenen Geschäftsjahren folgende erfahrungsbedingte Anpassungen vorgenommen:

in T€	2012	2011	2010	2009
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Barwerte der Pensionsverpflichtungen (Gewinne(-)/Verluste(+))	1.638	- 1.548	- 2.923	992
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens (Gewinne(+)/Verluste(-))	62	306	20	- 6.236

#### Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	Bausparspezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
<b>Stand zum 01.01.2011</b>	<b>380.235</b>	<b>17.533</b>	<b>397.768</b>
Zuführungen	86.965	27.805	114.770
Inanspruchnahme	- 45.663	- 10.597	- 56.260
Auflösungen	- 368	- 141	- 509
Zinsaufwendungen	2.025	63	2.088
Sonstige Veränderungen	- 54	- 7	- 61
<b>Stand zum 31.12.2011</b>	<b>423.140</b>	<b>34.656</b>	<b>457.796</b>
Zuführungen	90.003	23.123	113.126
Inanspruchnahme	- 53.460	- 16.796	- 70.256
Auflösungen	- 477	- 2.245	- 2.722
Zinsaufwendungen	155	-	155
Sonstige Veränderungen	12	8	20
<b>Stand zum 31.12.2012</b>	<b>459.373</b>	<b>38.746</b>	<b>498.119</b>

Tarifabhängig gewährt der Schwäbisch Hall Konzern Bausparern Zinsbonifikationen, die an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft sind. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit der Darlehensinanspruchnahme Gebühren ganz oder teilweise rückerstattet.

Auf Basis von Erfahrungs- und Prognosewerten erfolgt der barwertige Ansatz der jeweiligen voraussichtlichen zukünftigen Zahlungsverpflichtungen.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Stand zum 31.12.2012 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Bausparspezifische Rückstellungen	4.859	233.588	185.088	35.838
Übrige Rückstellungen	859	35.302	2.585	-
<b>Insgesamt</b>	<b>5.718</b>	<b>268.890</b>	<b>187.673</b>	<b>35.838</b>

Stand zum 31.12.2011 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Bausparspezifische Rückstellungen	4.752	238.872	154.168	25.348
Übrige Rückstellungen	1.740	30.320	2.596	-
<b>Insgesamt</b>	<b>6.492</b>	<b>269.192</b>	<b>156.764</b>	<b>25.348</b>

#### 45 SONSTIGE PASSIVA

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Abgegrenzte Schulden	151.373	147.510
Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK AG aus Gewinnabführungsvertrag	86.000	84.000
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus sonstigen Steuern	51.284	54.805
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	16.534	8.045
Übrige sonstige Passiva	1.463	2.980
<b>Insgesamt</b>	<b>306.654</b>	<b>297.340</b>

#### 46 EIGENKAPITAL

in T€	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	310.000	310.000
Kapitalrücklage	1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen	2.253.509	2.197.924
Neubewertungsrücklage	68.219	- 2.440
Rücklage aus der Währungsumrechnung	14.309	7.500
Nicht beherrschende Anteile	47.161	11.975
Konzerngewinn	138.233	154.471
<b>Insgesamt</b>	<b>4.318.395</b>	<b>4.166.394</b>

#### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in 6.000.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

#### Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres 81,78%. 15,003% des Grundkapitals werden von der WGZ Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, gehalten. Die verbleibenden 3,217% befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

## Angaben zu Finanzinstrumenten

### Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der Bausparkasse Schwäbisch Hall der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

### Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf –72,2 Mio. € (Vorjahr: 26,7 Mio. €).

Die Gewinnrücklagen enthalten in Höhe von 1.052,8 Mio. € (Vorjahr: 1.030,2 Mio. €) bis zum 31. Dezember 2011 thesaurierte Gewinne, die in Anwendung des § 6 des Gesetzes über Bausparkassen (BSpKG) dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung zuzuordnen sind.

### Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

### Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen und Joint Ventures in die Konzernberichts-währung Euro.

### Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile umfassen die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

### Kapitalmanagement

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG steuert das Eigenkapital über die folgenden Kennzahlen:

### Finanzielle Leistungsindikatoren

in %	31.12.2012	31.12.2011
RORAC	18,0	17,9
Gesamtkennziffer SolvV	35,6	32,4
Kernkapitalquote	35,6	24,0

### 47 ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN, KLASSEN, KATEGORIEN UND BEIZULEGENDE ZEITWERTE VON FINANZINSTRUMENTEN

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich von IFRS 7 werden für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

#### Klassen finanzieller Vermögenswerte

##### Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der folgenden Kategorien des IAS 39:

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte („Available-for-Sale Financial Assets“). Ausgenommen hiervon sind Eigenkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann und die daher mit den Anschaffungskosten bewertet werden. Sie werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.
- Neben den finanziellen Vermögenswerten der genannten Kategorien umfasst die Klasse von Finanzinstrumenten auch die als Vermögenswerte erfassten positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, da diese ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

##### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Kredite und Forderungen („Loans and Receivables“) sowie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann.

#### Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

##### Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente („Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss“) sowie negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten bilden die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

##### Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten („Financial Liabilities Measured at Amortized Cost“).

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen und Kategorien (bzw. Unterkategorien) von Finanzinstrumenten:

in T€	Buchwert 31.12.2012	Beizulegender Zeitwert 31.12.2012	Buchwert 31.12.2011	Beizulegender Zeitwert 31.12.2011
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>6.920.258</b>	<b>6.920.258</b>	<b>6.278.652</b>	<b>6.278.652</b>
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>6.899</b>	<b>6.899</b>	<b>9.327</b>	<b>9.327</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	6.899	6.899	9.327	9.327
<b>Zur Veräußerung verfügbar</b>	<b>6.913.359</b>	<b>6.913.359</b>	<b>6.269.325</b>	<b>6.269.325</b>
Finanzanlagen	6.913.359	6.913.359	6.269.325	6.269.325
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>42.284.870</b>	<b>42.284.870</b>	<b>39.737.901</b>	<b>39.737.901</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>42.216.145</b>	<b>42.216.145</b>	<b>39.669.348</b>	<b>39.669.348</b>
Barreserve	132.472	132.472	98.577	98.577
Forderungen an Kreditinstitute	14.346.260	14.346.260	13.399.214	13.399.214
Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	27.728.089	27.728.089	26.160.176	26.160.176
Sonstige Aktiva	9.324	9.324	11.381	11.381
<b>Zur Veräußerung verfügbar</b>	<b>68.725</b>	<b>68.725</b>	<b>68.553</b>	<b>68.553</b>
Finanzanlagen	68.725	68.725	68.553	68.553

<sup>1</sup> Buchwerte abzüglich Risikovorsorge für Forderungen

in T€	Buchwert 31.12.2012	Beizulegender Zeitwert 31.12.2012	Buchwert 31.12.2011	Beizulegender Zeitwert 31.12.2011
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>37.556</b>	<b>37.556</b>	<b>38.558</b>	<b>38.558</b>
<b>Fair Value Option</b>	<b>37.556</b>	<b>37.556</b>	<b>38.558</b>	<b>38.558</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.556	37.556	38.558	38.558
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>43.911.209</b>	<b>43.911.209</b>	<b>41.027.955</b>	<b>41.027.955</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.694.565	2.694.565	2.009.318	2.009.318
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.114.110	41.114.110	38.926.592	38.926.592
Sonstige Passiva	102.534	102.534	92.045	92.045

Soweit für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten ein aktiver Markt vorliegt, werden die jeweiligen Börsenkurse am Abschlussstichtag als beizulegender Zeitwert zugrunde gelegt. Dies gilt hier für börsengehandelte Inhaberschuldverschreibungen.

Nicht auf einem aktiven Markt notierte Eigenkapitalinstrumente der Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet.

Der beizulegende Zeitwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten entspricht dem Buchwert. Dies gilt insbesondere für Kontokorrentsalden und täglich fällige Sichteinlagen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgt für alle Klassen von Finanzinstrumenten nach den oben dargestellten Bewertungsmethoden.

Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter den beizulegenden Zeitwerten die Buchwerte ausgewiesen. Die beizulegenden Zeitwerte können aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen verlässlich ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS (vgl. Tz 06). Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt eine positive Wertentwicklung.

#### 48 ERFOLGSWIRKSAME BEWERTUNG VON MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN

Die Ermittlung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte, die aus Ausfallrisiken resultieren, erfolgt durch Erhebung der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die nicht auf Marktpreisänderungen zurückzuführen sind, beziehungsweise durch Verwendung der Rating-Noten der DZ BANK in Verbindung mit Verlustquoten aus dem LGD-Scoring.

Für die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Verbindlichkeiten liegen keine objektiv nachprüfbar Hinweise vor, die auf eine Änderung des Ausfallrisikos der Unternehmen des Schwäbisch Hall Konzerns im Berichtszeitraum oder in früheren Berichtszeiträumen hinweisen.

Der beizulegende Zeitwerte der „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten“ gegenüber inländischen Kreditinstituten beläuft sich auf 37.556 T€ (Vorjahr: 38.558 T€) im Vergleich zu 35.790 T€ (Vorjahr: 35.790 T€), die vertraglich bedingt bei Fälligkeit an die Gläubiger der Verbindlichkeiten zu vergüten sind.

#### 49 SICHERHEITEN

Am Abschlussstichtag werden Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 493.708 T€ (Vorjahr: 100.248 T€) als Sicherheiten gestellt. Dabei handelt es sich in Höhe von 107.267 T€ (Vorjahr: 100.248 T€) um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiter-

leitung des zweckgebundenen Kredits entstandenen Forderungen sowie die treuhänderische Haltung der hierfür gestellten Sicherheiten.

Zur Refinanzierung von Sonstigen Baudarlehen wurden Globaldarlehen der Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank aufgenommen, als Sicherheiten wurden Forderungen in Höhe von 386.441 T€ abgetreten.

## 50 ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Nachfolgend wird der Einfluss der Finanzinstrumente auf die Ertragslage des Schwäbisch Hall Konzerns gemäß IFRS 7 durch ergänzende Angaben dargestellt.

### Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten.

in T€	2012	2011
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente</b>	<b>365</b>	<b>1.050</b>
Derivative Finanzinstrumente	1.182	2.194
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	- 817	- 1.144
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>142.036</b>	<b>175.531</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>1.556.472</b>	<b>1.455.678</b>
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>- 775.267</b>	<b>- 755.749</b>

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

### Zinserträge und -aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich nachfolgende Gesamtzinserträge beziehungsweise -aufwendungen:

in T€	2012	2011
Zinserträge aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	1.709.936	1.649.538
Zinsaufwendungen für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	- 775.267	- 755.749

### Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

Das Provisionsergebnis enthält Provisionserträge in Höhe von 324.578 T€ (Vorjahr: 309.257 T€) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 583.847 T€ (Vorjahr: 573.376 T€) aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft werden.

### Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) betragen 330 T€ (Vorjahr: 386 T€).

### Wertberichtigungen und Abschreibungen von finanziellen Vermögenswerten

Die Wertberichtigungen betreffen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte:

in T€	2012	2011
Forderungen an Kunden	- 71.655	- 72.427
Finanzanlagen (Anteilsbesitz)	- 500	- 5.006

## 51 HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, sind hierarchisch entsprechend der Methode der Zeitwertermittlung und den zugrunde liegenden Annahmen zu unterscheiden.

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise). Die beizulegenden Zeitwerte der Hierarchiestufe 2 werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Die für die Bewertung in der Bilanz herangezogenen beizulegenden Zeitwerte entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen 1 und 2:

in T€	Stufe 1		Stufe 2	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>6.913.359</b>	<b>6.269.325</b>	<b>6.899</b>	<b>9.327</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-	-	6.899	9.327
Finanzanlagen	6.913.359	6.269.325	-	-
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>37.556</b>	<b>38.558</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	37.556	38.558

## 52 DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

in T€	>1 bis 5 Jahre	Nominalbetrag Gesamtbetrag		Marktwert Positiv	
		31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>					
<b>OTC-Produkte</b>					
Zins-Swaps	286.129	286.129	286.129	6.899	9.327

Sämtliche am Vorjahres- und Abschlussstichtag gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurden mit OECD-Banken vereinbart.

Die Zins-Swaps werden ausschließlich zu Absicherungszwecken eingesetzt.

## 53 ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42), sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39 (a) und (b) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalyse befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Tz 54.

## 54 FÄLLIGKEITSANALYSE

Stand zum 31.12.2012 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1.375.095</b>	<b>1.496.366</b>	<b>5.135.725</b>	<b>22.711.701</b>	<b>28.520.654</b>	<b>68.725</b>	<b>59.308.266</b>
Barreserve	91.052	41.420	–	–	–	–	132.472
Forderungen an Kreditinstitute	163.010	250.743	1.045.054	6.861.631	8.510.755	–	16.831.193
Forderungen an Kunden	811.486	733.527	2.667.468	12.402.586	18.296.699	–	34.911.766
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.486	–23	4.437	–	–	–	6.900
Finanzanlagen	298.385	470.455	1.418.391	3.447.462	1.713.193	68.725	7.416.611
Sonstige Aktiva	8.676	244	375	22	7	–	9.324
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>–370.415</b>	<b>–95.017</b>	<b>–318.366</b>	<b>–1.096.790</b>	<b>–532.388</b>	<b>–41.835.430</b>	<b>–44.248.406</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–188.668	–3.019	–309.042	–1.055.327	–431.724	–899.992	–2.887.772
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–165.213	–5.998	–9.324	–41.463	–100.664	–40.935.438	–41.258.100
Sonstige Passiva	–16.534	–86.000	–	–	–	–	–102.534
<b>Finanzgarantien und Kreditzusagen</b>	<b>–2.526.706</b>	<b>–304</b>	<b>–1.003</b>	<b>–7.198</b>	<b>–11.906</b>	<b>–</b>	<b>–2.547.117</b>

Stand zum 31.12.2011 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1.136.199</b>	<b>1.342.035</b>	<b>4.463.292</b>	<b>29.213.200</b>	<b>18.577.308</b>	<b>68.553</b>	<b>54.800.587</b>
Barreserve	98.578	–	–	–	–	–	98.578
Forderungen an Kreditinstitute	115.130	300.085	802.488	6.081.786	8.746.493	–	16.045.982
Forderungen an Kunden	872.835	711.720	2.593.925	18.089.002	9.511.268	–	31.778.750
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.746	–186	2.182	5.697	–	–	9.439
Finanzanlagen	36.564	330.415	1.064.695	5.036.696	319.534	68.553	6.856.457
Sonstige Aktiva	11.346	1	2	19	13	–	11.381
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>–614.807</b>	<b>–89.455</b>	<b>–72.478</b>	<b>–1.093.490</b>	<b>–214.873</b>	<b>–39.132.471</b>	<b>–41.217.574</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–446.660	–2.400	–61.633	–1.085.097	–241.873	–387.693	–2.198.356
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–160.132	–3.043	–10.827	–8.393	–	–38.744.778	–38.927.173
Sonstige Passiva	–8.015	–84.012	–18	–	–	–	–92.045
<b>Finanzgarantien und Kreditzusagen</b>	<b>–2.026.177</b>	<b>–491</b>	<b>–1.117</b>	<b>–9.933</b>	<b>–10.642</b>	<b>–</b>	<b>–2.048.360</b>

Zur quantitativen Darstellung der Liquiditätsrisiken werden in der Fälligkeitsanalyse vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management der Liquiditätsrisiken wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

## Sonstige Angaben

### 55 FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Kreditzusagen an Kunden</b>	<b>2.524.723</b>	<b>2.026.067</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>22.394</b>	<b>22.293</b>
Kreditbürgschaften und -garantien	21.866	21.713
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	528	580
<b>Insgesamt</b>	<b>2.547.117</b>	<b>2.048.360</b>

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

### 56 ANGABEN ZUM LEASING-GESCHÄFT

Der Schwäbisch Hall Konzern tritt als Leasing-Nehmer im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen auf, die sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Software und Kraftfahrzeugen beziehen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus den Leasing-Verhältnissen dar:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Gesamtbetrag der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Leasing-Vereinbarungen</b>	<b>1.900</b>	<b>2.207</b>
Bis zu 1 Jahr	1.131	1.205
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	769	1.002

Im Geschäftsjahr wurden Mindest-Leasing-Zahlungen in Höhe von 1.492 T€ (Vorjahr: 1.575 T€) als Aufwand erfasst.

### 57 BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand des Schwäbisch Hall Konzerns beträgt nach Gruppen:

	2012	2011
<b>Mitarbeiterinnen</b>	<b>1.900</b>	<b>1.919</b>
Vollzeitbeschäftigte	1.065	1.049
Teilzeitbeschäftigte	835	870
<b>Mitarbeiter</b>	<b>1.222</b>	<b>1.222</b>
Vollzeitbeschäftigte	1.133	1.135
Teilzeitbeschäftigte	89	87
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>3.122</b>	<b>3.141</b>

	2012	2011
Weibliche Nachwuchskräfte	119	117
Männliche Nachwuchskräfte	130	115
<b>Nachwuchskräfte insgesamt</b>	<b>249</b>	<b>232</b>

### 58 PRÜFUNGS- UND BERATUNGSHONORARE DER KONZERNPRÜFER

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	2012	2011
Abschlussprüfungsleistungen	447	436
Andere Bestätigungsleistungen	32	21
<b>Insgesamt</b>	<b>479</b>	<b>457</b>

Die Honorare für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichtes der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen.

## 59 VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Vergütungen des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Konzern gemäß IAS 24.16 betragen im Geschäftsjahr 3.630 T€ (Vorjahr: 3.413 T€). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 3.267 T€ (Vorjahr: 2.952 T€) und Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 363 T€ (Vorjahr: 461 T€). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 341 T€ (Vorjahr: 370 T€) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 9.688 T€ (Vorjahr: 6.683 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 39.289 T€ (Vorjahr: 30.317 T€) gebildet.

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Bausparkasse Schwäbisch Hall und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 3.267 T€ (Vorjahr: 2.952 T€), für den Aufsichtsrat auf 341 T€ (Vorjahr: 370 T€). Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 b HGB betragen 2.475 T€ (Vorjahr: 1.952 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 32.531 T€ (Vorjahr: 29.896 T€) gebildet. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine (Vorjahr: 0 T€) Kredite gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 c HGB, den Mitgliedern des Aufsichtsrats über 76 T€ (Vorjahr: 48 T€) gewährt.

## 60 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die gemäß IAS 10 zu berichten wäre, liegen nicht vor.

## 61 BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Personen betreffen typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen zu nicht konsolidierten Tochterunternehmen, verbundenen Unternehmen, Joint Ventures sowie zu genossenschaftlichen Zentralbanken:

in T€	31.12.2012	31.12.2011
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>5.489.184</b>	<b>4.795.249</b>
Mehrheitseigner	3.290.859	2.635.906
Verbundene Unternehmen	1.385.146	1.470.148
Genossenschaftliche Zentralbanken	813.179	689.195
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>6.898</b>	<b>9.327</b>
Mehrheitseigner	6.898	9.327
<b>Finanzanlagen</b>	<b>959.969</b>	<b>977.524</b>
Mehrheitseigner	610.004	764.692
Verbundene Unternehmen	349.965	197.602
Genossenschaftliche Zentralbanken	–	15.230
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>6.368</b>	<b>6.336</b>
Mehrheitseigner	222	1.002
Tochterunternehmen	869	707
Verbundene Unternehmen	5.111	4.409
Joint Ventures	166	218
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>1.355.080</b>	<b>1.314.734</b>
Mehrheitseigner	1.262.918	1.228.446
Verbundene Unternehmen	22	–
Genossenschaftliche Zentralbanken	92.140	86.288
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>13.587</b>	<b>21.251</b>
Tochterunternehmen	13.587	21.251
<b>Rückstellungen</b>	<b>141</b>	<b>80</b>
Mehrheitseigner	12	80
Tochterunternehmen	54	–
Verbundene Unternehmen	75	–
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>2.348</b>	<b>1.194</b>
Mehrheitseigner	14	13
Tochterunternehmen	2.334	1.181
<b>Finanzgarantien</b>	<b>280</b>	<b>331</b>
Tochterunternehmen	280	331

**62 VORSTAND**

**Dr. Matthias Metz**  
Vorsitzender

**Gerhard Hinterberger**

**Alexander Lichtenberg**

**Klaus O. Schmidt**

**Generalbevollmächtigter**  
**Jürgen Gießler**

**63 AUFSICHTSGREMIEN****Aufsichtsrat**

**Wolfgang Kirsch**  
– Vorsitzender des Aufsichtsrats –  
Vorsitzender des Vorstands  
DZ BANK AG Deutsche  
Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main

**Rainer Baier**  
– Stellvertretender Vorsitzender  
des Aufsichtsrats –  
Stellvertretender Vorsitzender  
des Gesamtbetriebsrats  
Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,  
Schwäbisch Hall

**Wolfgang Altmüller**  
Vorsitzender des Vorstands  
VR meine Raiffeisenbank eG,  
Altötting

**Michael Bockelmann**  
Verbandspräsident  
Vorsitzender des Vorstands  
Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg

**Werner Böhnke**  
Vorsitzender des Vorstands  
WGZ BANK AG Westdeutsche  
Genossenschafts-Zentralbank,  
Düsseldorf

**Rosemarie Bolte**  
Landesfachbereichsleiterin  
ver.di – Landesbezirk  
Baden-Württemberg, Stuttgart

**Manfred Bork**  
ehemals Gewerkschaftssekretär  
ver.di – Bezirk Stuttgart, Stuttgart

**Karl Eichele**  
Vorsitzender des Betriebsrats  
Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,  
Schwäbisch Hall

**Uwe Fröhlich**  
Präsident  
Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

**Andrea Hartmann**  
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und  
stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats  
Angestellte  
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,  
Schwäbisch Hall

**Birgit Hocker**  
Mitglied des Betriebsrats  
Angestellte  
Schwäbisch Hall Facility  
Management GmbH, Schwäbisch Hall

**Susanne Kessen**  
Leitende Angestellte  
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,  
Schwäbisch Hall

**Marianne Kugler-Wendt**  
Geschäftsführerin  
ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken,  
Heilbronn

**Hans-Theo Macke**  
Mitglied des Vorstands  
DZ BANK AG Deutsche  
Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

**Albrecht Merz**  
Mitglied des Vorstands  
DZ BANK AG Deutsche  
Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

**Vertrauensmann/-frau**  
Gemäß § 12 BSpKG

**Burkhard Balz**  
(seit 1. April 2012)  
Mitglied des Europäischen  
Parlaments, Brüssel

**Rosemarie Miller-Weber**  
Vorsitzende des Vorstands  
Leutkircher Bank –  
Raiffeisen- und Volksbank – eG,  
Leutkirch im Allgäu  
(seit 3. Mai 2012)

**Silvia Ofori**  
Mitglied des Betriebsrats  
Angestellte  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,  
Schwäbisch Hall

**Michael Scherfisee**  
Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,  
Schwäbisch Hall

**Heiko Schiller**  
Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Oldenburg eG, Oldenburg

**Helmut H. Seibert**  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Magdeburg eG, Magdeburg

**Hans-Joachim Tonnellier**  
Vorsitzender des Vorstands  
Frankfurter Volksbank eG,  
Frankfurt am Main  
(bis 3. Mai 2012)

**Christine Scheel**  
(bis 31. März 2012)  
Mitglied des Deutschen  
Bundestags, Berlin  
(bis 16. Januar 2012)

**64 MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN****In der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG**

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (\*) kenntlich gemacht.

**Mitglieder des Vorstands**

<b>Dr. Matthias Metz</b> (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
<b>Gerhard Hinterberger</b>	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
<b>Klaus O. Schmidt</b>	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

**Mitarbeiter**

<b>Ehrhard Steffen</b> (Sprecher des Vorstands der Schwäbisch Hall Kreditservice AG)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
	BSQ Bauspar AG, Nürnberg
<b>Jürgen Gießler</b> (Generalbevollmächtigter)	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
<b>Dr. Thomas Hamann</b>	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
<b>Jochen Maier</b>	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)
<b>Walter Weiler</b>	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin

**Ergänzend im Konzern**

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

<b>Karl Eichele</b>	DZ BANK AG, Frankfurt
---------------------	--------------------------

**65 AUFSTELLUNG DES ANTEILSBESITZES**

Name	Sitz	Land	Kapitalanteil %	Stimmanteil %
<b>Vollkonsolidierte Tochterunternehmen</b>				
Schwäbisch Hall Kreditservice AG <sup>1</sup>	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
<b>Nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures</b>				
Českomoravská stavební spořitelna, a.s.	Prag	Tschechien	45,00	45,00
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s.	Bratislava	Slowakei	32,50	32,50
<b>Nicht konsolidierte Tochterunternehmen</b>				
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	51,00	51,00
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
MoRe Mobile Ressourcen GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
VR Kreditservice GmbH	Hamburg	Deutschland	100,00	100,00
Hypotheken Management GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
<b>Nicht nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures</b>				
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A.	Bukarest	Rumänien	33,325	33,325
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.	Tianjin	China	24,90	24,90

<sup>1</sup> Die VR Kreditwerk AG wurde am 01.04.2012 in Schwäbisch Hall Kreditservice AG umfirmiert.

**66 ANGABEN ZUM BAUSPARKOLLEKTIV DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG**

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung und Bewegung des Bausparvertragsbestands im Verlauf des Geschäftsjahres 2012:

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
<b>A. Bestand am Ende des Vorjahres</b>	<b>6.372.802</b>	<b>208.805.909</b>	<b>1.055.814</b>	<b>28.090.854</b>	<b>7.428.616</b>	<b>236.896.763</b>
<b>B. Zugang im Geschäftsjahr durch:</b>						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) <sup>1</sup>	953.101	30.977.741	–	–	953.101	30.977.741
2. Übertragung	23.537	642.574	2.791	67.935	26.328	710.509
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	8.180	276.307	–	–	8.180	276.307
4. Teilung	231.882	–	302	–	232.184	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	431.989	9.819.454	431.989	9.819.454
6. Sonstiges	92.300	3.057.294	83	5.272	92.383	3.062.566
<b>Insgesamt</b>	<b>1.309.000</b>	<b>34.953.916</b>	<b>435.165</b>	<b>9.892.661</b>	<b>1.744.165</b>	<b>44.846.577</b>
<b>C. Abgang im Geschäftsjahr durch:</b>						
1. Zuteilung bzw. -annahme	431.989	9.819.454	–	–	431.989	9.819.454
2. Herabsetzung	–	971.841	–	–	–	971.841
3. Auflösung	348.056	7.483.491	281.704	5.545.422	629.760	13.028.913
4. Übertragung	23.537	642.574	2.791	67.935	26.328	710.509
5. Zusammenlegung <sup>1</sup>	134.063	–	2	–	134.065	–
6. Vertragsablauf	–	–	181.938	5.306.889	181.938	5.306.889
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	8.180	276.307	8.180	276.307
8. Sonstiges	92.300	3.057.294	83	5.272	92.383	3.062.566
<b>Insgesamt</b>	<b>1.029.945</b>	<b>21.974.654</b>	<b>474.698</b>	<b>11.201.825</b>	<b>1.504.643</b>	<b>33.176.479</b>
<b>D. Reiner Zu-/Abgang</b>	<b>279.055</b>	<b>12.979.262</b>	<b>–39.533</b>	<b>–1.309.164</b>	<b>239.522</b>	<b>11.670.098</b>
<b>E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>6.651.857</b>	<b>221.785.171</b>	<b>1.016.281</b>	<b>26.781.690</b>	<b>7.668.138</b>	<b>248.566.861</b>

<sup>1</sup> einschließlich Erhöhungen

Die Entwicklung der Zuteilungsmasse des Bausparkkollektivs der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

in €	Insgesamt
<b>A. Zuführungen</b>	
<b>I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):</b>	
noch nicht ausgezahlte Beträge	<b>32.971.716.776,22</b>
<b>II. Zuführungen im Geschäftsjahr</b>	
1. Sparbeiträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	8.792.657.529,97
2. Tilgungsbeträge <sup>1</sup> (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2.489.737.978,54
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	655.708.080,14
4. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung	0,00
<b>Summe</b>	<b>44.909.820.364,87</b>
<b>B. Entnahmen</b>	
<b>I. Entnahmen im Geschäftsjahr</b>	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.642.211.069,67
b) Baudarlehen	1.667.088.986,44
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.259.081.299,63
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	0,00
<b>II. Überschuss der Zuführungen</b>	
<b>(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres<sup>2</sup></b>	<b>36.341.439.009,13</b>
<b>Summe</b>	<b>44.909.820.364,87</b>

<sup>1</sup> Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

<sup>2</sup> In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge

b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

119.100.935,34

3.378.453.504,96

Schwäbisch Hall, 15. Februar 2013

**Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft**

Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

**Der Vorstand**

Dr. Metz    Hinterberger    Lichtenberg    Schmidt

## Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen möglicher Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 15. Februar 2013

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Caduff Adam  
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

### Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat im Geschäftsjahr 2012 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen Prüfungsausschuss, einen Personalausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gebildet. Der Prüfungsausschuss ist zweimal und der Personalausschuss einmal zu einer Sitzung zusammengekommen, der Vermittlungsausschuss hat im Geschäftsjahr 2012 nicht getagt. Der Aufsichtsrat wurde über die Tätigkeit seiner Ausschüsse regelmäßig unterrichtet.

### Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bausparkasse und des Schwäbisch Hall Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung im Rahmen von „Horizont 2020“, über die Auswirkungen der aktuellen regulatorischen Initiativen und den Ende 2012 durchgeführten bau-sparkassenspezifischen Stresstest der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht informiert. Des Weiteren wurden die Ertragslage, die mittelfristige und operative Planung, die Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Entwicklung der in- und ausländischen Beteiligungsgesellschaften behandelt. Außerdem hat sich der Aufsichtsrat mit dem Themenfeld Vergütung befasst. Gemäß den Vorgaben der Instituts-Vergütungsverordnung wurden die Vorstandsdiensverträge mit Wirkung zum 1. Januar 2012 angepasst.

Im Geschäftsjahr 2012 fanden zwei Sitzungen des Aufsichtsrates statt. In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen informiert.

### Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012 und den Lagebericht sowie den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig zugegangen und wurden von ihnen umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

### Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Die Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse

der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates für Auskünfte zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Durch den im März 2011 für weitere fünf Jahre erneuerten Abschluss eines Gewinnabführungsvertrages zwischen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, ist die Erstellung eines Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) nicht erforderlich.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2012 keine Anhaltspunkte feststellen können, nach denen im Berichtszeitraum mit verbundenen Unternehmen Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen abgewickelt wurden.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 in seiner Sitzung am 4. März 2013 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

#### Veränderungen im Aufsichtsrat

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 3. Mai 2012 schied Herr Hans-Joachim Tonnellier aus dem Aufsichtsrat aus. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Tonnellier für sein langjähriges Engagement im Aufsichtsrat und in dessen Prüfungsausschuss. Neu in den Aufsichtsrat wurde Frau Rosemarie Miller-Weber gewählt. Zum neuen Mitglied des Prüfungsausschusses wählte der Aufsichtsrat Herrn Helmut H. Seibert.

Der Aufsichtsrat dankt dem Beirat, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die im Jahr 2012 geleistete, erfolgreiche Arbeit.

Schwäbisch Hall, im März 2013

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG  
– Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –

Wolfgang Kirsch  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

## Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustausches zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

#### Rosemarie Miller-Weber

– Vorsitzende des Beirats –  
Vorsitzende des Vorstands  
Leutkircher Bank – Raiffeisen-  
und Volksbank eG, Leutkirch im Allgäu  
(bis 3. Mai 2012)

#### Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –  
(seit 7. November 2012)  
Sprecher des Vorstands  
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,  
Obertshausen

#### Carsten Jung

– Stellvertretender  
Vorsitzender des Beirats –  
(seit 7. November 2012)  
Mitglied des Vorstands  
Berliner Volksbank eG, Berlin

#### Uwe Abel

Vorsitzender des Vorstands  
Mainzer Volksbank eG, Mainz

#### Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands  
VR-Bank Erlangen-Höchstadt-  
Herzogenaurach eG, Erlangen

#### Michael Becky

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands  
Sparda-Bank Südwest eG, Mainz

#### Norbert Beek

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Münster eG, Münster

#### Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands  
Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

#### Carsten Clemens

Vorsitzender des Vorstands  
VR-Bank eG, Regen

#### Rudolf Conrads

Vorsitzender des Vorstands  
Verband der PSD-Banken e.V., Bonn

#### Markus Dauber

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Offenburg eG, Offenburg  
(seit 3. Mai 2012)

#### Henning Deneke-Jöhrens

Sprecher des Vorstands  
Volksbank eG, Pattensen  
(bis 3. Mai 2012)

#### Thomas Diederichs

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg  
(seit 3. Mai 2012)

#### Friedrich Ewald

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank eG, Heidelberg

**Heinz Fohrer**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Esslingen eG, Esslingen am Neckar

**Manfred Geyer**

Vorsitzender des Vorstands  
RaiffeisenVolksbank eG Gewerbebank,  
Ansbach  
(bis 3. Mai 2012)

**Albrecht Hack**

Mitglied des Vorstands  
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG, Obernbreit

**Bernhard Hallermann**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Süd-Emsland eG, Emsbüren

**Walter Hattebuer**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,  
Lüdinghausen  
(seit 3. Mai 2012)

**Peter Herbst**

Mitglied des Vorstands  
Nordthüringer Volksbank eG, Nordhausen

**Josef Hodrus**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Allgäu-West eG, Isny  
(seit 3. Mai 2012)

**Michael Joop**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Hameln-Stadthagen eG, Stadthagen  
(seit 3. Mai 2012)

**Dr. Friedrich Keine**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG,  
Paderborn

**Wolfgang Klotz**

Vorsitzender des Vorstands  
Vereinigte Volksbank AG, Sindelfingen  
(bis 3. Mai 2012)

**Reinhard Krumm**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Lahr eG, Lahr

**Edgar Luippold**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Balingen eG, Balingen

**Werner Luz**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Region Leonberg eG, Leonberg  
(seit 3. Mai 2012)

**Bernd Müller**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Lindenberg eG, Lindenberg

**Dr. Walter Müller**

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank  
Mangfalltal-Rosenheim eG, Rosenheim

**Hermann Ott**

Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Weiden eG,  
Weiden i. d. OPf.

**Jürgen Pütz**

Sprecher des Vorstands  
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, Bonn

**Kurt Reinstädler**

Mitglied des Vorstands  
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken

**Albert Rink**

Vorsitzender des Vorstands  
Raiffeisenbank Grävenwiesbach eG,  
Grävenwiesbach

**Martin Rötz**

ehemals Mitglied des Vorstands  
Rostocker Volks- und Raiffeisenbank eG.,  
Rostock  
(bis 31. August 2012)

**Alois Sans**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Main-Tauber eG,  
Tauberbischofsheim

**Stefan Schindler**

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands  
Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg  
(seit 3. Mai 2012)

**Ralf Schmitt**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank eG, Villingen-Schwenningen  
(bis 3. Mai 2012)

**Norbert Schmitz**

Sprecher des Vorstands  
VR-Bank Fläming eG, Luckenwalde

**Bernd Schnabel**

Mitglied des Vorstands  
VR Bank Hof eG, Hof  
(seit 3. Mai 2012)

**Klaus Sievers**

Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Niebüll eG, Niebüll

**Thomas Sterthoff**

Sprecher des Vorstands  
Volksbank Gütersloh eG, Gütersloh

**Hans Weber**

ehemals Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg  
(bis 3. Mai 2012)

**Horst Weyand**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,  
Bad Kreuznach

**Rolf Witezek**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

**Holger Wrobel**

Mitglied des Vorstands  
Volksbank Stormarn eG, Bad Oldesloe

**Wolfgang Zürn**

Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Löbau-Zittau eG, Neugersdorf

# Glossar und Abkürzungsverzeichnis

<b>Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income-Ratio)</b>	Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.
<b>Assoziierte Unternehmen</b>	Bezeichnet Unternehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik wesentlicher Einfluss genommen werden kann.
<b>Bankaufsichtsrechtliche Kernkapitalquote</b>	Verhältnis des anrechenbaren Kernkapitals zum Gesamtrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationalem Risiko und Marktrisikopositionen.
<b>Bankaufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer</b>	Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationellem Risiko und Marktrisikopositionen.
<b>Basel II</b>	Beschreibt die Gesamtheit der Eigenkapitalvorschriften, die auf den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht gemachten Vorschlägen beruhen und seit dem 1. Januar 2007 in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für alle Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (= Institute) gelten. Basel II besteht aus den drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen Mindesteigenkapitalanforderungen, bankaufsichtsrechtlicher Überprüfungsprozess und erweiterte Offenlegung.
<b>Bausparkollektiv</b>	Umfasst zum einen die Gesamtheit aller Bausparer und deren Bausparverträge, die mit ihren Spargeldern und Tilgungsrückflüssen die gemeinsame Zuteilungsmasse bilden, und beschreibt zum anderen bauspartechnisch die Gesamtheit aller Bausparverträge und die damit verbundenen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie Rechte und Pflichten.
<b>Bauspar- und Kredit-Processing</b>	Alle Dienstleistungen rund um die Be- und Verarbeitung von Darlehens- und Bausparverträgen.
<b>Bauspartechnische Simulation</b>	Verfahren zur Analyse und Abbildung der künftigen Entwicklung eines Bausparkollektivs unter Berücksichtigung vorgegebener Parameter, insbesondere Tarifparameter, Szenarien der Zinsentwicklung, Vertriebsvorgaben und erfahrungsbasierter Verhaltensmuster. Mit Hilfe der bauspartechnischen Simulation werden insbesondere die Entwicklung der Bauspareinlagen und -darlehen sowie kollektive Zinserträge und -aufwendungen prognostiziert.
<b>Bauspartarife</b>	Klassifizieren unterschiedliche Varianten von Bausparverträgen, die sich im Hinblick auf ihre wesentlichen Vertragsbedingungen wie Mindestsparguthaben, Regelsparbeitrag und Tilgungsleistung, Guthaben- und Darlehensverzinsung, sowie Optionsmöglichkeiten unterscheiden.
<b>Cashflow</b>	Cashflows bezeichnen Zu- und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
<b>Discounted Cashflow (DCF) Methode</b>	Die Discounted Cashflow Methode hat zur Grundlage eine Kapitalisierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen, ist also letztendlich eine Barwertermittlung prognostizierter zukünftiger nominaler Reinerlöse.
<b>Derivate bzw. derivative Finanzinstrumente (Derivatives)</b>	Finanzinstrument oder ein anderer Vertrag, dessen Wert sich in Abhängigkeit der Änderung eines bestimmten Basisobjekts verändert, der regelmäßig keine oder nur eine geringe Anfangsinvestition erfordert und dessen Erfüllung durch Barausgleich oder Lieferung des Basisobjekts zukünftig erfolgen wird.
<b>Economic Value Added (EVA)</b>	Stellt die Rendite des eingesetzten Kapitals beziehungsweise die Wertsteigerung des Unternehmens dar. $EVA = \text{Bereinigtes Ergebnis} - \text{Kapitalkostensatz} \times \text{Risikokapital}$ .
<b>Effektivzinsmethode (Effective Interest Method)</b>	Methode zur Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten durch die systematische Ermittlung von Wertänderungen, die durch Zeitablauf entstehen.
<b>Eigengeschäft/-anlage</b>	Gesamtheit der Geldanlagen und -aufnahmen einschließlich Wertpapiere der Bausparkasse Schwäbisch Hall.
<b>Eigenkapitalinstrument</b>	Ein Finanzinstrument, das im Gegensatz zu einer finanziellen Verbindlichkeit keine vertragliche Verpflichtung enthält, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert abzugeben.

<b>Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)</b>	Derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Basisvertrag verbunden sind.
<b>Equity-Methode (Equity Method)</b>	Methode zur Bewertung von Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, bei der die Anteile im Abschluss des beteiligten Unternehmens mit dem ihnen zuzurechnenden anteiligen Eigenkapital bewertet werden.
<b>EU-Endorsement</b>	Anerkennungsverfahren der IFRS/IAS in der EU. IFRS-/IAS-Standards werden dadurch automatisch zu nationalem Recht.
<b>Exposure at Default (EAD)</b>	Der Begriff Exposure at Default (EAD) bezeichnet die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls.
<b>Facility-Management-Leistungen</b>	Leistungen im Zusammenhang mit der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen.
<b>Beizulegender Zeitwert (Fair Value)</b>	Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern unter marktüblichen Bedingungen ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.
<b>Finanzinstrument (Financial Instrument)</b>	Vertrag, der bei einer Vertragspartei zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei der anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.
<b>Fortgeführte Anschaffungskosten (Amortized Cost)</b>	Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Minderung (entweder direkt oder mit Hilfe eines Wertberichtigungskontos) für Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit.
<b>Gesamtbanksteuerung</b>	Integriertes System zur Ertrags- und Risikosteuerung eines Finanzinstitutes.
<b>International Financial Reporting Standards (IFRS)</b>	Die International Financial Reporting Standards umfassen die vom International Accounting Standards Board (IASB) seit 2003 verabschiedeten IFRS, die bis dahin veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) und die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC). Die IFRS bezwecken die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen.
<b>IRB-Ansatz (Internal Ratings Based Approach)</b>	Aufsichtsrechtliches Verfahren zur Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte im Rahmen der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung für das Kreditrisiko. Das Verfahren basiert auf der Verwendung von Risikoparametern, die mit Hilfe aufsichtsrechtlich anerkannter Rating-Systeme ermittelt werden. Ausprägungen sind der Basis-IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten), der fortgeschrittene IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten, Konversionsfaktoren und Verlustquoten) und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (auch Retail-IRBA genannt).
<b>Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP)</b>	Internes Verfahren, mit dem Institute bankintern sicherzustellen haben, dass stets genügend Eigenkapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden ist. Die konkreten aufsichtsrechtlichen Vorgaben hierzu werden in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zusammengefasst.
<b>Joint Venture</b>	Vertragliche Vereinbarung, in der zwei oder mehr Parteien eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung vereinbaren.
<b>Kapitalflussrechnung</b>	Form der Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelstroms, den ein Unternehmen innerhalb eines Geschäftsjahres aus den Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeiten erwirtschaftet oder verbraucht, einschließlich der Abstimmung des Anfangs- und Endbestands der Barmittel.

<b>Kollektivmanagement</b>	Die Steuerung und Überwachung der Risiken des Bausparkollektivs.
<b>Konfidenzniveau</b>	Das Konfidenzniveau gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Lageschätzung eines statistischen Parameters (zum Beispiel eines Mittelwerts) aus einer Stichprobenerhebung auch für die Grundgesamtheit zutreffend ist.
<b>Latente Steuern (Deferred Taxes)</b>	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus Bewertungsunterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren und im Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Steuerforderungen oder -verbindlichkeiten darstellen.
<b>Loss Given Default (LGD)</b>	Der Loss Given Default (LGD) oder auch Verlustrate in Euro ist eine zentrale steuerungsrelevante Größe, denn er gibt an, wie viel die Bank bei Ausfall eines Kreditnehmers verlieren wird. In Prozent ausgedrückt ist der LGD der Anteil der ausgefallenen Forderung, der als Verlust ausgebucht wird. Das LGD-Scoring ist neben dem Verhaltens-Scoring die zentrale Grundlage für das Kreditrisiko-Controlling und die aufsichtsrechtliche Mindesteigenkapitalermittlung.
<b>LIP-Faktor (Loss-Identification-Period-Faktor)</b>	Faktor bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung nach IAS/IFRS und der Errechnung des „Incurred Loss“ (eingetretener Verlust), durch den der Zeitraum vom Ausfall des Kreditnehmers bis zur Wahrnehmung dieses Ausfalls durch das Kreditinstitut berücksichtigt wird.
<b>Management Approach</b>	Der Management Approach ist ein Ansatz, der zu einer Konvergenz von externem und internem Rechnungswesen beitragen soll. Durch die damit verbundene Übernahme interner Daten in die externe Berichterstattung sollen nicht nur die Kosten gesenkt, sondern soll auch die Entscheidungsnützlichkeit der Berichterstattung erhöht werden.
<b>Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)</b>	Die MaRisk sind die verbindlichen Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde die Vorschriften des § 25a KWG konkretisiert.
<b>Netting</b>	Allgemein verwendeter Begriff für die Saldierung von Forderungen und Verbindlichkeiten beziehungsweise für deren Verrechnung in sonstiger Weise. Für die Bausparkasse wird darunter die Anrechnung von Bauspareinlagen auf Darlehensforderungen verstanden.
<b>Neubewertungsrücklage</b>	Gesonderter Posten innerhalb des Eigenkapitals, in dem Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Wertpapieren der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte erfolgsneutral erfasst werden.
<b>Option</b>	Vereinbarung, bei der einem Vertragspartner das Recht eingeräumt wird, einen festgelegten Optionsgegenstand zu einem im Vorhinein festgelegten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu kaufen oder zu verkaufen.
<b>Optionspreismodell</b>	Mathematisches Modell zur Berechnung des fairen Preises einer Option. Kann rückwirkend auch zur Berechnung der implizierten Volatilität benutzt werden.
<b>Probability of Default (PD)</b>	Die Probability of Default (PD) bezeichnet die 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit, die einem Kunden aufgrund seiner Rating-Einstufung zugeordnet wird. In der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird die Ausfallwahrscheinlichkeit über das Antrags- und Verhaltens-Scoring ermittelt.
<b>Portfolio</b>	Teil oder Gesamtheit einer Klasse von Vermögenswerten, die vorzugsweise zur Risikosteuerung gebildet werden.
<b>Rating</b>	Objektive Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, insbesondere der Bonität von Kunden, anhand von Informationen (Erfahrungswerten), Annahmen und Spezifika.
<b>Rechnungslegungsanomalien (Accounting Mismatch)</b>	Entstehen, wenn wirtschaftlich zusammengehörige Finanzinstrumente mit gegenläufigen und sich kompensierenden Risikopositionen im IFRS-Abschluss aufgrund der verpflichtend anzuwendenden Methode unterschiedlich bilanziert und bewertet werden. Zur Minderung oder Reduzierung von Rechnungslegungsanomalien wird die „Fair Value Option“ angewandt.

<b>Risikodeckungsmasse (RDM)</b>	Die Risikodeckungsmasse (RDM) stellt denjenigen Teil des Kapitals beziehungsweise des RDP dar, der von der Geschäftsführung festgelegt wurde, um im Verlustfall zur Risikoabsorption verwendet werden zu können. Aus der RDM werden den einzelnen Risikoarten Limite zugewiesen. Die RDM stellt somit ein Gesamtbanklimit dar und kann synonym als maximale Verlustobergrenze bezeichnet werden. Die RDM besteht aus dem Eigenkapital sowie den eigenkapitalnahen Bestandteilen.
<b>Risikodeckungspotenzial (RDP)</b>	Als Risikodeckungspotenzial (RDP) wird bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Verluste eingesetzt werden kann, verstanden. Die DZ BANK verwendet hierfür den Begriff der Risikodeckungsmasse. Im Weiteren wird die Definition der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwendet.
<b>Risikogewichtete Aktiva</b>	Bezeichnet die im Rahmen der Eigenkapitalvorschriften mit ihrem jeweiligen Risiko gewichteten Vermögenswerte bei Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten.
<b>RORAC (Return on Risk Adjusted Capital)</b>	Kennziffer, die die Rendite des Nettoergebnisses auf das zugewiesene ökonomische Eigenkapital bezeichnet.
<b>Standardansatz (STA)</b>	Im Standardansatz für die Bemessung des Kreditrisikos hängen die Risikogewichte für Forderungen an Staaten, Banken und Unternehmen (einschließlich Versicherungen) von der Einschätzung aufsichtlich anerkannter, externer Bonitätsbeurteilungsgenturen ab.
<b>Transaktionskosten</b>	Transaktionskosten sind an Vermittler (einschließlich als Verkaufsvertreter agierende Mitarbeiter), Berater, Makler und Händler gezahlte Gebühren und Provisionen, an Aufsichtsbehörden und Wertpapierbörsen zu entrichtende Abgaben sowie Steuern und Gebühren. Zu den Transaktionskosten zählen weder Agio noch Disagio für Schuldinstrumente, Finanzierungskosten oder interne Verwaltungs- oder Haltekosten.
<b>Unwinding</b>	Barwertänderung von Zahlungsströmen zwischen zwei Abschlussstichtagen bei unveränderten Erwartungen.
<b>Value at Risk (VaR)</b>	Der Begriff Wert im Risiko oder englisch Value at Risk (VaR) bezeichnet ein Risikomaß, das angibt, welchen Wert der Verlust einer bestimmten Risikoposition mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit und in einem gegebenen Zeithorizont nicht überschreitet.

## Adressen

### Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52  
74523 Schwäbisch Hall  
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628  
Internet: www.schwaebisch-hall.de  
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

### Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
<b>Nord</b> Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
<b>Süd</b> Bayern und Baden-Württemberg	Heilbronner Straße 41 70191 Stuttgart	0711 1874387-21	0711 1874387-75
<b>Spezialbanken</b> Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

### Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
<b>China</b>	<b>Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.</b> 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
<b>Luxemburg</b>	<b>Bausparkasse Schwäbisch Hall AG</b> 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
<b>Rumänien</b>	<b>Raiffeisen Banca Pentru Locuitorii S. A.</b> 6A Dimitrie Pompeiu Boulevard 1st Floor, Section 2 Code 020337 Bucuresti 2 RUMÄNIEN	+40 21 2031960		www.rbl.ro
<b>Slowakei</b>	<b>Prvá stavebná sporiteľňa, a.s.</b> Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
<b>Tschechien</b>	<b>Českomoravská stavební spořitelna, a.s.</b> Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
<b>Ungarn</b>	<b>Fundamenta-Lakáskassza</b> Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

## Mitgliedschaften

### DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Bonn

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e. V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e. V. (ZGV), Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

## QUELLEN- UND BILDVERZEICHNIS

Foto Titelseite:  
Schwäbisch Hall

Fotos Innenteil:  
Schwäbisch Hall: – Umschlagklappe, Seiten 14/15, 16/17, 18/19, 20/21, 22/23, 26, 29, 31 (oberes Bild), 35, 39  
Privataufnahmen – Seite 31 (unteres Bild)  
Werner Bartsch, Hamburg – Seiten 2, 4 bis 11  
Boris Schmalenberger, Stuttgart – Seite 33  
Klinik-Clowns Hamburg e. V., Isabel Kiese Wetter – Seite 41 (Bild links oben)  
Schweinfurter Tafel e. V. – Seite 41 (Bild rechts oben)  
Jugendwerk Rolandmühle g GmbH – Seite 41 (Bild unten)

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:  
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:  
ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,  
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Lithografie:  
pixelMAKER, Frankfurt am Main

Druck:  
Cörres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied



# Schwäbisch Hall Gruppe im In- und Ausland

## INLANDSBETEILIGUNGEN

### PROCESSING



- Führender Kreditservicer Deutschlands
- Marktführer mit rund 8,5 Millionen Verträgen
- Etwa 2.200 Mitarbeiter
- Strategischer Partner der genossenschaftlichen FinanzGruppe
- Spezialist für Serviceleistungen im Kredit-, Bauspar- und Förderkreditgeschäft
- Maßgebliche Effekte für Produktivität, Flexibilität und Qualität in den Kreditprozessen
- Bearbeitung von mehr als einer Million Bauspar- und Darlehensneuanträgen pro Jahr

### TRAINING & PERSONALENTWICKLUNG



- Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe sowie für Banken und Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe
- Leistungen: messbare Steigerung der Kundenorientierung, der Beratungsqualität und der Vertriebsleistung
- Begleitung und Umsetzung von Personalentwicklungs- und Veränderungsprozessen
- Unterstützung bei Personalauswahl und Eignungsdiagnostik
- Bildungscontrolling, Seminarlogistik und Spezialangebote wie TopArbeitgeber und Blended Learning

### FACILITY MANAGEMENT



- Kompetenter Partner mit vorausblickenden Lösungen im Gebäude- und Facility-Management sowie im Druck und Dokumentenversand
- Umfassende und integrierte Facility-Management-Konzepte
- Optimierung von Gebäude- und Liegenschaftsbewirtschaftung
- Service und unverwechselbare Qualität aus einer Hand
- Verantwortlich für die Hauptverwaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall mit 120.000 qm Geschossfläche
- Mehr als 100 weitere Kunden aus der FinanzGruppe und aus der Region Schwäbisch Hall

**Gemeinsam stark >>**

## AUSLANDSBETEILIGUNGEN

### SLOWAKEI



- Joint Venture mit drei starken Partnern (Raiffeisen Bausparkasse Wien, Slovenská sporiteľ'ňa, Erste Bank)
- Rund 770.000 Kunden
- PSS ist unangefochtener Marktführer in der Slowakei
- Bausparsumme von rund 1,1 Milliarden Euro (2012)

### TSCHECHIEN



- Gemeinschaftsunternehmen mit größter Bank Tschechiens, der ČSOB
- Spitzenstellung im Bausparen und in der Baufinanzierung
- 1,6 Millionen Kunden
- Unter den Top 5 der größten Bausparkassen Europas
- Vertrieb gilt als größter und kompetentester Finanzvertrieb des Landes

### UNGARN



- Joint Venture unter Führung der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- Unangefochtene Marktführerschaft
- Nachhaltiges Wachstum bei Bauspareinlagen
- Zunehmende Fokussierung auf das Kreditgeschäft und auf die Wohnbaufinanzierung

### CHINA



- Joint Venture mit der China Construction Bank Corporation, einer der größten Banken weltweit
- Schwerpunkte in den Regionen Tianjin (rund 13 Millionen Einwohner) und Chongqing (30 Millionen Einwohner)

### RUMÄNIEN



- Joint Venture mit zwei starken Partnern (Raiffeisen Bausparkasse Wien, Raiffeisen Bank Rumänien)
- Fokussierung des Unternehmens auf den Markt für Modernisierungen
- Hoher Sanierungsbedarf im rumänischen Wohnungsbestand

## Die genossenschaftliche FinanzGruppe

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL – EIN UNTERNEHMEN DER DZ BANK GRUPPE UND PARTNER DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist ein Unternehmen der DZ BANK Gruppe, gemeinsam mit der DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, der VR LEASING und verschiedenen anderen Spezialinstituten. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanz-Angebots der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die mehr als 1.100 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Zentralinstitut für mehr als 900 Genossenschaftsbanken mit deren 12.000 Bankstellen und als Geschäftsbank.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke erstklassige Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

## Starke Partner

DIE INSTITUTE DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE



Volksbanken und Raiffeisenbanken mit rund 1.100 Instituten und mehr als 13.000 Bankstellen. Eines der dichtesten Bankservice-Netze Europas.  
[www.vr.de](http://www.vr.de)



Genossenschaftliches Spitzeninstitut und Zentralbank für mehr als 900 Genossenschaftsbanken. Geschäftsbank für Unternehmen und Institutionen.  
[www.dzbank.de](http://www.dzbank.de)



Experte für Konsumentenkredite in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.  
[www.easycredit.de](http://www.easycredit.de)



Genossenschaftlicher Versicherer mit 7,8 Millionen Kunden und rund 22 Millionen Versicherungsverträgen.  
[www.ruv.de](http://www.ruv.de)



Einer der größten deutschen Asset Manager für private und institutionelle Kunden. Bietet passende Lösungen mit Mehrwert für Anleger und genossenschaftliche Partner.  
[www.union-investment.de](http://www.union-investment.de)



Spezialanbieter für mittelstandsorientierte Finanzierungslösungen in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.  
[www.vr-leasing.de](http://www.vr-leasing.de)



Gewerbliche Immobilienbank. Spezialist für gewerbliche Immobilienfinanzierungen der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Eine der führenden Pfandbriefbanken in Deutschland.  
[www.dghyp.de](http://www.dghyp.de)



Lösungsanbieter im genossenschaftlichen Private Banking. Fondsdienstleistungs- und Währungsfinanzierungsgeschäft für Kunden der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Lokal – National – International.  
[www.dz-privatbank.com](http://www.dz-privatbank.com)



Zentralbank der Genossenschaftsbanken im Rheinland und in Westfalen. Geschäfts- und Handelsbank.  
[www.wgzbank.de](http://www.wgzbank.de)



Spezialist für private und gewerbliche Immobilienfinanzierung sowie Kompetenzcenter für öffentliche Kunden.  
[www.wlbank.de](http://www.wlbank.de)



MünchenerHyp  
Mehrfach ausgezeichnete Experte für langfristige Immobilienfinanzierungen. Emittent von Hypotheken- und Öffentlichen Pfandbriefen mit hohem internationalen Renommee.  
[www.muenchenerhyp.de](http://www.muenchenerhyp.de)



Die Bausparkasse der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Marktführer in Deutschland mit sieben Millionen Kunden und starker Position in verschiedenen Auslandsmärkten.  
[www.schwaebisch-hall.de](http://www.schwaebisch-hall.de)

